

**Dokumentation der
Jahresfachtagung**

2014

Elterninitiative zur Hilfe gegen seelische Abhängigkeit und religiösen Extremismus e.V.

Bayerische Arbeitsgemeinschaft Demokratischer Kreise e.V.(ADK)

„Totalitäre Kulte und Selbsthilfe 2.0“
Herausforderungen und Beratungsansätze für Betroffene im
„Internetzeitalter“

„Totalitäre Kulte und Selbsthilfe 2.0“ - Herausforderungen und Beratungsansätze für Betroffene im „Internetzeitalter“

© 2014 Elterninitiative zur Hilfe gegen seelische Abhängigkeit und religiösen Extremismus e.V.
Bayerische Arbeitsgemeinschaft Demokratischer Kreise e.V.
München/Pfaffenhofen

Inhaltsverzeichnis

<u>Dr. Christian Ruch</u> Virtuelle Welten – Mehr Schein als Sein?	3	<u>Misha Anouk</u> „Jeder Zweifel ist ein Anfang“ – Blogs, Youtube + Social Media als Aufklärungsmedien	63
<u>Mag. Johannes Fischler</u> Esoterik 2.0 – Wie sie die Köpfe leert und die Kassen füllt. Die Kulte der „Neuen Zeit“, ihre Methoden und die Gefahren	18	<u>Dr. Roman Schweidlenka</u> Beratung und Aufklärungsarbeit im Bereich neuer religiöser und politischer Bewegungen / Erfahrungen und Einschätzung der Entwicklung in den letzten 10 bis 15 Jahren.	71
<u>Susanne Schaaf</u> Aktuelle Themen und Herausforderungen für eine wirkungsvolle Beratungsarbeit	34	<u>Dr. Christian Ruch</u> Was heißt heute noch Religion?	87
<u>Dr. Viktor Lau</u> Spinner in Nadelstreifen oder zur Soziologie der Managementesoterik	45	<u>Annet Hartung</u> Hilfe zur Selbsthilfe – Von Betroffenen, für Betroffene, mit Betroffenen	99
<u>Sebastian Herrmann</u> Starrköpfe überzeugen: Methoden für den Umgang mit Esoterikern, Verschwörungstheoretikern, Fundamentalisten u.a.	59	<u>Dipl.-Ing Friedrich Griess</u> Aktuelle Entwicklungen und die Perspektiven internationaler Zusammenarbeit	108

Virtuelle Welten – Mehr Schein als Sein? - Ein medienästhetischer Streifzug durch die Welt der virtuellen Realität

Im Jahre 2003 veröffentlichte der amerikanische Komponist Steve Reich das Werk „Dolly“, Teil seines Zyklus „Three Tales“. Der Titel des Werkes bezieht sich auf das in England gezüchtete Klon-Schaf gleichen Namens, denn Möglichkeiten und Auswirkungen der Gen-Technologie sind Themen dieser Komposition. Zu den Statements namhafter Wissenschaftler (darunter Richard Dawkins), die in dem Werk zu Wort kommen, zählt auch eine Geschichte, die von dem Biophysiker und Philosophen Henri Atlan vorgetragen wird:

“The prophet Jeremiah decided to build an artificial man. He was perfect, was able to talk. Immediately he talked to Jeremiah and he asked him: ‘What did you do?’- ‘Well, look, I have succeeded!’ – ‘Say, no, no, no, it’s not good. From now on when people will meet other people in the street they will not know whether you made them or God made them. Undo me!’ So that’s what Jeremiah did.”¹

Diese Legende beschreibt sehr schön das Grundproblem virtueller Realität: Dem Menschen gelingt es, auf eine Weise schöpferisch tätig zu werden, die eine Unterscheidung zwischen „natürlich“ und „künstlich“ bzw. „real“ und „virtuell“ schwierig werden lässt oder sogar unmöglich macht. „Seit die neuen elektronischen Medien und Computertechnologien in die Lebenswelt eindringen, verändert sich unser Wirklichkeitsbegriff“, schreibt der Medienästhetiker Norbert Bolz. „Historische Erfahrung lehrt, dass der Wirklichkeitsbegriff einer Lebenswelt immer dann problematisch wird, wenn sich der Bedeutungsgehalt seines symmetrischen Gegenbegriffs wandelt – also des Scheins. Heute stellen die Technologien der Simulation die traditionelle Differenz zwischen Realem und Imaginärem selbst in Frage.“² Man könnte sogar noch einen Schritt weiter gehen und sagen, dass dies durchaus gewollt und beabsichtigt sei, weil die elektronisch-digital generierte virtuelle Realität den Anspruch ihrer Designer erfüllen soll, möglichst realistisch, um nicht zu sagen täuschend echt auf den Benutzer zu wirken. Der Eisenbahnfan, der sich am heimischen PC stundenlang dem Spiel „Train Simulator“ hingibt, erwartet ein so „echt“, d.h. realistisch wirkendes Spieldesign, dass er sich tatsächlich in einem Führerstand des ICE von Frankfurt nach Hamburg zu befinden wähnt. Der Betrug am User ist also durchaus gewollt – und damit stellt sich die Frage, ob die Leitdifferenz real/virtuell im Sinne eines binären Codes, wie ihn die Systemtheorie zur Operationalisierung für eine Systemdefinition im Sinne einer Abgrenzung von System und Umwelt benutzt, überhaupt noch einen Sinn hat. Der geniale britische Mathematiker Alan Turing (1912-1954) dachte bereits in den 50er Jahren noch wesentlich weiter: Wäre es –

¹

Zit. nach [www.steverreich.com/threetales lib.html](http://www.steverreich.com/threetales_lib.html).

²

Norbert Bolz, Eine kurze Geschichte des Scheins, München 1991, 7.

vergleichbar dem Propheten Jeremia in der oben wiedergegebenen Legende – möglich, eine Maschine zu erschaffen, die in ihrer Intelligenz dem Menschen gleichwertig, und damit von ihm nicht mehr zu unterscheiden wäre? Eine Idee, die schon die Phantasie so mancher Science-Fiction-Autoren angeregt hat, im Grunde – im Falle ihrer heute gar nicht mehr so utopischen Realisierbarkeit – aber auch eine ungeheure Kränkung der Gattung Mensch darstellen würde.

Keine Wirklichkeit hinter dem Schein

Man könnte daher aus einer ethischen Perspektive natürlich auch argumentieren, dass angesichts des gewollten Betrugs und einer technischen Realisierbarkeit, wie sie Turing vorwegnahm, die Leitdifferenz real/virtuell umso wichtiger ist. Zumal der Betrug allerlei Kollateralschäden nach sich ziehen kann, man denke nur an die viel diskutierten psychischen und sozialen Folgen der bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen immer wieder festzustellenden Sucht nach virtuellen Welten in Form von Online-Games oder Internet-Pornographie. Das abendländische Unbehagen am (angeblichen) Betrug durch virtuelle Welten ist aber auch kulturell und religiös bedingt – die Warnung vor dem schädlichen, da in die Irre führenden Betrug durch falsche Götter und Propheten zieht sich wie ein roter Faden durch Judentum und Christentum, und so liesse sich der jüdische Monotheismus „als Kampf des Seins gegen den Schein“ definieren: „Die Rede vom *einzig*en Gott hat einen scharfen polemischen Index gegen *diese* Welt und ihre Götter. In dieser (...) jüdisch-monotheistischen Realitätsverleugnung wird der Schein aber doch noch in seiner geschichtlichen Mächtigkeit anerkannt; erst der platonisch-christliche Diskurs wird ihn dann zum *bloßen* Schein herabsetzen“, so Norbert Bolz³ – vielleicht ist nicht zuletzt das ein Grund, warum sich gerade kirchliches Personal mit digital generierten virtuellen Welten – seien es nun Games oder Social Media wie facebook und Twitter – oft so schwertut.

Im Buddhismus hat man offenbar ein etwas entspannteres Verhältnis zur Virtualität. Hier umfasst der Begriff des „maya“ die Phänomene Schein und Schöpfung gleichermassen. Das bedeutet, dass ohnehin die gesamte Wirklichkeit als traumgleich und illusionär angesehen wird. „Wenn wir also uns selbst und die uns umgebenden Dinge betrachten, die wir für so solide, stabil und beständig gehalten haben, finden wir, dass sie nicht mehr Wirklichkeit besitzen als ein Traum“, schreibt der tibetische Nyingma-Lama Sogyal Rinpoche.⁴

Wie sehr die Problematik des Scheins das abendländische Denken beschäftigt hat, zeigt die Philosophie Theodor W. Adornos, der in unnachahmlicher dialektischer Raffinesse schrieb: „Der Schein hat sich so konzentriert, dass ihn zu durchschauen objektiv den Charakter der Halluzination gewinnt.“⁵ Als Kritiker von Kulturindustrie und Massenmedien hat Adorno mit dieser Aussage wohl vorweggenommen, dass die

³ Ebd., 13, dies in Anlehnung an Hermann Cohen.

⁴ Sogyal Rinpoche, Das tibetische Buch vom Leben und vom Sterben, München ²¹1998, 57.

⁵ Theodor W. Adorno, Dialektik der Aufklärung, in: ders., Gesammelte Schriften, Bd. 3, Frankfurt/M. 1986, 231.

Unterscheidung zwischen „realer Realität“ und virtueller Realität einmal unmöglich werden könnte. Für Adornos Antipoden Niklas Luhmann kein Grund zur Besorgnis, denn dass „im Wahrnehmen selbst eine Unterscheidung von Illusion und Realität nicht mehr möglich ist“ sei „nur eine zusätzliche Möglichkeit, nachzuweisen, dass das Gehirn als operativ geschlossenes System arbeitet.“⁶ Will sagen: Unter den Prämissen des Radikalen Konstruktivismus ist die Frage, ob es „da draussen“, also ausserhalb dessen, was unser Gehirn an Sinneseindrücken produziert, überhaupt etwas Reales gibt, letztendlich nicht zu entscheiden.

Es gibt also keine „Wirklichkeit“, die sich quasi „hinter“ den digitalen Medien versteckt. Was wir wahrnehmen, ist nämlich nie die „wirkliche“ Wirklichkeit, sondern immer nur eine konstruierte. Wenn es richtig ist, dass das menschliche Auge zwei Gigabyte pro Sekunden passieren lässt, das Gehirn aber nur 40 bit pro Sekunde verarbeiten kann, bedeutet das, dass das Gehirn gigantische Datenmengen vernichten und auf ein adäquates Maß reduzieren muss.⁷ Dies kann man allen Kritikern und Verächtern der „Virtual Reality“ nicht groß genug ins Stammbuch schreiben! Um es einmal pointiert auszudrücken: Die Welt, wie sie mein Gehirn mir liefert, ist im Prinzip nicht weniger virtuell als die Welt eines Computerspiels. Für die Vertreter eines traditionellen, Niklas Luhmann hätte gesagt: „alt-europäischen“ Humanismus ist dies natürlich ein unerträglicher Gedanke. Denn wenn dieser Befund stimmt, dann macht die Unterscheidung zwischen virtueller und realer Realität, zwischen Realität und Simulation und damit letztlich auch zwischen Schein und Sein keinen Sinn mehr. Die „Inszenierung der Wirklichkeit“ ist also keine Erfindung der bösen Medien, sondern „setzt (...) schon auf der Ebene der Wahrnehmung ein.“⁸ Umgekehrt heisst dies aber auch, dass sich virtuelle Welten von den sogenannten „realen“ gar nicht so besonders unterscheiden, und so hat sich die Aufregung um die virtuelle Parallelwelt des Computerspiels „Second Life“ schnell gelegt hat, als klar wurde, dass es dort auch nicht viel anders zugeht wie im „richtigen“ Leben.

Hyperrealität als Signum des Posthistoire

Der Postmodernist Jean Baudrillard löste den Binarismus real/virtuell zugunsten einer „Hyperrealität“ auf. „An ihr zerschellt das Realitätsprinzip, das ja bei allen Akten bloßen Fingierens noch in Kraft ist. In der Logik der Simulation lockert sich der Verdichtungsgrad von Realität so weit, dass sich als Grenzwert ein Verzicht auf Wirklichkeit überhaupt abzeichnet. (...) Die Hyperrealität der Simulation absorbiert das Reale und macht die Frage nach wahr und falsch, Wirklichkeit und Schein gegenstandslos“, schreibt Norbert Bolz. Die Folgen sind dramatisch: „Geschichte entleert sich zum reinen Als ob, zum Simulakrum. (...) Das Simulationsprinzip des Posthistoire hat das Realitätsprinzip der Neuzeit ersetzt.“⁹

⁶ Niklas Luhmann, Die Gesellschaft der Gesellschaft, Bd. 2, Frankfurt/M. 1997, 1147f.

⁷ Angaben nach Norbert Bolz, Weltkommunikation, München 2001, 145.

⁸ Ebd.

⁹ Bolz (wie Anm. 2), 111.

Wenn Geschichte jedoch nur noch als Simulation wahrgenommen wird und Simulation als Täuschungsabsicht denunziert wird, bereitet das den Boden für Verschwörungstheorien. Und so ist es kein Wunder, dass das Posthistoire als „Simulationsepoche“ so reich an Verschwörungstheorien ist wie wohl keine Epoche zuvor. Denn die Verschwörungstheorie geht davon aus, dass die sichtbaren Herrschaftsstrukturen nicht den tatsächlichen entsprechen, konkret: Die demokratisch gewählten Institutionen simulieren nur Entscheidungskompetenz, da sie in Tat und Wahrheit nur Marionetten an den Fäden der tatsächlich Mächtigen sind, seien es nun Freimaurer, Illuminaten, Juden oder andere vermeintlich finstere Gruppierungen. Demokratie mutiert in dieser Weltsicht zur nutzlosen „Benutzeroberfläche“ eines Spiels. Und das Aufkommen des Internet hat sehr dazu beigetragen, die Verbreitungsgeschwindigkeit von Verschwörungstheorien immens zu erhöhen. Hinzu kommt, dass Ereignisse von überregionaler Bedeutung fast nur via Massenmedien wahrgenommen werden können, wobei die Fähigkeit, Wahrheit von Fiktion und Simulation zu unterscheiden, tendenziell eher abnimmt. Doch die Unfähigkeit, Wahrheit von Simulation bzw. Fiktion zu trennen, macht misstrauisch, getreu dem Motto „Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht..“, und so kann es auch nicht erstaunen, dass viele Menschen nicht glauben können oder wollen, dass tatsächlich eine Mondlandung stattgefunden hat – schließlich war ja keiner von uns dabei. Nun liesse sich fragen, ob Verschwörungstheorien dabei nicht dialektischer Natur sind, indem sie Simulation unterstellen und es doch selbst sind. Doch Verschwörungstheorien sind jedoch wohl eher dem Bereich der Fiktion und nicht der Simulation zuzurechnen. Der Unterschied besteht darin, dass die Simulation „zwar auch die Realität unterläuft und hintergeht, dabei aber doch eine Wirklichkeit schafft.“¹⁰ Dabei sollte man allerdings nicht übersehen, dass die Fähigkeit und Notwendigkeit, zwischen Fakt und Fiktion zu trennen, so alt noch gar nicht ist, denn relevant ist sie eigentlich erst seit dem Auseinanderdriften von Fiktionalität – Roman – und Faktizität – Journalismus – im 18. Jahrhundert.¹¹

Weil das Analoge nur noch simuliert wird, „gibt es die Spannungen zwischen Oberfläche und Tiefe, Schein und Wirklichkeit nicht mehr“, so nochmals Norbert Bolz.¹² Und das hat Auswirkungen selbst in die denkbar zwischenmenschlichsten Bereiche hinein, nämlich in den Sphären von Liebe und Sexualität, wovon in den beiden folgenden Exkursen die Rede sein soll.

Exkurs I: Digital Love

Wie weit die „digitale Simulation des Analogen“ inzwischen schon geht und dementsprechend kontrovers diskutiert wird, lässt sich sehr schön an der Debatte des Freundschaftsbegriffs in sozialen Netzwerken wie facebook oder auch der Frage

¹⁰ Ebd., 117.

¹¹ Siehe dazu ausführlicher Lennard J. Davis, *Factual Fictions*, Philadelphia 1996.

¹² Bolz (wie Anm. 2), 118.

beobachten, inwiefern eine Partnerschaftsanbahnung im Internet möglich ist. Denn User, die sich im Internet auf die Suche nach der Traumfrau bzw. dem Märchenprinzen machen, stellt sich die Frage, was ist „echt“ und authentisch, was simuliert und Fake, viel drängender als im RL (=Real Life). Das fängt an bei den Angaben zur Person wie Alter und Gewicht und geht über dank Fotoshop getunten Bildern bis hin zur Frage nach den Absichten: Sucht „Weisser Ritter 77“ wirklich die Frau für's Leben oder nur die Bettgefährtin für eine Nacht? Dies alles sind Fragen, deren Antwort sozusagen von der Benutzeroberfläche verborgen gehalten wird. Die Digitalität des Mediums lässt Simulation in diesem Bereich viel eher zu, als wenn die Paarungswilligen sich schliesslich in einem Café gegenüber sitzen, die Simulation viel schwieriger ist und sich eben gerade deshalb feststellen lässt, dass der Eindruck, den das Internet hinterließ, mit dem, den das RL bietet, so gar nicht kompatibel ist. In ihrem Buch „Der Tanz um die Lust“ schreibt Ariadne von Schirach: „Im Virtuellen wird geflunkert, was das Zeug hält. (...) Im Netz kann man alles sein und alles sagen.“¹³ Die Folge ist aber nicht nur Simulation auf der Seite des Senders, sondern auch auf der Seite des Empfängers, der sich aufgrund der virtuellen Eindrücke einen Menschen zusammenfantasiert, der so möglicherweise und sogar höchstwahrscheinlich gar nicht existiert. Oder anders gesagt: Man erschafft sich – dem Propheten Jeremia gleich – seinen Traumpartner, und das nur auf der Basis einiger Fotos, Chats und E-Mails.

Der Beliebtheit von Online-Datingplattformen tut dies aber offenbar keinen Abbruch. Dazu ein paar Zahlen, die allerdings von der Branche selbst stammen und daher mit Vorsicht zu geniessen sind. 2011/12 sollen

- über 30% aller Beziehungen in Europa online entstanden sein. Deutschland war dabei europaweit Spitzenreiter.

- Monatlich waren über 7 Mio. deutsche Singles auf Online-Dating-Portalen aktiv, weitere 3,5 Mio. suchen im Internet nach Sexkontakten. Im Laufe der letzten Jahre haben sich fast 80 Mio. „Mitgliedschaften“ angesammelt – ein sehr großer Teil davon sind allerdings Karteileichen.

- Der Branchenumsatz in Deutschland hat sich zwischen 2003 und 2011 mehr als verachtstfacht und liegt derzeit bei 202,8 Mio. €. Gegenüber 2010 entspricht das einem Plus von 7,4 %.

- Die Big 4 EDARLING, ELITEPARTNER, FRIENDSCOUT24 und PARSHIP repräsentieren bezogen auf den Umsatz zusammen rund 55% des Gesamtmarktes.

- Der hiesige Online-Dating-Markt wird von ein heimischen Unternehmen beherrscht: 8 der 10 erfolgreichsten sind „made in Germany“. Auch international spielen diese Player mittlerweile eine bedeutende Rolle.

- Geschätzt 1 Mio. Deutsche flirten auch mobil, sei es im Smartphone-Internetbrowser oder per App. In der Gay-Szene hat das Mobile-Dating.¹⁴

Selbst wenn diese Zahlen geschönt sein sollen, lässt sich nicht leugnen, dass der Trend zum Online-Dating ungebrochen ist. Dies zeigt sich nicht zuletzt daran, dass sich die Branche stark ausdifferenziert hat. Neben den klassischen Single-Börsen gibt es mittlerweile Portale für Homosexuelle, Seitensprung- und Sexkontaktwillige,

¹³

Ariadne von Schirach, Der Tanz um die Lust, München 2008, 252.

¹⁴

Angaben nach www.singleboersen-vergleich.de/presse/online-dating-markt-2011-2012-de.pdf.

alleinerziehende Mütter und Väter, Gothics und Vegetarier, aber auch christliche Singles. Interessant daran ist, dass der Generalverdacht der Simulation das Segment nicht unbeeinflusst gelassen hat, sodass es neben den klassischen, besonders simulationsanfälligen „Marktplatz“-Portalen zum Selbersuchen die „Matching“-Portale gibt, bei der auf der Basis von angeblich seriösen Fragebögen und psychologischen Tests potenzielle Partner/innen vorgeschlagen werden, womit nicht zuletzt die Simulationsgefahr gemindert werden soll, da die Paarungswilligen zunächst nicht von sich aus direkt in Kontakt miteinander treten können, sondern erst, wenn sie den Vorschlag des Matching-Systems akzeptieren.

Für die Freunde „echter“ Romantik mögen diese Foren der Selbstanpreisung und Simulation ein Graus sein. Doch Vorsicht: Wer die Selbstbeschreibung der Romantik ernst nimmt, wird feststellen, dass es ganz so einfach nicht ist. „Die Romantik triumphiert über das Realitätsprinzip. (...) Der romantische Geist ist vielgestaltig, (...) versuchend und versucherisch, er liebt die Ferne der Zukunft und der Vergangenheit, die Überraschungen im Alltäglichen, die Extreme, das Unbewusste, den Traum, den Wahnsinn, die Labyrinth der Reflexion. Der romantische Geist bleibt sich nicht gleich, ist verwandelnd und widersprüchlich, sehnsüchtig und zynisch, (...) ironisch und schwärmerisch, selbstverliebt und gesellig, formbewusst und formauflösend“, formulierte es Rüdiger Safranski.¹⁵ „Indem ich dem Gemeinen einen hohen Sinn, dem Gewöhnlichen ein geheimnisvolles Ansehen, dem Bekannten die Würde des Unbekannten, dem Endlichen einen unendlichen Schein gebe, so romantisiere ich es“, lautet Novalis' Charakterisierung des Romantischen, gemäss Safranski „immer noch die beste Definition“.¹⁶ Oder, noch kürzer, aber ebenfalls Novalis: „Romantisieren ist nichts, als eine qualitative Potenzierung“¹⁷ Der Triumph über das Realitätsprinzip und die qualitative Potenzierung des Gewöhnlichen wird durch Simulation problemlos erreicht, sie kann also durchaus das Moment des Romantischen in sich bergen; und so berichten User von Online-Datingplattformen immer wieder davon, wie aufregend und prickelnd – um nicht zu sagen romantisch – die ersten Kontakte gewesen seien – bis es dann zur Konfrontation im und mit dem RL kam und sich die ganze Gewöhnlichkeit des angeblich so ungewöhnlichen Chat- oder E-Mail-Partners herausstellte.

So kann es nicht verwundern, dass in vielen Freundeskreisen, aber auch im Internet selbst heftig über den Sinn und Nutzen von Online-Datingplattformen diskutiert wird. Häufig geäußerte Kritikpunkte sind neben falschen Angaben zur Person, dass vor allem Männer ihre wahre Absicht (unverbindlicher Sex) verschleiern, kritisiert wird aber auch, dass kostenpflichtige Portale mit Fake-Profilen arbeiteten, man also für viel Geld Kontakt zu vermeintlich attraktiven Personen aufzunehmen versuche, die es aber in Wirklichkeit gar nicht gebe. Dieser Vorwurf wird offenbar vor allem gegen Portale in den Bereich Seitensprung, Casual Sex und Partnerschaftsanbahnung mit Frauen aus Osteuropa erhoben. Daneben gibt es aber auch immer mehr Paare, die sich nur dank des Internets gefunden haben.

¹⁵

Rüdiger Safranski, Romantik. Eine deutsche Affäre, München 2007, 13.

¹⁶

Ebd.

¹⁷

Ebd., 115.

Exkurs II: Alles Porno oder was?!

Die Problematisierung von Virtualität und Simulation auf Online-Datingplattformen scheint derzeit allerdings nur eine Art Nebenkriegsschauplatz in der ganzen Debatte um virtuelle Realität zu sein – denn hier geht es in der Regel um Erwachsene, die mündig und autonom genug sind, sich über das Erscheinungsbild ein realistisches Urteil zu bilden und daraus die Konsequenzen zu ziehen. Anders sieht es im Bereich des Konsums von Pornographie durch Jugendliche oder sogar Kinder aus. Hier findet seit einigen Jahren eine heftige Diskussion über die Dimension und (schädlichen) Auswirkungen statt. Denn zweierlei Aspekte der Pornographie haben sich massiv verändert: 1.) die Erreichbarkeit, 2.) die Zuordnung zum Bereich der Simulation.

Die Erreichbarkeit pornografischer Produkte hat sich in den letzten drei Jahrzehnten enorm zugunsten des Konsumenten, damit aber auch zu Ungunsten des Jugendschutzes verschoben. Waren pornographische Produkte – Filme, Bücher, Magazine – früher nur an einschlägigen Orten erhältlich (Sex-Shops, Pornokinos), erfolgte durch die VHS-Cassette – deren Erfolg sich übrigens nicht zuletzt dem Interesse an Pornofilmen verdankt! – sozusagen der Ausbruch aus dem Areal des kontrollierbaren Sex-Business, wenngleich in den klassischen Videotheken der 80er und 90er Jahre noch ein gewisses Mass an Altersbeschränkung durchsetzbar war. Begünstigt wurde die sexualästhetische Akzeptanz der Pornografie durch neue Programmformate seit Einführung privater Fernsehsender, man denke etwa an Formate wie „Tutti Frutti“ oder die Talkshow „Eine Chance für die Liebe“, die beide auf RTL zu sehen waren. Durch Pornofilme auf VHS und besagte neue Fernsehformate erlebte die Pornografie „eine beachtliche Veralltäglicung des Genres“ (Anne-Janine Müller)¹⁸.

Mit dem Internet, vor allem aber der Existenz von Gratis-Pornoforen, auf denen Hunderttausende von Porno-Clips relativ einfach und wie gesagt kostenlos zugänglich sind, hat sich die Erreichbarkeit von Pornografie noch einmal dramatisch verändert. Im Grunde ist sie mittlerweile genauso erreichbar wie andere Web-Inhalte auch. Wobei auch hier erschwerend hinzukommt, dass Kinder und Jugendliche, die vom Konsum der Internet-Pornografie eigentlich ferngehalten werden sollten, den überwachenden Instanzen (Eltern, Lehrern) das technisch Know-how betreffend weit voraus und überlegen sind. Fakt ist aufgrund dieser Entwicklung: Kinder und Jugendliche haben heute Zugangsmöglichkeiten bzw. tatsächlich Zugang zur Pornografie, die jeden Jugendschutz ad absurdum führen. Doch das ist ein rechtlicher Aspekt, der uns hier nicht weiter beschäftigen soll.

Viel interessanter ist die Frage nach der Zuordnung zum Bereich der Simulation. Was ist damit gemeint? Erwachsene, die früher Pornografie konsumierten, wussten in aller Regel, dass die Darstellung von Geschlechtsverkehr und Sexualpraktiken, wie sie pornografische Filme und Fotos zeigten, zwar realiter stattgefunden hatten, aber aus dem Kontext einer Intimbeziehung herausgelöst waren. Mochten pornografische Produkte auch noch so sehr eine rudimentäre Rahmenhandlung erzählen, so war den Konsumenten doch in aller Regel bewusst, dass sie es insofern mit einer Simulation zu tun hatten, als der gezeigte Sex nur und ausschliesslich zur Produktion eben dieses pornografischen Erzeugnisses

¹⁸

Anne-Janine Müller, Von der Höhlenzeichnung zum Smartphone: zur Geschichte von Pornografie und Medien, in: Martina Schuegraf und Angela Tillmann (Hg.), Pornografisierung von Gesellschaft. Perspektiven aus Theorie, Empirie und Praxis, Konstanz 2012, 21-32, hier 29.

stattgefunden hatte. Dass Sexualpraktiken gezeigt wurden, die sich die männlichen Konsumenten zwar wünschten, sie aber im RL ausserhalb der Prostitution oft nicht bekamen und gerade deshalb Pornos konsumierten, bestätigte im Grunde die Erkenntnis, dass hier Simuliertes geboten wurde.

Dies hat sich inzwischen aus zwei Gründen geändert: Zum einen haben Sexualpraktiken wie etwa Oral- und Analverkehr – wahrscheinlich auch durch die Ausbreitung und „Veralltäglicung“ der Pornografie – deren Reservat verlassen und werden heute ebenso gesellschaftlich akzeptiert wie praktiziert. Das heisst: Das was man im Porno zu sehen bekommt, ist nicht mehr notwendigerweise eine virtuelle Sexualität. Zum andern, und das ist wesentlich schwerwiegender, sind viele pornografische Produktionen nicht mehr so leicht als etwas erkennbar, das von einer „realen“ Intimbeziehung entkoppelt ist. Das Web 2.0 ermöglicht es, dass reale Paare ihre realen Sexualpraktiken ins Netz stellen. Es finden mittlerweile also zwei gegenläufige Bewegungen statt: Die Pornografie dringt ins RL ein, das RL aber auch in die Pornografie. Damit besteht allerdings, zumindest theoretisch, die Gefahr, dass kaum noch unterscheidbar ist, was nun dem Bereich der Simulation und was der Realität zuzuordnen ist, zumal nicht wenige Porno-Portale versprechen, reale Paare beim realen Sex zu zeigen. Dass damit auch das für eine allgemeine Praxis gehalten wird, was lediglich in der Sexualität der Pornografie, aber eben gerade nicht allgemeine Praxis ist, vermag zur Verwischung von Realität und Simulation zu führen und ist aus Sicht besorgter Pädagogen und Eltern das Problematischste am jugendlichen (oder sogar kindlichen) Pornokonsum.

Doch halten diese Befürchtungen empirischen Befunden stand? Unbestritten ist, dass mit der nur ein paar Mausklicks entfernten Pornografie eine „tief greifende Veränderung“ der „sexuellen Umwelt“ vieler junger Menschen stattgefunden hat.¹⁹ Die Frage ist nur, ob und welche Konsequenzen das hat. Verschiedene empirische Erhebungen lassen folgende Schlussfolgerungen zu:

- Rund ein Drittel der männlichen (!) Jugendlichen und Erwachsenen konsumiert mehr oder weniger regelmässig Pornografie.²⁰
- Gezielter Pornografie-Konsum bei Mädchen und jungen Frauen ist selten, der Kontakt mit Pornografie ist „so gut wie immer vereinzelt und sporadisch“.²¹
- Männliche Jugendliche konsumieren Pornografie einerseits gemeinsam innerhalb der Peer-Group und dann vor allem aus Imponiergehabe oder zum Zwecke der Belustigung, andererseits alleine zum Zwecke der Selbstbefriedigung. „Der solitäre

¹⁹

Gunter Schmidt und Silja Matthiesen, Pornografiekonsum von Jugendlichen – Fakten und Fiktionen, in ebd., 245-257, hier 246.

²⁰

Ebd., 247.

²¹

Ebd.

Gebrauch der Pornografie ist für adoleszente Jungen so alltäglich, normal und selbstverständlich wie die Masturbation.“²²

- Der partnerschaftliche Pornografie-Konsum (also gemeinsam mit der Freundin) ist selten und bleibt ebenfalls sporadisch. „Es ist, als sollte die pornografische Welt der partnersexuellen nicht zu nahe kommen.“²³ Dies spräche für eine immer noch vorhandene Fähigkeit und Bereitschaft, zwischen pornografischer Simulation und „realem“ Sex zu unterscheiden.
- Bei Mädchen und jungen Frauen ist ein solitärer Pornografie-Konsum (etwa zum Zwecke der Masturbation) selten. „Für die meisten jungen Frauen sind Pornos nicht erregend.“²⁴

Über die psychischen und sozialen Auswirkungen des – wie gesagt: vorwiegend männlichen – Pornografie-Konsums scheint es empirisch wenig Verlässliches zu geben. Eine sukzessive Verrohung ist im Regelfall offenbar nicht zu befürchten, da sich der Konsum pornografischer Produkte, was das Genre angeht, im Rahmen des „Normalen“ (Darstellung des heterosexuellen bzw. lesbischen Geschlechtsverkehrs, „Dreier“ etc.) zu bewegen scheint. „Schon der Analsex markiert die Grenze zum Abgetörntwerden. ‚Sadomaso‘, ‚Fetischsex‘ und ‚perverse Sachen‘“ sind für viele junge Männer, die sich Pornos anschauen, „null erregend“ und „abstossend“. Fazit: „Die geläufige Annahme, dass der jugendliche User der Pornografie in progredienter Weise verfällt, dass die Reize ‚immer toller, immer härter, immer extremer‘, immer wilder“ werden müssen, erweist sich (...) als Phantasma der Erwachsenen, als Fiktion.“²⁵

Diesem Befund widersprechen jedoch jene Stimmen, die an sozialen Brennpunkten eine pornografieinduzierte „sexuelle Verwahrlosung“ beklagen, wie etwa Bernd Siggelkow und Wolfgang Büscher in ihrem 2008 erschienenen Buch „Deutschlands sexuelle Tragödie. Wenn Kinder nicht mehr lernen, was Liebe ist“. Das Buch und die von ihr thematisierte sexuelle Verwahrlosung fanden ein breites Echo in den Medien. So schrieb etwa Walter Willenweber im „stern“: „In vielen Jugendklubs in Berliner Unterschichtsvierteln bereitet die Sexualität der Heranwachsenden den Betreuern ähnliche Sorgen wie deren Gewalt. Viele trauen sich nicht mehr, 14-Jährige längere Zeit in einem Raum allein zu lassen. Sie fürchten, bei ihrer Rückkehr Jungs mit heruntergelassenen Hosen vorzufinden. Und davor knien Mädchen. Das ist mehrfach vorgekommen. (...) Die Klage über lockere Sexualmoral ist älter als der Minirock. Doch diesmal warnen keine verklemmten Spießer, Fundamentalfeministinnen oder prüde Kirchenmänner. Es sind Lehrer, Sozialpädagogen,

²² Ebd., 248f.

²³ Ebd., 248.

²⁴ Ebd., 249.

²⁵ Ebd., 251.

Erziehungswissenschaftler, Hirnforscher, Therapeuten, Sexualwissenschaftler und Beamte in Jugendämtern. Sie beobachten nichts Geringeres als eine sexuelle Revolution. Doch dabei geht es nicht um freie Liebe. Mit Freiheit und mit Liebe hat es nichts zu tun. Der Motor für diese Umwälzung der Sexualität sind keine Ideale. Es ist Pornografie. (...) Die Beziehungen verändern sich rasant, insbesondere in der Unterschicht. Die Männer sind häufig nicht mehr die Ernährer der Familie. Diese Rolle übernimmt immer öfter der Staat. Das macht es den Partnern leichter, sich zu trennen. Männer und Frauen sind immer weniger eine ökonomische Einheit, immer weniger Schicksalsgemeinschaft, immer weniger Lebenspartner. Was bleibt, ist die Sexualität. Sie bekommt eine neue Wichtigkeit. Gerade im Leben vieler Frauen. Ohne gute Schulbildung, ohne Berufsausbildung haben Frauen heute keine realistische Chance auf einen guten Job. Für Frauen aus der Unterschicht ist es daher häufig schwierig, Anerkennung zu erfahren, gelobt zu werden, erfolgreich zu sein. Doch in der Sexualität, da können sie ‚erfolgreich‘ sein. Die Sexualität wird umgedeutet. Sie bekommt eine neue Rolle, eine neue Funktion im Leben. Sex wird das, was für andere der Beruf ist, das Studium, der Sport oder das Spielen eines Instruments – die Möglichkeit, den eigenen Ehrgeiz auszuleben und zu befriedigen.“²⁶

Es stellt sich jedoch die Frage, ob der von Wüllenweber, Siggelkow und Büscher beschriebene jugendliche Pornografie-Konsum in Berlin-Hellersdorf der gleiche ist und die gleichen Folgen hat wie in Berlins besseren Wohnlagen oder in Oberbayern. „Dass Jugendliche besonders in sozialbenachteiligten Umfeldern eine problematische Sexualität entwickeln können, daran zweifeln bisher die wenigsten“, schreibt Johannes Gernert. „Entsprechende Befunde aus den USA zeigen, dass Teenager mit weniger gebildeten Eltern und niedrigerem sozioökonomischen Status eher dazu neigen, pornografische Hefte und Clips anzusehen“ und die darin gezeigten Sexualpraktiken „als Normalfall“ anzusehen.“²⁷

Das aber, um es nochmals zu sagen, ist wohl nicht generell der Fall. Noch scheinen die Sphären des Virtuellen und des RL, auch für Jugendliche, unterscheidbar zu sein. „In unserer Sexualkultur existieren zwei Welten nebeneinander, die Welt des symbolischen und die Welt des realen Sexuallebens, also die virtuelle Welt der medialen Geschichten über den Sex, zu denen auch die Pornografie gehört, unsere Fantasie und Träume einerseits, und die Welt des alltäglichen, praktizierten Sexes andererseits. (...) Es spricht vieles dafür, dass beide Welten koexistieren, ohne sich nachhaltig zu beeinflussen. (...) In der Pornodebatte aber tun wir oft so, als wollten Jugendliche (oder auch Männer) Pornotopia eins zu eins in ihrer Alltagssexualität umsetzen. (...) Ihre Sexualität ist nicht so wie die im Porno und soll auch nicht so werden. Ein 19-Jähriger bringt diese Einstellung auf den Punkt: ‚Ich sag mal so, man sollte schon noch zwischen virtueller Welt und realer Welt unterscheiden können. Und die Leute, die das nicht können, die sollten den Rechner

²⁶

Zit. nach www.stern.de/politik/deutschland/sexuelle-verwahrlosung-voll-porno-581936.html.

²⁷

Johannes Gernert, „Mama, was ist ein Blowjob?“ – zur Bedeutung der Förderung von Medien und Sexualkompetenz in der Familie, in Schuegraf und Angela (wie Anm. 18), 341-350, hier 342.

wieder abschaffen. Für mich gibt es eine virtuelle Welt und eine reale Welt. Und die trenne ich. Wenn ich im Internet bin, bin ich im Internet.“²⁸

So weit, so beruhigend. Jedoch: Die technischen Gadgets und die Pornografie verändern und entwickeln sich. Schon aufgrund der gnadenlosen Konkurrenzsituation wird die Porno-Industrie weiter danach streben, das Verlangen nach „echtem“ und authentischem Sex zu bedienen oder zumindest so zu tun, als würde er bedient. Längst bieten Porno-Portale neben hartem, „abartigen“ Sex auch Kuschelsex. Ebenso ist im Bereich der von der Pornografie sexualästhetisch stark beeinflussten Prostitution ein Trend zum „Sex wie mit der Freundin“ festzustellen. Und: Wie bereits erwähnt beginnt die Grenze zwischen den Produzenten und Konsumenten von Pornografie allmählich unscharf zu werden. Wie ebenfalls bereits erwähnt findet damit eine tendenziell schwer unterscheidbare Durchdringung von Simulation und RL statt. Mit den ins Netz hochgeladenen „Amateur-Pornos“ ist ein ganz neues Genre entstanden, dessen Amateurhaftigkeit geradezu das Qualitätsmerkmal ist. Die verwackelten Bilder von Meiers Sex auf dem Küchentisch sind aufregender, weil sie im Gegensatz zur perfekt ausgeleuchteten und geschnittenen Produktion der Porno-Industrie Innenansichten des Geschlechtsverkehrs aus dem RL versprechen. Der Überdruß an der Simulation der Pornografie weckt die Gier nach dem Realen im „Do-it-yourself“-Porno. Wie real der dann tatsächlich ist, steht auf einem anderen Blatt. Zumal die Formel „pleasure or money“ für diesen Bereich nicht mehr so strikt gilt, wie es vielleicht scheinen könnte. Dass Paare ihren Sex aus Freude an exhibitionistischem Verhalten ins Internet stellen, schliesst einen kommerziellen Nebeneffekt nämlich nicht notwendigerweise aus. Ebenso verschwimmt die Grenze zwischen öffentlichem und privatem Bereich (was aber generell ein Phänomen des Web 2.0 ist). Zudem ist festzustellen, dass sich auch der „Kitchen Sex“ der Amateur-Produktionen von der Ästhetik der industriellen Pornografie leiten lässt, sprich: Die „Handlung“ sowie die Abfolge und Art der gezeigten sexuellen Handlungen orientieren sich stark an den „Vorbildern“ der Porno-Industrie. Vielleicht liesse sich dieses Genre der Web 2.0-Pornos als ein Übergangsphänomen zwischen Simulation und Realität, als „Fiktion des Authentischen“²⁹ bezeichnen. Sollten die „Pornos zum Selbermachen“ im Spektrum der Pornografie weiter an Boden gewinnen – und dies scheint derzeit der Fall zu sein – ist zu fragen, ob sich eine reflektierende Medienästhetik im Sinne einer Differenzierung zwischen Simulation und RL auch in Zukunft noch so ohne weiteres aufrechterhalten lässt.

Der Trend zur „community“

Doch wie sieht es mit der Bedeutung von Digitalisierung und Online-Medien im ganz normalen Alltag aus? Im Auftrag der Zeitschrift „Neon“ hat das Meinungsforschungsinstitut Forsa über 1000 Personen im Alter zwischen 18 und 35 Jahren danach befragt, dies wohl auch in der Annahme, dass die Digitalisierung der Lebenswelt in dieser Altersgruppe am weitesten fortgeschritten ist. Hier drei Ergebnisse:

²⁸ Schmidt/Matthiesen (wie Anm. 19), 254.

²⁹ Kristina Pia Hofer, „More than porn?“ Online-Amateurpornografien, in Schuegraf und Angela (wie Anm. 18), 199-209, hier 204.

- Auf die Frage, worauf man eher ein Jahr verzichten würde, wenn man sich entscheiden müsste: auf Sex oder auf einen Internetzugang, antworteten nur 18 Prozent, dass sie lieber auf Sex verzichten würden (Internetzugang: 66 Prozent, weiss nicht 16 Prozent).
- Als gefragt wurde, ob eine Wohnung mit Balkon oder mit einem Highspeed-DSL-Internetanschluss wichtiger für die Lebensqualität wäre, sprachen sich 57 Prozent für die Wohnung mit Balkon aus, nur 39 Prozent für den schnellen Internetanschluss (weiss nicht 4 Prozent).
- Forsa erkundigte sich auch nach dem Stressfaktor Internet; doch der scheint gar nicht so ausgeprägt zu sein: Nur 7 Prozent fühlen sich regelmässig, 27 Prozent gelegentlich durch E-Mails und anderes gestresst. 41 Prozent antworteten mit „selten“, 25 Prozent mit „nie“ (weiss nicht ein Prozent).

Fazit: „Es gibt für diese Generation Wichtigeres als das Netz, aber auch kein Leben ohne Netz.“³⁰

Auch das klingt wiederum relativ beruhigend. Was ist schon dabei, wenn alles mit allem verlinkt ist? Doch die Folgen der technologischen Revolution durch Internet und Virtualität sind dramatisch, sie dürften in ihrer Dimension nur mit der Erfindung des Buchdrucks vergleichbar sein. Geht man davon aus, dass Gesellschaften nur und ausschliesslich aus Kommunikation bestehen, dann heisst das, dass die Weltkommunikation zu einer Weltgesellschaft geführt hat. Das Internet hat ausserdem die anderen Medien sozusagen zu Medien zweiter Ordnung degradiert, indem man heute fast jede Zeitung im Internet lesen und dort auch fast jeden Radiosender hören und beinahe alle Fernsehsendungen abrufen kann – und dies erst noch oft gratis und nahezu unabhängig vom Zeitpunkt und Ort ihres Erscheinens.

Das Internet ermöglicht also eine Kommunikation jenseits von Zeit und Raum – der Alptraum aller Diktaturen. So ist etwa der tibetische Widerstand vom chinesischen Herrschaftsapparat in Tibet selbst dank brutalster Polizeigewalt nahezu erstickt worden, im Internet ist er dagegen lebendiger und unkontrollierbarer als jemals zuvor. Kierkegaards Diktum „Die Freiheit ist immerfort ‚kommunizierend‘“³¹ findet hier seine Verwirklichung. Dies dürfe man, so der bereits zitierte Norbert Bolz, heute so verstehen, dass „in der Zeit der Weltkommunikation (...) Freiheit der Inbegriff von Kommunikationschancen“ sei.³² Es ist also gleichgültig, wann und wo der Widerstand organisiert wird, wichtig ist nur noch der Zugang zu den dafür notwendigen Kommunikationsinstrumenten. Sehr schön konnte man dies beobachten, als es der in China verfolgten Organisation „Falun Gong“ von den USA aus gelang, Propagandafilme für die Anliegen der Sekte und d.h. gegen die chinesischen Diktatoren zur besten Sendezeit –

³⁰

„Neon“, 10/2012, 22ff., dort auch die zitierten und weiteren Ergebnisse der Forsa-Umfrage.

³¹

Zit. nach Bolz (wie Anm. 7), 49.

³²

Ebd.

nämlich einem Fussballspiel der Weltmeisterschaft – ins chinesische Fernsehnetz einzuspeisen. Und gerade in dieser Macht des Internets liegt der Grund, warum selbst Staaten wie die USA (Stichwort NSA) versuchen, seine Inhalte, wenn nicht schon zu kontrollieren, so wenigstens doch zu registrieren.

Verlieren die Zeit und vor allem der Raum durch das Phänomen Weltkommunikation via Internet an Bedeutung, hat dies Konsequenzen für unsere Weltwahrnehmung. Marshall McLuhan brachte dies auf die schöne Formel vom „global village“: Wie in einem Dorf kennt jeder jeden (oder meint ihn zu kennen) und es können (zumindest im Prinzip) alle mit allen kommunizieren. Das Internet lässt also Gemeinschaft jenseits räumlicher Begrenzung entstehen – zumindest für eine gewisse Zeit. Denn das ist der entscheidende Unterschied zu traditionellen Sozialbeziehungen: Während die Zugehörigkeit zu familialen und territorialen Strukturen die Menschen über lange Lebensabschnitte prägt – man ist ein Leben lang Deutscher und in der Regel sehr lange in Familienbeziehungen, etwa zu Geschwistern und Eltern, eingebunden – sind die Bindung an eine digitale „community“ zeitlich begrenzt, und dies in doppelter Hinsicht: Einerseits nimmt die Zugehörigkeit zu einer „community“ in der Regel nur einen gewissen Lebensabschnitt in Anspruch (im Freizeitclub für Singles ist man nur bis zur nächsten Partnerschaft), zum andern bezieht sich die „community“ meistens nur auf einen gewissen Lebensbereich, bindet also nicht einen allzu grossen Teil an Lebenszeit, so dass man auch noch Zeit für anderes hat – und sei es für die Teilhabe an anderen „communities“, wobei die ernsthafte Forendiskussion und der lustvolle Chat als Konversationsmedien dienen, letzterer vergleichbar dem früheren Tratsch auf dem Markt- oder Dorfplatz.

Begünstigt durch die Möglichkeiten des Web 2.0 hat sich das Erscheinungsbild der „community“ in den letzten Jahren noch einmal gewandelt – einerseits entstehen Mega-„communities“ mit Tausenden von Teilnehmern – man denke etwa an Facebook oder die Business-Netzwerke Xing und LinkedIn –, andererseits wird diese Ausweitung dadurch kompensiert, dass der individuellen Präsentation mehr Möglichkeiten geboten werden als noch vor einigen Jahren. Dieser Trend ist also nicht zu unterschätzen und wird wohl immer wichtiger. Denn wahrscheinlich dient sie auch als eine Art Kompensation für die „placeless society“, die ortlose Gesellschaft, in der wir leben. Wo Staaten und Sozialgefüge bedeutungslos werden oder sogar zu verschwinden drohen – man denke etwa an das allmähliche Verlöschen der ganz „normalen“ mitteleuropäischen Kleinfamilie! – schlägt die Stunde der „communities“. „Community“ – so Norbert Bolz – „signalisiert Nestwärme, Menschlichkeit, überschaubare Verhältnisse, Tradition, Zugehörigkeit.“³³ Die gemeinsame Wanderung am Sonntag wird vom urbanen Single mangels Partner und Kinder nicht mehr spontan am familiären Frühstückstisch geplant, sondern man verabredet sich schon Tage vorher im Internet, geht dann zusammen wandern, geniesst also die „reale Nähe“ unter „realen“ Menschen, und geht am Sonntagabend wieder auseinander, zurück in eine schützende Distanz.

Die Beobachtung der Sehnsucht nach „realer“ Nähe scheint der vorhin erhobenen Behauptung, dass das „global village“ diese „reale“ Nähe verschwinden lasse, zu widersprechen. Doch dem ist nicht so: Gerade *weil* die Gesellschaft die „reale“ Nähe immer weiter einschränkt, wird sie gesucht, sei dies nun paradoxerweise wiederum virtuell im Internet oder in einem Austausch von Angesicht zu Angesicht. Diese Suche nach Nähe rührt wohl nicht zuletzt daher, dass die Weltkommunikation überfordert. Denn wenn ich theoretisch mit allen kommunizieren kann, muss ich eine Auswahl treffen. Aber wie und nach welchen Kriterien? „Weltkommunikation eröffnet eine Optionsvielfalt, die in keinem

³³

Ebd., 39.

Verhältnis zu unseren Zeitressourcen steht“ (Norbert Bolz).³⁴ Hinzu kommt, dass sich die jeweilige Entscheidung erst später als richtig oder falsch erweisen wird – wer sich tatsächlich schon einmal auf Partnersuche im Internet begeben hat, kann ein Lied davon singen.

Narzisstische Selbstamputation

Dieser belastenden Seite stehen allerdings auch zwei entlastende Momente gegenüber: Zum einen wird Kommunikation durch Virtualität radikal vereinfacht. Wenn ich mit einem Chinesen, der meine Sprache nicht spricht, face-to-face kommunizieren möchte, muss ich sicherstellen, dass er mich in diesem Moment versteht. Kommuniziere mit ihm virtuell, schreibe ich ihm eine E-Mail, jage sie vor dem Versand durch den Google Translator und bekomme einen vielleicht nicht perfekten, aber doch immerhin verständlichen chinesischen Text. Gerade die E-Mail hat Kommunikation stark vereinfacht, was allerdings den Nachteil hat, dass man stark ausdifferenziert Analoges wie etwa Gefühle nicht sehr differenziert darstellen kann, denn die E-Mail an die Liebste enthält im Gegensatz zum klassischen Liebesbrief oder gar dem romantischen Heiratsantrag auf Knien keine Spuren von Schweißtröpfchen und Tränen – da helfen auch die albernen Emoticons wie ☹ oder ☹ oft nicht weiter. Und das erklärt auch, warum gerade die E-Mail so anfällig ist für Missverständnisse.

Zum anderen besteht die Entlastung darin, dass ich die diversen Gadgets nicht verstehen können muss, um sie zu nutzen, denn „die jeweils darunterliegenden Ebenen kann man ignorieren oder kompakt behandeln, z. B. statistisch. (...) und daraus folgt: Die Komplexität kann dekomponiert werden; nicht alles zählt. (...) Man kann Computer funktional beschreiben, ohne auf Hardware Rücksicht zu nehmen. Man kann Netzwerke in ihrem Verhalten charakterisieren, ohne auf Computer einzugehen. Das technische Wissen davon, was in einer Black Box vor sich geht, ist also unwichtig für das Verständnis ihrer systemischen Funktion“, so einmal mehr Norbert Bolz.³⁵

Dieser Umstand ermöglicht eine Anschlussfähigkeit, die allerdings auch noch durch ein anderes Phänomen erreicht wird: Das gesamte Potenzial an Narzissmus kann virtuell ausgelebt werden, und sei es nur durch facebook-Postings. Überhaupt lässt sich dank virtueller Simulation das ganze Innenleben nach aussen stülpen – und sei es nur, indem man den Facebook-Beziehungsstatus von „in einer Partnerschaft“ auf „Single“ stellt und innerhalb weniger Minuten mit besorgten und tröstenden Postings der facebook-„Freunde“ eingedeckt wird – und das im Übrigen auch erwartet! Marshall McLuhan hat in diesem Zusammenhang an die Sage von Narziss und daran erinnert, „dass Menschen sofort von jeder Ausweitung ihrer selbst in einem anderen Stoff als dem menschlichen fasziniert sind.“³⁶ McLuhan vertrat die originelle These, dass die Auslagerung des Erlebens

³⁴

Ebd., 54.

³⁵

Norbert Bolz, Die Zeit der Weltkommunikation, in: ders., Friedrich Kittler und Raimar Zons (Hg.), Weltbürgertum und Globalisierung, München 2000, 81-88, hier 82.

³⁶

Marshall McLuhan, Die magischen Kanäle – „Understanding Media“, Düsseldorf 1992, 57.

in virtuelle Welten eigentlich eine Art Selbstamputation der Sinnesorgane sei, um das innere Gleichgewicht wiederherzustellen. Um diese Selbstamputation nicht als schmerzhaft wahrzunehmen, erfordert sie einen narkotisierenden Effekt. Das heisst konkret: Man schaltet den PC ein, um abzuschalten. Man surft auch nach einem anstrengenden, vom PC diktierten Arbeitstag im Büro stundenlang sinn- und ziellos im Internet herum – und das alles, um sich zu entspannen, aber auch um sich selbst zu entgehen. Denn „Selbstamputation schliesst Selbsterkenntnis aus“, schreibt McLuhan³⁷ – und genau das ist der gewünschte Effekt des „Narzissmus als Narkose“³⁸. Das Internet ist also in diesem Sinne nichts anderes als ein nach aussen verlagertes Zentralnervensystem. Der britische Cybernetics-Professor Kevin Warwick bringt es in Steve Reichs eingangs erwähntem Werk „Dolly“ auf den Punkt: „The human body is extremely limited. I would love to be able to upgrade myself.“³⁹ Der Mensch verliert sich, zwar narkotisiert, aber einem „Upgrade“ unterzogen, in den unendlichen Weiten virtueller Welten. Seine Seele platziert sich zukünftig an jedem beliebigen Schnittpunkt von virtueller Welt und RL, ohne sie noch unterscheiden zu können und zu wollen – denn an diesem Schnittpunkt ist alles Reale auch virtuell zu haben und alle Virtualität längst zur Realität geworden. Novalis hat das geahnt: „Der Sitz der Seele ist da, wo sich Aussenwelt und Innenwelt berühren. Wo sie sich durchdringen, ist er in jedem Punkte der Durchdringung.“⁴⁰ Und so ist denn unsere mediale Zukunft nichts anderes als ganz im Sinne Novalis‘ eine „qualitative Potenzierung“ des Realen durch das Virtuelle und des Virtuellen durch das Reale, einen Leben zwischen Traum und Wirklichkeit – oder anders gesagt: der Anbruch einer neuen Romantik.

³⁷

Ebd., 59.

³⁸

Ebd., 57.

³⁹

Zit. nach www.steverreich.com/threetales_lib.html.

⁴⁰

Novalis, Werke in einem Band, hg. von Hans-Joachim Mähl und Richard Samuel, München 1995, 431.

Esoterik 2.0.-Wie sie die Köpfe leert und die Kassen füllt. Die Kulte der "Neuen Zeit", ihre Methoden und die Gefahren

Esoterik 2.0 – vom Kult zur Kultur

Laut führender Trendforscher glauben 40 Prozent der Deutschen ihr Leben von magischen Kräften durchwirkt (Horx & Wenzel, 2004). So wie das „Entgiften“ des eigenen Körpers zum selbstverständlichen Ritus einer neuen Gesundheitskultur geworden ist, säubert beziehungsweise „entstört“ man dieser Tage selbstredend seinen Wohn- und Arbeitsbereich. Nicht nur sauber, sondern energetisch rein soll nun alles sein. Lokalisierte man ehemals noch irgendwelche Geister oder verlorene Seelen als Quelle seines Unbehagens, geht man nun daran, sein Dasein wieder an das „astrale Magnetgitter“ anzubinden. Das alles im Namen der Ganzheitlichkeit, das Universum als lebender Organismus. Re-Connections an die kosmische Ordnung und laufende Rekalibrierungen bilden die neuen magischen Einflussnahmen einer Esoterik 2.0.

Die Zahlen der Zahlenden

Esoterik hat was von „Modern Talking“, jeder findet sie dämlich, doch das Geschäft boomt trotzdem. Von „Schamanismus“ über „Okkultismus“ bis hin zu „Kohlemachismus“ reichen die Headlines, „zehn Milliarden Euro“ generiere der Handel mit magischen Erzeugnissen und Diensten Jahr für Jahr in Deutschland. So eine vorsichtige Expertenschätzung aus dem Jahre 2004. Aber dennoch, „wie groß der Esoterik-Markt wirklich ist, weiß niemand – zumal schon Volkshochschulen Handauflegen in ihren Katalogen haben“, schreibt Die Welt. Die Schwierigkeit besteht vor allem darin, dass es immer mühsamer wird, Magisches und Nicht-Magisches auseinanderzuhalten. Denn, „die Esoterik ist längst keine Spielwiese mehr für ein paar Spinner, sondern hat sich tief in die Gesellschaft eingeschlichen“, bemerkt die Kult- und Sektenexpertin Ursula Caberta (Die Welt, 2004). Wir haben es also mit einem Unschärfeproblem zu tun. Doch wie verschwommen unsere Sicht der Dinge auch immer sein mag, es geht hier in jedem Fall um einen Milliardenmarkt, der stetig wächst. So gehören Neo-Spiritualität und das Faible für Übersinnliches zu den Kerngebieten der Konsumforschung, und das nicht von ungefähr. Spricht der *Spiegel* noch im Jahr 1994 von einem Marktvolumen von circa 18 Milliarden DM jährlich (Der Spiegel, 1994), so schätzt Eike Wenzel vom Zukunftsinstitut Kelkheim die Umsätze in diesem Segment 2010 bereits auf 18 bis 20 Milliarden Euro (Rhein-Zeitung, 2010). Und das in einem Jahr, wo uns allen noch die Finanzkrise im Nacken saß. Ein Abflauen des Hypes ist nach Wenzel nicht in Sicht. Bis 2020 soll der Umsatz mit spirituell-esoterischen Angeboten auf ganze „35 Milliarden“ Euro ansteigen (Die Zeit, 2010). Nur zum Vergleich: Die deutsche Brauwirtschaft setzt aktuell gerade einmal knappe acht Milliarden Euro um. Und wehe dem, der auf diesen Zug nicht aufspringt. Denn beim „Konsum zeichnet sich ein Paradigmenwechsel ab“ (W&V Innovation, 2009). Fernab von schnöden Statussymbolen etabliert sich „Sinnsuche als neue Wirtschaftsgröße“. Die Flyer der Wirtschaftsberater sprechen von „gigantischen Zukunftsmärkten“. Nicht umsonst gehören Transzendenz, Selbstfindung und Esoterik schon längst in jede bessere Marketingschulung. Vom

mystischen Waschmittel oder dem „Balance-Kaugummi“ bis hin zur Partnervermittlung im Dienste der spirituellen Selbstvervollkommnung: Unsere Produkt- und Dienstleistungswelt erfährt zusehends eine magische Aufladung. Laut dem Zukunftsforscher Matthias Horx gehört der „personalisierte Metaphysik-Baukasten“ für viele schon zur „selbstverständlichen Realität“ (Horx & Wenzel, 2004). Denn Glaubenssysteme zwischen Spiritualität, Aberglauben und Esoterik“ trösten über globale Steuerungsverluste hinweg. Sie „avancieren zu Massenbewegungen“, so der Trendexperte und Industriebereiter. Die Esoterik ist somit „endgültig in der gesellschaftlichen Mitte angekommen“ und gehört laut Horx „zu den Grundnahrungsmitteln der durchschnittlichen Alltagsphilosophien“.

Gesellschaftlicher Nährboden

Betrachten wir neuesoterische Strömungen von Ihrer Wiege im 19. Jahrhundert bis herauf in die Postmoderne, so verstanden sich diese immer schon als eine Art Gegenmodell zu Industrialisierung und Kapitalismus. Auch die Kritiker dieser Szene sahen dieselbe eher als ein von der Normalgesellschaft getrenntes Milieu. Zieht man aber den oben dargestellten spirituellen Massenmarkt heran, so ist hier eine neue Perspektive angesagt: Esoterik nicht etwa als Gegenentwurf zur Konsum- und Lifestylewelt sondern als deren Fortführung auf einer höheren Ebene. Die von Norbert Bolz benannte „Wirtschaft des Unsichtbaren“ (Bolz, 1999) unserer Alltagswelt findet ihre Überhöhung in einer „Ökonomie des Feinstofflichen“ (Fischler, 2013). Den Dünger für die so entstandene spirituell-esoterische Industrie liefert demnach oftmals unsere Gesellschaft selbst:

Wellness-Kultur

Die postmoderne Orientierungslosigkeit führt zu einer „Rückbesinnung“ auf das ureigene „Gefühl“. Das Empfinden von Richtig und Falsch im Leben wird immer weniger durch Institutionen vermittelt, als vielmehr an die eigene „Intuition“ delegiert. Frei nach dem Motto, „wobei ich mich wohlfühle, das ist gut und recht“ avanciert derjenige, dem es gut geht zum vermeintlich *guten Menschen*. Wem dieser selige Zustand jedoch verwehrt bleibt, der lebt offensichtlich nicht nach seiner inneren Wahrheit, der oder diejenige ist gleichsam für sein/ihr Unwohlsein selbst verantwortlich. Subsumieren ließe sich diese Logik unter dem Begriff „Wellness-Ethik“ (Fischler, 2013). Individuelles Heil als das Maß aller Dinge - Gedankengänge, die gerade auch esoterischen Ideologien Tür und Tor öffnen.

Die Religion des „Selbst“

Die oben beschriebene Orientierung am eigenen Wohlgefühl führt zu einer immer massiveren Bezogenheit auf sich selbst. „Das Selbst“ gilt sozusagen als letzte vertrauenswürdige und Identität stiftende Instanz. Die Verbindungsaufnahme zum sogenannten „Selbst“ versteht sich dabei als Freilegung des eigenen reinen Wesenskerns und gilt als Tuchfühlung zur Wahrheit. In anderen Worten: Die Suche nach dem Selbst und seinen Manifestationen entspricht einer Suche nach dem Göttlichen - *Das Selbst* als heimlicher Gott der Postmoderne. Ob nun am Jakobsweg, beim Spirit-Dance oder beim Tantra-Sex: Urlaub, Tanz oder Liebesspiel – Selbstfindung, Selbstentfaltung und Selbstvervollkommnung durchziehen zahlreiche Lebensbereiche. Stilisiert zum sogenannten „Höheren Selbst“ kann sich dieser Trend im Esoterischen nahtlos fortsetzen.

Authentizitätskult

Dazu passend orten Soziologen auch eine „Überprivatisierung“ unserer Gesellschaft. Gemeint ist eine Leitkultur, in der jeder nur mehr er selbst sein soll, ja viel eher, regelrecht er selbst sein muss (Pfaller, 2011). Damit verbunden auch ein unhinterfragter Authentizitätskult, mit welchem wir jedem Freiraum entsagen, auch einmal jemand anderer sein zu dürfen. Starr und eingengt im unverfälschten „Wahren Selbst“ wird so jedes Ausbrechen zum gesellschaftlichen No-Go. Die hieraus resultierende „Tyrannei der Intimität“ (Sennett, 2008) trägt mit bei zur Zementierung esoterisch Involvierter in spirituellen Klischees.

Leistungsethik

Der „transzendental Obdachlose“ (Lukács, 2009) der modernen Welt sucht Erlösung von drängenden Sinnfragen in endloser Selbstbeschäftigung und ständigem Tun. Die Absorbiertheit wird so zum neuen Ideal der Arbeitswelt. Wer es schafft, ganz und gar in seiner Aufgabe aufzugehen kommt in des Genuss des „Flow“ (Csikszentmihalyi, 2007), eines seligmachenden Glückszustandes, ganz abseits von Alltag und geplagtem Ich. Der Beruf soll folglich auch Be-Rufung werden und das Sein gänzlich mit Bedeutung überfrachten. Übertragen ins Esoterische finden Involvierte gerade hier derart sinnstiftende Angebote zuhauf: Vom Heiler der Syronfrequenzen bis zum selbstredenden „Licht-Arbeiter“ gibt es hier unzählige Möglichkeiten sein Leben einem höheren Dienst zu widmen. Ich leiste also bin ich – „Genussarbeiter“ (Flaßpöhler, 2011) da wie dort.

Infantilisierung & Jugendwahn

„10% des Umsatzes von Hipp-Gläschen“ gehen mittlerweile auf den Konsum durch Erwachsene zurück. „20 Prozent aller Plüschtiere kaufen Frauen inzwischen für sich selbst.“ (Langwieser & Wippermann, 2008) Nicht von ungefähr sprechen Trendforscher von einer zunehmenden Verkindlichung der Gesellschaft. „Um 10 bis 15 Jahre differieren das biologische und das gefühlte Alter heute“. Die Jugend emanzipiert sich dabei als Kultwert bis wir eben mit einem wesentlich jüngeren Phantom-Selbst zusammenleben. „Nie wieder alt“ ist nach Meinung von Marktbeobachtern nicht nur „zum Bekenntnis geworden. Es wird für viele zur neuen Religion“ (Langwieser & Wippermann, 2008). Diese und ähnliche Tendenzen ebnen wiederum esoterischen Auswüchsen die Bahn. Engel, Elfen & Einhörner, gerade die Webshops der „Neuen Zeit“ führen Vieles, das dem inneren Kindsein zu äußerem Ausdruck verhilft.

Narzissmus

Im Zeitalter des *Broadcast Yourself* treffen der Wunsch nach Einzigartigkeit und die Gelegenheit zur unentwegten Selbstdarstellung passfertig aufeinander. Dabei wird das eigene virtuelle Imago fortwährend mit anderen ausgetauscht und mit digitalen „Likes“ beständig aufpoliert. Social-Media Plattformen und neue Medien verhelfen somit dem heimlichen Wunsch-Ich zu bildhaftem Eigenleben. Eingewoben im Sozialen Netz glänzt ein jeder in diesen Glitzerwelten gegenseitiger Selbstbespiegelung. Der Starkult erfährt hierbei eine noch nie dagewesene Demokratisierung. Nicht ohne Grund orten deshalb zahlreiche Autoren eine grassierende Narzissmus-Epidemie (Twenge & Campbell, 2009), deren bizarre Überhöhung uns in den Allmachtspantasien esoterischer Provenienz wieder begegnet: Hier der *Star* im hauseigenen Youtube-Kanal, dort die *Sternengeborene* als Channel-Medium.

Was ist Esoterik 2.0?

Der Weg von einer Esoterik älterer Machart bis herauf zu den Bewusstseinsnetzwerken unserer Tage verhält sich analog zu den Entwicklungen vom Web 1.0 hin zum Web 2.0. Die Basics haben sich gewissermaßen schon breitflächig etabliert, nun können sich immer spezialisiertere Zirkel ausbilden. Exquisite spirituelle Fach-Communities vernetzen sich zusehends miteinander im Internet. Die astrale Community besiedelt Facebook und Co.. Man informiert sich in Foren, korrespondiert in Chats und bestellt gemeinsam im Webshop. Der Zauber eines magischen In-der-Welt-Seins vermischt sich dabei spielend mit dem Cyber der Webplattformen. Trendforscher sprechen deshalb auch gerne von „E-Soterik“ (Horx & Wenzel, 2004).

Hochglanz Spiritualität

Dementsprechend hat sich auch die Optik dieser neuen Esoterik gewandelt. Bestachen klassische New Age Läden und Magazine a la Astrowoche noch durch ein branchentypisches Schmuddelimage, so erleben wir heute den Siegeszug einer regelrechten Hochglanz Esoterik. Spiritualität in „hochwertigster Haptik und Optik“ liefern nunmehr sogenannte „Mindstyle-Magazine“. Als namhafteste Vertreterin gilt zweifelsohne die Zeitschrift „Happinez“ aus dem Heinrich Bauer Verlag. Das Blatt zählt sich selbst zur neuen Generation der „New Luxury“ Zeitschriften. Neben „Weisheit, Psychologie und Spiritualität“ propagiert man darin auch den Gang zum Schamanen und bewirbt Kristallwasserstäbe zum Übertragen von Heilkräften. Happinez ist eine deutsche Lizenzausgabe eines gleichnamigen niederländischen Titels und hat sich seit seinem Launch 2003 bereits zur auflagenstärksten monatlichen Frauenzeitschrift der Niederlande entwickelt und das mit einer Verkaufsaufgabe von knapp 200.000 Exemplaren bei circa 16,5 Millionen Einwohnern. Umgerechnet auf Deutschland entspräche das einem Leserpotenzial von knapp einer Million Menschen.

Spirituelles Crowd Sourcing

Ein weiter zentraler Unterschied zwischen alter und neuer Esoterik besteht in der internen Strukturierung spiritueller Zirkel. Fasziniert das Klischee vom klassischen Guru-Kult noch durch eine zentrale strahlende Führungsfigur, welcher die Jünger all' ihr Hab und Gut darbringen, so verstehen sich die spirituellen Leader unserer Tage viel eher als kluge Unternehmer. Frei nach dem Motto, „nimm ein bisschen weniger, aber dafür von Vielen“, nutzen diese alle Kanäle des Internetmarketings und verkaufen Ihre Produkte und Dienstleistungen an eine viel breitere Masse als je zuvor. Die Vorteile liegen auf der Hand:

- Diese neuen spirituellen Dienstleister treten selbst kaum mehr als charismatische Führer auf den Plan, weshalb Medien und TV Reportagen nur selten auf sie aufmerksam werden.
- Ihr Geschäftsmodell macht zudem eine Totalausbeutung der Anhänger überflüssig, wodurch die Kundschaft länger finanziell liquide bleibt.
- Nicht zuletzt profitieren sie vom Prinzip des sogenannten *Crowd Sourcing*, wodurch die Initiatoren bei äußerst geringem unternehmerischen Risiko mithilfe des Internets und viralem Marketing ein wesentlich größeres Publikum erschließen.

Der Kunde ist König – Inflation der Meister

Obigen Ausführungen entsprechend lassen moderne spirituelle Unternehmer auch

weniger sich selbst hochleben als vielmehr deren Kunden. Denn diese können sich nun mittels Fernlehrgang in die jeweilige esoterische Markenwelt einkaufen und von zuhause aus an der eigenen spirituellen Lichtwerdung arbeiten. Dabei werden gerne sogenannte „Schritte ins Licht“, „Aufstiegsschritte“ oder „Bewusstseinslehrgänge“ angeboten, welchen den Involvierten Stufe für Stufe zu höherem Bewusstsein führen sollen. Diese Erleuchtung auf Raten wird über ein Abonnementsystem kostenpflichtig gebucht und ermöglicht so die dezentrale Teilhabe an einem Kult. Die Zielsetzung ist dabei klar: Der Kunde darf sich ab einem gewissen Ausbildungs- bzw. Investitionsgrad selbst „spiritueller Meister“ nennen, und soll nun, zertifiziert mit Brief und Siegel, eigenmächtig in die Welt hinaus ziehen, um weitere Kunden in dieses Begeisterungsnetzwerk zu verwickeln. Verwandte, Bekannte und Freunde werden dabei missioniert, werden selbst wieder zu Schülern, buchen wieder die selben Kurse und Dienstleistungen, avancieren ihres Zeichens wieder zu Lichtbotschaftern, usw.. Diese pyramidale Vertriebsform, auch Network- oder Multi-Level-Marketing genannt, prägt das Bild der heutigen spirituellen Szene und führt zu einer regelrechten „Inflation der Meister“ (Fischler, 2013). Dabei orientiert sich diese Strategie wiederum durchaus an herkömmlichen Markenwelten. Denn auch bei Kultmarken wie Apple und Co. geht es zusehends darum den ehemals bloßen Verbraucher zum proaktiven Mitmachen zu ermuntern. Der passive Konsument wandelt sich so zum miterschaffenden *Prosumer* (Anderson, 2007) und damit auch zum missionierenden Werbeträger für die Marke.

Vormachen und nachleben – das spirituelle Role-Model

Diese hier inszenierte Multi-Level-Logik verpasst den neuen Bewusstseinsnetzwerken wiederum ein ganz eigenes Erscheinungsbild. Schließlich arbeiten pyramidale Vertriebssysteme immer nach dem Prinzip der *Multiplizierbarkeit*. Demnach fungiert jeder der frischgebackenen Mini-Gurus selbst wiederum als Vorbild für seine eigene Schülerschaft, denn diese sollen es ihrem Lehrmeister ja gleichtun. Das Leitmedium dient gewissermaßen als Abziehbild für seine Anhänger. Dabei einigt man sich quasi auf den kleinsten gemeinsamen Nenner. Das Unbedarfte, das Einfache wird auf diese Weise zum neuen Sollwert in dieser neuen Spiritualität, kopierbar für eine breite Masse. Und so sind es nunmehr viel weniger die charismatischen Gurus vergangener Tage, welche eine Esoterik 2.0 besiedeln, als vielmehr Führungsfiguren, mit denen sich möglichst viele Nacheifernde identifizieren können. „Was ich kann, das kannst Du auch“, Lieschen Müller steigt auf zum Engel auf Erden.

Neben den oben angeführten kommen in der Esoterik 2.0 noch weitere Effekte aus dem Multi-Level-Marketing zum Tragen:

- Als zentrale Säule in Network-Marketing Organisationen, auch Strukturvertriebe genannt, dient immer ein festgelegter Karriereplan. Sämtliche Motivation der Involvierten orientiert sich einzig am beruflichen Aufstieg
- In Strukturvertrieben herrschen oftmals eine beinahe mystische Leistungsphilosophie und eine Ideologie des positiven Denkens. Daraus resultiert meist ein überschwänglicher Optimismus.
- Zunehmende Zensur gegenüber interner und externer Kritik macht Network-Marketing Organisationen gerne zu nach außen abgeschirmten Zirkeln. Kritiker sind unerwünscht und werden mehr und mehr gemieden. Derlei Erscheinungsformen erinnern nicht selten an die sogenannte „Disconnect Policy“ (Heinemann, 2010) bei klassischen Sekten.
- Innerhalb dieser Strukturen bespiegeln sich die Mitwirkenden gegenseitig in ihren

- Größenphantasien und stützen so wechselseitig ihr ideales Wunsch-Ich.
- Was nun den Führungskräften selbst nicht gelingen mag, das bringen diese wiederum ihren eigenen Untergebenen bei – sprich, die Rekrutierung neuer Mitarbeiter wird wichtiger als das eigene Geschäft.
 - Dieses sogenannte „Drunterbauen“ mithilfe neuer Einsteiger soll das „Wegbrechen“ bestehender Mitarbeiter verhindern. Immer neue frisch Rekrutierte stützen so wieder die geschönten Selbstbilder ihrer eigenen Ausbilder.

Sie bauen weiter

Ein weiteres Charakteristikum der Esoterik 2.0 erinnert durchaus wieder an Campagnen aus modernen Medienwelten. Denn analog zu Ideenwettbewerben irdischer Unternehmen profitieren auch esoterische Vermarkter vom pro-aktiven „Mitschöpfertum“ ihrer Kunden. So wie Apple User ihrerseits immer neue Apps und Features für die zugrundeliegende Hardware programmieren, erfüllen auch esoterisch Involvierte die magische Welt mit immer neuen Ideen und Kreationen ihrerseits. Als spirituelle Prosumer werden die vielen neuen Mini-Gurus so zu Mitkonstruktoren esoterischer Kosmologien. Im Bestreben die phantastischen Welten ewig auszudehnen, entwerfen sie selbst immer absonderlichere Sphären, Energien und Dämonen. Ziel ist es, sich und anderen eine endlose Beschäftigung mit dem und einen Verbleib im Innerweltlichen zu ermöglichen.

Dass sich innerhalb spiritueller Communities dabei ein regelrechter Kreativwettbewerb entwickelt, beweisen Insider-Zeitschriften wie das *Merkaba-Magazin*. Ob nun Ausbildungen zum „Planetenbeauftragten“, „persönliche Einhornbilder“, „Merlin Heilgitternetze“, oder „Aris Erdungs-Socken“ – jeder konstruiert hier seine eigene kleine Scheinwirklichkeit beseelt von einer ganz eigenen Expertise in was auch immer.

Ökonomie der Aufmerksamkeit

Zieht man die obigen Ausführungen in Betracht so erweisen sich die spirituellen Communities heutiger Provenienz viel weniger als klassische Sekten denn vielmehr als überregional strukturierte Bewusstseinsnetzwerke und ähnlich zu herkömmlichen Multi-Level-Marketing Unternehmen bleibt auch hier das Gros der Gewinne bei den Initiatoren. Schließlich verkaufen diese ihre Dienstleistung und Produkte quer durch den ganzen Pyramidenbau bis ganz nach unten und weiten das Feld ihrer Abnehmerschaft beständig aus. Doch sei hier noch hervorgehoben, dass auch die Masse der vielen kleinen Mini-Gurus profitiert. Denn diese generieren ihres Zeichens die Aufmerksamkeit von Seiten ihrer eigenen kleinen Gefolgschaft. Und folgen wir den Gedanken Gerog Francks, so ist die „Aufmerksamkeit anderer Menschen die unwiderstehlichste aller Drogen“ (Franck, 1998).

Fazit:

Die Esoterik 2.0 bedient sich moderner Marketing Strategien. Es kommt zu einer umsatzträchtigen Symbiose zwischen Network-Marketing, Karrierismus und dem was manche als „Spiritualität“ bezeichnen.

Esoterischer Konsumismus

Die Esoterik der jüngeren Geschichte, wie sie Helena Blavatsky (1831-1891) und andere Ideengeber seit der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts propagierten, wurde bisher von vielen Anhängern als Gegenmodell zu Industrialisierung und Kapitalismus begriffen (Goodrick-

Clarke, 2004). Betrachtet man die heutige Szenerie, so kann davon wohl keine Rede mehr sein. Tanzt doch die Esoterik 2.0 nach allen Regeln moderner Konsumwelten:

Konfirmation durch Investition

In der Ökonomie des Feinstofflichen bemisst sich die Frömmigkeit der Involvierten direkt am jeweiligen Investitionsgrad. Mithilfe des laufenden Geldopfers wird die alte Welt zusehends entwirklicht und eine neue schillernde Scheinwelt konstruiert. Das Materielle verliert an Bedeutung das Immaterielle gewinnt Terrain. Konsum und Gläubigkeit befeuern sich dabei gegenseitig.

Esoterischer Verbrauchsartikel

Diese Entwicklung illustriert auch der mittlerweile boomende Markt an spirituellen Verbrauchsgütern. Engelsprays, Energiekerzen und Auraessenzen gehören nunmehr quasi zur Grundausstattung spirituell geführter Haushalte. Allesamt Artikel, welche nicht nur stets in multivariater Ausführung angeschafft, sondern auch nach wiederholten Gebrauch wieder nachbestellt werden müssen. Dabei wird aber dieses permanente Einloggen im spirituellen Online-Store seitens der Kundschaft nicht als mühsam oder gar lästig empfunden. Ganz im Gegenteil – der hier subtil inszenierte Kaufzwang heizt die Begeisterung esoterisch Ambitionierter nur zusätzlich an.

Kultisch „online“

Denn indem die Kundschaft hier immer wieder aufs Neue ordert, geht sie nicht nur im Webshop online, sondern gewissermaßen auch *kultisch*. Man signalisiert sich und anderen die Teilhabe an einer spirituellen Gemeinschaft durch die Konsumation der entsprechenden Verbrauchsgüter. Der laufende Bestellvorgang ermöglicht so die dezentrale Teilhabe an einer phantastischen Community. Man braucht hier also nicht mehr physisch vor Ort zu sein, denn die Wirklichwerdung des Neuen Zeitalters geschieht nun via Mausclick im Internet, bequem von zuhause aus. Dabei definieren sich Involvierte über das jeweils ihnen zu Gesichte stehende Label. Von Matrix-Amuletten bis hin zu Einhorn-Essenzen, der Kunde und kauft (sich) mehr und mehr ein. Esoterische Vertreiber unserer Tage entpuppen sich somit als klug inszenierte *Klientenreligionen* (Zinser, 1997).

Der Engelspray zerstäubt den Zweifel

Dass gerade Verbrauchsartikel hier florieren zeugt von dem Wunsch der Beseelten, das Innerweltliche zur neuen Wahrheit zu erklären. Denn indem sie sich selbst dabei beobachten, wie sie quasi ohne sichtbaren(!) äußern Druck, also aus vermeintlich freien Stücken, hier immer wieder aufs Neue nachbestellen, können sich die Involvierten beständig ihrer eignen Gläubigkeit versichern. Nach dem Motto, „mein eigenes fortwährendes Geldopfer beweist mir doch meine innere Herzensreife“, kann man sich seines spirituellen Wunsch-Ichs so immer wieder vergewissern. Die Selbstaktualisierung im Webshop der Neuen Zeit entspricht einer Art Selbstsakralisierung via Mausclick. Dabei stützt die eigene laufende Order nicht nur den Glauben, sondern erhebt zudem über jeden Zweifel.

Der Status bemisst sich am Verbrauch

Ähnlichen Prinzipien gehorcht auch das vermeintliche Vorankommen auf der spirituellen

Karriereleiter. Denn je mehr man zu investieren bereit ist, desto mehr beweist man den anderen (als auch sich selbst) seinen eigenen spirituellen Reifegrad. Von Lichtessenzen um € 23,40 bis zu Energie Amuletten um ein paar Hundert Euro bis hinauf zu Engelscolliers ums Zehnfache Geld gibt es hier unzählige Möglichkeiten seine innere Reinheit nach Außen zu tragen. Immer teurere Seminare gehen mit immer kostspieligeren Energieträgern einher. Diese Wirkungsschleife prägt auch das Bild auf Bewusstseinsmessen und landläufigen Engelsconventions: Regelrechte Societyparaden gespickt mit allerhand spiritueller Selbstdekorierung.

„Du bist die Farbe, die du wählst“

Mit diesem Slogan versinnbildlichen die Vermarkter von Aura-Soma® weitere Parallelen zwischen irdischen und überirdischen Konsumwelten. Von Öl Nr. 32: „*Königsblau/Gold – Feinfühligkeit in Beziehungen*“ über Öl Nr. 83: „*Türkis/Gold – kreativer Einsatz der eigenen Potentiale*“ offeriert man dem Kunden hier noch viele weitere Gelegenheiten sein Dasein mit Unsichtbarem aufzuwerten. Das Schlagwort dahinter lautet „Design Yourself“ und findet sich genauso auch im alltäglichen Marketing. Ob nun 16 Sorten Designerkaffee, 18 Kompositionen handgeschöpfte Schokolade oder 19 „sinnliche Variationen“ von Gourmet-Popcorn – die Vielfalt moderner Warenwelten verkauft ihren Konsumenten vor allem eines: das Gefühl, eine Wahl zu haben. Unsere Konsumgewohnheiten sagen uns dabei wer oder was wir sind. Wirkprinzipien, welche nicht zuletzt auch den esoterischen Kaufrausch forcieren – ich kaufe also bin ich.

Was Engel so sexy macht – Stilmittel im Eso-Marketing

Beobachtet man die aktuellen Trends am spirituellen Markt, so ist der Meinung führender Theologen zuzustimmen, sprechen doch manche schon explizit von einer „Neuen Engelreligion“ (Ruster, 2010). Dass nun gerade Engel innerhalb der neueren Esoterik florieren, liegt unter anderem auch am spannungsgeladenen Mix verschiedener Wertefelder, die in ihnen zusammentreffen:

Mit dem Ideal der Reinheit versprechen sie ein Gegenmodell zur hyperkomplexen Realität. Unbefleckt und keusch appellieren sie an eine neue exquisite Form von Weiblichkeit und entlasten somit von überhandnehmenden gesellschaftlichen Anforderungen. Das zudem vermittelte Tabu der Jungfräulichkeit hingegen wirkt mitsamt dem Nimbus der Unschuld in einer übersexualisierten Gesellschaft mitunter auch besonders anziehend und erotisch. Aus dem „Kult der Natur“ mitsamt Supermodels und Silikonwundern erwächst laut Norbert Bolz ein Kult um die „Über-Natur“ (Bolz, 1999).

Das Heilige und das Profane

Besonders hervorgehoben sie hier das Zusammenprallen auch konträrer Wertefelder in einem Produkt. Unberührbar und anrühlich zugleich erhalten esoterische Idealbilder eine quasi magische Aufladung. Marketing Experten sprechen bei derartigen Kollisionen miteinander unvereinbarer Botschaften in einem Produkt von sogenannten „Gehirnverführern“, damit einhergehend auch ein spürbares „energetisches Prickeln“ (Häusel, 2008).

Das Unwiderstehliche in kleinen Fläschchen - Multimotivationalität

Wie nun Essenzenvermarkter ihre Erzeugnisse einer möglichst breiten Käuferschaft schmackhaft machen, illustriert vor allem auch das gezielt eingesetzte Wording rund um

spirituelle Produkte. Dieses appelliert kaum zufällig an die sogenannten „Big 3“ des Neuromarketings:

- Das Balance-System (Geborgenheit, Sicherheit, Ordnung, Schutz)
- Das Dominanz-System (Durchsetzungsvermögen, Macht, Aufstieg, Erfolg)
- Das Stimulanz-System (Erlebnis, Prickeln, lustvolle Erwartung)
- Hier die Umsetzung dieser Strategie am Beispiel der sogenannten „Rainbow Essences®“:
- Essenz „Confidence (...) Energiefeld (...) Sicherheit umgibt mich (...) vermittelt ein Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit“
- Essenz „Strength (...) Solar Plexus Chakra (...) Ich erkenne meine Kraft (...) fördert unser Energiepotenzial und bringt Erfolg in unser Leben“
- Essenz „Sacred Sex (...) Sakral Chakra (...) Ich lebe meine Kreativität (...) beeinflusst unsere Einstellung zu Sexualität, Beziehung und Geld“ (www.aurasomashop.at)

Ob nun Familienmensch, Karrierist oder Künstler – ausgestattet mit einer derartigen *Multimotivationalität* finden Güter jedweder Machart bei verschiedensten Gemütern Anklang. Wie obiges Beispiel verdeutlicht, zieht sich diese gleichzeitige Anregung unterschiedlicher Motivstrukturen auch quer durch die Palette multivariater New-Age-Artikel. Die Verkäufer feinstofflicher Energien bespielen auf diese Weise die gesamte Klaviatur der sogenannten „Limbic Map“. Wer diese Grundregel beherrscht, macht laut Neuromarketing x-beliebige Artikel zu emotionalen Must-Haves. Dabei gelten vor allem „Produkte mit spirituellem Heilsversprechen“ als besonders geeignet, Kunden dauerhaft an eine Marke zu binden. Werbefachleute sprechen diesbezüglich von sogenannten „Gehirnfesslern“ (Häusel, 2008).

Käufliche Liebe – Love Bombing 2.0

„Ihr werdet unermesslich geliebt!“ (Carroll, 2004) Solche Botschaften bilden ein weiteres zentrales Stilmittel in esoterischen Publikationen. Bei klassischen Sekten sprechen Experten vom sogenannten „Love Bombing“ (Thaler Singer & Lalich, 1997). Der Anzuwerbende wird hierbei mit Aufmerksamkeit, Anteilnahme, geheuchelter Freundschaft und Herzlichkeit geradezu überschüttet. Die Zielperson will hierauf dieses Übermaß an Herzenswärme erwidern. Ihre ersten kleinen Gegengeschenke (Neugier, Interesse, Zeit, kleinere Geldleistungen) binden sie schrittweise an den Kult. Das unentwegt fortschreitende Seminarprogramm erzeugt eine zusätzliche Sogwirkung. Der Betroffene sehnt sich nach Anschluss und Akzeptanz und übernimmt Jargon und Denkweise der neuen Community.

Dabei finden sich ähnlich Strategien durchaus schon im irdischen Marketing. So inszenieren Produktvermarkter gerne eine künstliche „Consumer-Empathy“ und sichern sich dadurch „Logenplätze im Gehirn des Kunden“ (haufe.de, 2010). Man will das Herz des Käufers erobern und umhüllt Erzeugnisse mit einem ganz speziellen Charme. Staubsauger, Kaffeemaschinen oder Autos betören durch ihr „emotional design“ und beginnen mit ihrem potenziellen Besitzer zu liebäugeln. Die zentrale Botschaft ist simpel aber effizient: Die Marke liebt dich!

In der Esoterik 2.0 spielen nun Markenliebe und Love Bombing augenscheinlich ineinander. Engel, Elfen und haufenweise kuschelweiche Figürchen – alles liebäugelt hier mit dem Kunden. Dieser reagiert seinerseits mit Gegenliebe und bindet sich emotional immer mehr an die so inszenierte spirituelle Markenwelt. Dabei sind Schmeichelei,

Charme und übertriebene Nettigkeit hier nicht mehr an eine real brauchbare Ware gekoppelt, sondern avancieren selbst zum Produkt. Sie erzeugen im Rezipienten ein Gefühl von Resonanz und entwarfen den Verstand. Dieser Prozess wird nun von der Zielgruppe noch bewusst unterstützt. Schließlich gilt Verliebtheit in spirituell-esoterischen Kreisen als erstrebenswerter Idealzustand und wird nicht zuletzt auch über Events, Behandlungen und Publikationen aller Art aktiv vom Käufer verinnerlicht und mithilfe seiner eigenen Imaginationskraft intensiviert.

Multiästhetik

Der oben dargestellte Variantenreichtum neoesoterischer Artikel geht auch Hand in Hand mit einer eigentümlichen Sinnesfülle, welche über diese Produkte inszeniert wird. Zum einen weckt man damit im Rezipienten die Illusion unendlicher Möglichkeiten, zum anderen triggert die Buntheit des Warensortiments auch die Neurochemie der Konsumenten. Eine Taktik welche wiederum bereits im irdischem Marketing seine Früchte trägt. Ob nun der farbige Variantenreichtum gelochter Plastiksandalen die Sinnesvielfalt auf orientalischen Basaren, knallbunte Weihnachtsmärkte oder üppig dargebotene Kaffeekapsel-Kollektionen, die überbordende visuelle Fülle versetzt uns in der Sprache der Marketinginsider in eine künstliche „Aufgekratztheit“ und verleitet zum Hingreifen. Die diesen Zustand provozierende Dopamin-Ausschüttung belebt unser Befinden. Experten sprechen wörtlich von „Joy“ dem „Füllhorn des Glücks“ (Mikunda, 2009). Eine Strategie, welche sich nicht nur im Esoterischen fortsetzt sondern hier geradezu zum alles bestimmenden Charakteristikum avanciert. Bestecken doch esoterische Shops und Messestände reglerecht durch eine Art kitschige LSD Farbenpracht. Der Sinnestaumel wird hier zum Programm.

Multisensorische Verstärkung & Explosionen im Kopf

Einen zusätzlichen Katalysator erhält das so provozierte innere Prickeln durch die gleichzeitige Überflutung verschiedenster Sinneswege. Denn wenn „zeitgleich über unsere unterschiedlichen Wahrnehmungskanäle die gleiche Botschaft in unser Gehirn dringt, gibt es einen neuronalen Verstärkermechanismus“ erklären Experten des Neuromarketings. Man spricht wörtlich von „Multisensory-Enhancement“ (Häusel, 2008), einer multisensorischen Verstärkung, welche mitunter auch dazu, führt „dass wir in unserem Bewusstsein das Ergebnis bis zu zehn Mal so stark erleben“. Geschickt dargeboten werden so immer mehr Interneurone im Gehirn aktiv. Angefeuert von dieser sogenannten „Superadditivität“ komme es in der Sprache der Werbeprofis auch zu einer sogenannten „Wirkungsexplosion im Kopf“ (Häusel, 2008), einer Art neuronalem Feuerwerk.

Wendet man nun diesen Blickwinkel auf esoterische Shops und Verkaufsstände an so erweist sich diese Sinnesüberladung hier wiederum als gerne genutztes Stilmittel. Flauschige Lichtwesen, liebeliche Feen und hochfrequente Engelsgesänge alles glitzert, alles duftet alles blinkt, berührende Tuchföhlung am laufenden Band - die raffinierten Botschaften von spirituellen Vermarktern gelangen dabei über viele Wahrnehmungswege zum Kunden. Zeitgleich dargeboten wirken diese in der Zielperson zusammen, es kommt zu einer multisensorischen Verstärkung. Zusätzlich gesteigert durch allerhand Meditationen und Invokationen seitens des Rezipienten bescheren sie diesem einen intensiven Kick.

Der Stairway to Heaven macht süchtig

Wie bereits vorweggenommen werden im Esoterischen meist verschiedene Stufen der Selbstvervollkommnung propagiert. Dieser sogenannte „Aufstieg“ hat seine Wurzeln in antiken Weltsichten und fand nicht zuletzt auch in den Werken Helena Blavatskys seinen Niederschlag. Auch heute operierende Bewusstseinsnetzwerke vermarkten dieses Prinzip. Zum Verkauf steht immer ein Stufenweg ins Licht. Dieser bildet sozusagen die zentrale Säule um die sich die Schüler versammeln. Mittels Heimstudium, von zuhause aus entwickelt man seinen vollendeten „Lichtkörper“, löst hemmende Blockaden und führt so den Planeten ins Licht, bezahlt wird in monatliche Raten. Derartige Ausbildungsprogramme umfassen meist mehrere Monate bis Jahre, wobei nach vollzogener Lichtwerdung freilich immer neue Vervollkommnungsschritte hinzukommen. Lässt man nun diverse unterschiedliche Auslegungen dieser spirituellen Karriereleitern einmal außer Betracht, so stößt man doch immer wieder auf dasselbe Wirkprinzip:

Quid pro quo – das Spiel mit Geben und Nehmen

Ein Kernmerkmal spiritueller Aufstiegsdramaturgie besteht im Versprechen phantastischer Gewinne. Fülle und innerer Friede werden dabei getoppt von Hellsichtigkeit, Telekinese und Verschmelzungen in wahrer Liebe. Doch jede vermeintliche Errungenschaft für sich verlangt wiederum nach einem ganz spezifischen Opfer seitens des Kunden. Wie bei klassischen Sekten sind es anfänglich oft nur Interesse, Neugier und Zeit die investiert werden, aber bereits diese ersten, nicht direkt sichtbaren(!) Gegengeschenke verlangen nach innerer Rechtfertigung. Und da kein äußerer Druck ersichtlich ist, schließen Betroffene auf einen ihnen innewohnenden Antrieb. Als Folge arbeiten diese sich nun noch entschlossener nach oben. Sehr schnell folgen dann auch die ersten kleinen Geldopfer, welche sich bald im Buchen immer kostspieligerer Workshops und Kurse niederschlagen. Auf höheren Ebenen winken spirituelle Aufstiegsfibern nicht selten auch mit sogenannten „Berufungen der Neuen Zeit“, neuen „Seelenpartnern“, usw.. Das soll die Involvierten dazu ermuntern Job, Partnerschaft und Familie hinter sich zu lassen, um sich schlussendlich voll in den Dienst des jeweiligen spirituellen Labels zu stellen. All' dies geschieht oft dezentral via Fernlehrgang und da kein Guru physisch anwesend ist, aus Sicht der Betroffenen in höchstem Maße freiwillig.

Wie klassische Sektenopfer befinden sich die Involvierten auch hier ab einem gewissen Punkt in einer sogenannten „Fehlinvestitionsfalle“ (Levine, 2005). Mit jedem Schritt weiter hinein ins Mysterium wird eine Umkehr zusehends unwahrscheinlicher. Vergleichbar hierzu auch das Gefangensein spielsüchtiger Casinobesucher: Obwohl oder gerade weil(!) niemals der Jackpot eintritt werfen sie immer noch mehr Geld in den Einarmigen Banditen. Denn nur angesichts ihrer eigenen fortlaufenden Investitionsfreude können sie sich selbst noch davon überzeugen, dass sie wirklich noch an den großen Gewinn glauben. Nur mit weiteren Opfergaben kann man alle bisherigen Kosten rechtfertigen. Das eigene fortlaufende Investieren wird so wieder zum Quell' des Glaubens – die Erleuchtung, die niemals eintritt zur Treibfeder spiritueller Motivation.

Stoffungebundene und feinstoffliche Sucht

- Der obige Vergleich soll neue Perspektiven eröffnen. Denn bisher hatten Forscher und Therapeuten in erster Linie sogenannte „stoffgebundene“ Süchte im Visier (zum Beispiel Alkohol- oder Drogensucht). Doch mit Mager-, Spiel- oder Arbeitssucht befinden sich nun Suchterkrankungen ohne entsprechende

Stoffeinnahme auf dem Vormarsch. Dabei lohnt es sich, gerade auch Wirkfaktoren bei online-rollenspiel-süchtigen Jugendlichen auf die Erscheinungsformen esoterischer Weltflucht umzulegen:

- Ausgangsbasis ist meist ein besonders emotionaler Zustand: Kränkung, pubertäre Sorgen, Selbstzweifel, Versagensängste ...
- Diese innere Unruhe wird man plötzlich auf wunderbare Weise los: zum Beispiel indem man sich in ein Spiel einloggt.
- Die vormals unspezifische Erregung verwandelt sich nun in ein „geordnetes, harmonisiertes und synchronisiertes Erregungsmuster“. Die Verunsicherung verschwindet schlagartig. Hieraus resultiert ein „extrem starkes Gefühl“ (Bergmann & Hüther, 2010).
- Dieser Kick versetzt das Belohnungszentrum im Zwischenhirn optimal in Erregung.
- Dies gilt besonders dann, wenn so ein Problem auf möglichst überraschende Weise gelöst wird – zum Beispiel durch den bloßen Wechsel in eine andere Geistesverfassung.
- Es folgen die Ausschüttung von Dopamin und die Freisetzung endogener Opiate. Damit verbunden sind ein „rauschartiger Zustand und dieses enorme Glücksgefühl“.
- Als neuroplastischer Botenstoff setzt Dopamin eine ganze „Kaskade von Reaktionen in Gang“. Es kommt zu „äußerst effizienten Bahnungsprozessen“ (Bergmann & Hüther, 2010) zwischen den gleichzeitig mit der befriedigenden Verhaltensweise aktivierten Nervenzellen.
- Weil das entsprechende Verhalten überraschenderweise so befriedigend ist, wird es ständig wiederholt. Das damit gesteuerte Verhalten sowie die zugrunde liegenden Denkmuster laufen früher oder später fast automatisch ab und verewigen sich im Suchtgehirn.
- Die so gefundene Bewältigungsstrategie wird zu einer Sucht ohne Stoff.

Die Parallelen zwischen Online-Spielsucht und esoterischer Absorbiertheit sind augenscheinlich. Denn auch bei spirituellen „Rollenspielen“ werden schon alleine durch das Betreten der virtuellen Sphären Probleme auf magische Weise entwirkt. Dabei mehren sich natürlich die Schwierigkeiten in der Außenwelt. Mittels Meditationen und Ritualen klinkt sich der Betroffene nun immer öfter und länger ins Phantastische ein. Je unbefriedigender nun die schnöde Realität, je mehr Depressionen und Ängste sich ansammeln, umso erlösender wirkt das Umschalten in diesen feinstofflichen Bewusstseinszustand. Das frustrierte alte Ich wird dem Süchtigen dadurch immer unerträglicher. Er ersetzt dieses durch ein heroisches Imago im esoterischen Cyber und flüchtet sich spiralförmig immer tiefer hinein in ein fiktives paradiesisches Innenleben. Der Absorbierte erliegt einer Art feinstofflichen Sucht (Fischler, 2013).

Esoterik im Vergleich zu Online-Rollenspielen

Dass der Vergleich mit Online-Rollenspielen fruchtbare neue Denkansätze in sich birgt verdeutlichen noch weitere Parallelen zwischen der digitalen und der magischen Welt:

- Auch im esoterischen Cyber der Esoterik 2.0 finden viele Mitmachende ortsunabhängig und dezentral zueinander. Auch hier kommt es zu einem gemeinsamen Agieren in mystischen Räumen. Bei Spielen wie *World of Warcraft* sprechen Gamedesigner von sogenannten „MMORGP“ (Massively Multiplayer Online Role-Playing Games).

- In Onlinerollenspielen kommen oftmals rein programmierte Mitspielende (sogenannte „Non Player Characters“, NPCs) zum Einsatz. Sie verleihen dem Spielenden die Illusion einer großen Mobilmachung. Vergleichbar hierzu esoterische Literatur: Von den *Legionen des Erzengel Michael* bis hin zu *intergalaktischen Helfern* sorgt man auch hier für den Anschluss an ein vermeintlich größeres Ganzes.
- Gleich wie spielende Jugendliche bespiegeln sich auch esoterisch Absorbierte gegenseitig in ihren spirituellen Größenphantasien. Die unentwegte kommunikative Interaktion in einschlägigen Chatrooms bestärkt dabei die gemeinsam gelebte Fiktion.
- Auch im esoterischen Cyber erleben die Akteure künstliche Hochgefühle in virtuellen Ruhmeshallen. Dabei aktivieren spirituelle Autoren und Drehbuchschreiber gerne das Skript der „klassischen Heldenreise“ (Campbell, 1999). Die damit verbundene narzisstische Aufwertung steht in argem Kontrast zur nüchternen Alltagsrealität und gerät immer mehr zum rettenden Fluchtpunkt.
- Ähnlich zum Live-Chat bei Onlinespielen, bestehen auch esoterische Communities durch künstliche Spielsprachen. Dabei prägen Kreationen wie die „Lichtsprache der Elohim“ (www.kryonschule.de) nicht nur Erleben und Denken der so Vernetzten. Fansprachen formen die Eingeweihten auch zu Insidern und machen Außenstehende neugierig. Nicht zuletzt ermöglicht das Beherrschen des jeweiligen Slangs auch eine ortsunabhängige und damit „virtuelle Teilhabemöglichkeit an Szenen“ (Koller, 2005) – sprich ein Dabeisein auch ohne direkten persönlichen Kontakt, New Age - New Speak.
- In virtuellen Spielwelten zirkulieren meist auch künstliche Spiel-Währungen. Analog zum heiß begehrten *World of Warcraft Gold* im digitalen Cyber dreht sich in esoterischen Sphären alles um den Tauschhandel mit „Energie“. Sie bildet das Trägermedium in diesem System. Mittels „Energieausgleich“ transferieren Involvierte ihr Kapital ins Feinstoffliche. Wer energetische liquide bleiben will, muss permanent nachtanken.
- Angetrieben wird dieser steigende Eigenbedarf durch eine Art von künstlicher Inflation. Diese ist gerade für sogenannte „Level-Ups“ typisch. Gemeint sind damit Spiele, die auf dem Prinzip der „Machterhöhung“ beruhen. Immer neue Ebenen, immer neue Fähigkeiten und Spielfiguren mindern darin den Wert alles bisher Errungenen. Settings, welche auch in esoterischen Sphären das Bild prägen und auch hier den Konsum spiritueller Güter stetig ankurbeln. Spieldesigner sprechen diesbezüglich von „MUDfalion“, einer Wortschöpfung aus „Multi User Dungeon“ und Inflation (de.wikipedia.org).
- Diese und andere Faktoren führen zu einer sukzessiven Entwirklichung der Welt verbunden mit einer kontinuierlichen Verwirklichung des neuen heroischen Selbst. Ab einem gewissen Punkt „spielt“ der Involvierte nicht mehr eine Figur, sondern ist vielmehr selbst innerhalb der virtuellen Welt. Im Computerspielbusiness nennt man diesen Effekt „Immersion“ (de.wikipedia.org).

Die trainierte Feinstofflichkeit und die Freude am Surfen

Hervorgehoben seien an diesem Punkt noch diverse qualitative Veränderungen im Erleben der Involvierten. Denn virtuelle Spielwelten bezaubern die Angeschlossenen mit einer veränderten Raum-Zeit-Erfahrung, wie sie im Alltag kaum erfahren wird.

Online-Rollenspiele:

Onlinegamer, die nächtelang durchspielen, trennen ihr Körperempfinden zusehends von sich ab und verlagern ihr Selbstmodell in den digitalen Hyperraum. Verbindliche Raum- und Zeitbestimmungen gibt es hier nicht. „Alles ist auf Plötzlichkeit eingestellt“ (Bergmann & Hüther, 2010). In diesem Zeitchaos kommt es zur Umorganisation des Selbstempfindens beim User. Mit der ständigen Rückkehr ins Spiel wird dieser Zustand bewusst trainiert. Denn je mehr nun die virtuelle Welt die reale überlagert, desto besser seine Performance, umso höher sein Score. Der so Absorbierte macht sich bereitwillig zum Dauerspieler. Er existiert im Spiel.

Esoterischer Cyber:

Spirituelle Aufsteiger manipulieren mittels imaginativer Praktiken und kultischer Rituale ihr Raum-Zeit-Empfinden. Wie in digitalen Sphären wird auch hier die damit einhergehende körperlose Schwebung zum alles bestimmenden Seinszustand. Realitätsbindungen werden unsicher, der feinstofflich Praktizierende wechselt in eine vermeintlich freiere Seinsordnung. Dabei trainiert der esoterische User seinen Bewusstseinswandel aus eigenem Antrieb. Denn je mehr diesbezügliche Symptome sich einstellen, desto spiritueller nimmt er sich wahr. Hierbei erntet er ein Selbstgefühl äußerster Intensität bei gleichzeitiger Selbstvergessenheit. Sein Ich-Empfinden verlagert sich immer mehr in den esoterischen Weltenraum hinein.

Die Sakralisierung des Pathologischen

In diesem Zusammenhang sei noch ein besonders drastischer Effekt von Wahrnehmungsverschiebung innerhalb esoterischer Aufstiegsnetzwerke besprochen. Schließlich deuten Publizierende, Verkäufer und Workshopleiter ungewollte Nebenwirkungen der spirituellen Himmelfahrt gerne geschickt um. Alle sozialen, ökonomischen und psychischen Einbußen auf Seiten der Schützlinge vermarktet man so als sichere Anzeichen der spirituellen Lichtwerdung. Insbesondere die Vorankündigung sogenannter „Transformationssymptome“ erweist sich dabei als hocheffektive Form der Manipulation. Denn spätestens mit dieser führt jedes Eintreten einer psychosozialen oder monetären Malaise so zu einem Aha-Effekt beim Aufsteiger und bestärkt den Getäuschten noch zusätzlich auf seinem Irrweg. Die folgende Tabelle soll diese „Sakralisierung des Pathologischen“ (Fischler, 2013) illustrieren. Die hier zitierten Erscheinungsbilder sogenannter „Lichtkörpersymptome“ wurden aus dem Buch „Der Lichtkörper: Ein Überblick über den globalen Transmutations-Prozess“ von Reindjen Anselmi (Anselmi, 2005) entnommen, einem Bestseller und nicht zuletzt Standardwerk für werdende Lichtarbeiter.

Lichtwerdung oder Ich-Störung? Entscheiden Sie selbst

Lichtkörpersymptome, Mahatma-Prozess	Depersonalisation, Derealisation
Verbindungen zu anderen Menschen werden „überpersönlich“; emotionale Blockaden werden „ausvibriert“; „kühle“ Neutralität	Emotionale Taubheit; Menschen, Situationen und Objekte lassen den Betroffenen kalt; eigene Gefühle werden flach und unwirklich
Der eigene Körper kann dünner oder dicker empfunden werden; Gefühl von Dematerialisierung	Veränderung des Körpererlebens (leichter/schwerer, größer/kleiner); Gefühl der Körperlosigkeit
Verschwommenes Sehen, Sehstörungen; Schwindelanfälle; Gefühl von Teleportation	Veränderung der visuellen Wahrnehmung; alles wird irgendwie „von weit entfernt“, wie in einem Film oder von außerhalb des eigenen Körpers wahrgenommen.
Gefühl, eine sog. „Walk-in-Seele“ zu sein; man realisiert, dass man ein göttliches Instrument ist; sich umsesssen oder besitzen fühlen; Gefühl von telepathischen Einmischungen und Fremdsuggestionen; Gefühl, gelenkt zu werden	Gefühl der Automaten- oder Roboterhaftigkeit der eigenen Bewegungen oder mentalen Prozesse sowie von Menschen und Objekten in der Umgebung; man hat z. B. nicht das Gefühl, seine Hand zu bewegen, sondern empfindet, dass die Hand - wie ferngesteuert - „sich bewegt“.
Gefühl, unter Alzheimer zu leiden, Erinnerungsverlust; langsames intellektuelles Tempo; Gefühl von Identitätsverlust	Veränderung von Gedächtnisprozessen, Erinnerungen verblassen; nur fragmentarische und zusammenhangslose Abspeicherung von Gedächtnisinhalten
Hörstürze; inneres Stimmenhören; man spürt alle unharmonischen Energien im Umfeld; taubes Gefühl; Säure- und Zuckerempfindlichkeit; Auflösung der Raum-Zeit-Struktur	Störungen der auditiven und taktilen Wahrnehmung, des Geschmacks- und Zeitempfindens
Der Verstand beginnt sich zu fragen was los ist; Aufkeimen von Rest-Existenzängsten	Erhöhte Selbstbeobachtung; Angst, verrückt zu werden oder für verrückt gehalten zu werden
Sich benebelt fühlen; alte Bilder der Wirklichkeit gehen verloren; man empfindet sich als multidimensionales Selbst; die Umwelt flimmert; „Wattiges Gefühl im Gesicht“	Gefühl, nicht richtig hier zu sein; Gefühl von Unwirklichkeit, die Umgebung wird wie eine Theaterbühne wahrgenommen; die Umwelt wird „wie in Watte gepackt“ erlebt.

Weitere Ausführungen und Informationen finden Sie in „New Cage: Esoterik 2.0 - Wie sie die Köpfe leert und die Kassen füllt“.

Quellen:

- Anderson, C. (2007). *Der lange Schwanz*. Hanser Fachbuchverlag.
- Anselmi, R. (2005). *Der Lichtkörper: ein Überblick über den globalen Transmutationsprozess* (p. 238). Koha-Verlag.
- Bergmann, W., & Hüther, G. (2010). *Computersüchtig: Kinder im Sog der modernen Medien* (p. 164). Beltz.
- Bolz, N. (1999). *Die Wirtschaft des Unsichtbaren*. Econ.
- Campbell, J. (1999). *Der Heros in tausend Gestalten*. (p. 456). Insel, Frankfurt.
- Carroll, L. (2004). *Ihr werdet unermesslich geliebt*. Koha-Verlag GmbH.
- Csikszentmihalyi, M. (2007). *Flow: Das Geheimnis des Glücks*. Klett-Cotta.
- de.wikipedia.org. (n.d.-a). Immersion (virtuelle Realität). Retrieved December 27, 2012, from [http://de.wikipedia.org/wiki/Immersion_\(virtuelle_Realität\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Immersion_(virtuelle_Realität))
- de.wikipedia.org. (n.d.-b). Mudflation. Retrieved September 23, 2012, from <http://de.wikipedia.org/wiki/Mudflation>
- Der Spiegel. (1994). Soviel Psi war nie. 52.
- Die Welt. (2004, May 23). Schamanismus, Okkultismus, Kohlemachismus.
- Die Zeit. (2010, July 8). Hinters Licht geführt. 28.
- Fischler, J. (2013). *New Cage: Esoterik 2.0. Wie sie die Köpfe leert und die Kassen füllt* (p. 288). Molden.
- Flaßpöhler, S. (2011). *Wir Genussarbeiter: Über Freiheit und Zwang in der Leistungsgesellschaft*. Deutsche Verlags-Anstalt.
- Franck, G. (1998). *Ökonomie der Aufmerksamkeit: Ein Entwurf* (p. 256). Hanser.
- Goodrick-Clarke, N. (2004). *Die okkulten Wurzeln des Nationalsozialismus*. Marix Verlag.
- haufe.de. (2010). Neuromarketing Kongress - Consumer Emptahy. München. Retrieved July 01, 2010, from www.haufe.de/neuromarketing2010
- Häusel, H. G. (2008). *Brain View. Warum Kunden kaufen*. Haufe-Lexware.
- Heinemann, I. (2010). Der Trennungsbefehl. Retrieved January 02, 2013, from <http://www.ingo-heinemann.de/Trennungsbefehl.htm>
- Horx, M., & Wenzel, E. (2004, April). Tante-Emma-Esoterik. 02.
- Koller, G. (2005). *Highmat*; (p. 182). Edition Roesner.
- Langwieser, C., & Wippermann, P. (2008). *Generation Silver Sex* (p. 240). Piper Verlag GmbH.
- Levine, R. (2005). *Die große Verführung* (p. 384). Piper Verlag GmbH.
- Lukács, G. (2009). *Georg Lukács Werkauswahl 02. Die Theorie des Romans* (p. 156). Aisthesis Verlag.
- Mikunda, C. (2009). *Warum wir uns Gefühle kaufen: Die 7 Hochgefühle und wie man sie weckt*. Econ Verlag.
- Pfaller, R. (2011). *Wofür es sich zu leben lohnt: Elemente materialistischer Philosophie*. S. Fischer.
- Rhein-Zeitung. (2010, September 17). Immer mehr Sekten in Rheinland-Pfalz.
- Ruster, T. (2010). *Die neue Engelreligion: Lichtgestalten - dunkle Mächte*. Butzon & Bercker.
- Sennett, R. (2008). *Verfall und Ende des öffentlichen Lebens* (p. 448). Berliner Taschenbuch Verlag.
- Thaler Singer, M., & Lalich, J. (1997). *Sekten: Wie Menschen ihre Freiheit verlieren und wiedergewinnen können* (p. 407). Carl-Auer-Systeme Verlag.
- Twenge, J. M., & Campbell, W. K. (2009). *The Narcissism Epidemic: Living in the Age of Entitlement*. Free Press.
- W&V Innovation. (2009). Sinnsuche als Wirtschaftsgröße. 02.
- www.aurasomashop.at. (n.d.). Rainbow Essenzen. Retrieved May 22, 2011, from <http://www.aurasomashop.at/essenzen/rainbowessenzen/index.php>
- www.kryonschule.de. (n.d.). Die 3. Sprache. Retrieved August 17, 2012, from <http://www.kryonschule.de/lichtsprache/lichtsprache-start.htm>
- Zinser, H. (1997). *Der Markt der Religionen* (p. 176). W. Fink Verlag.

Aktuelle Themen und Herausforderungen für eine wirkungsvolle Beratungsarbeit

Inhalt

- Fachstelle infoSekta
- Aktuelle Gruppen und Themen
- Zielgruppen und Problemstellungen
- Besonderheiten und Herausforderungen für eine wirkungsvolle Beratungsarbeit
- Web 2.0 – interaktive, gestaltende Nutzung des Internets

1. Fachstelle infoSekta

Der Verein infoSekta wurde 1990 unter der Federführung des Sozialamtes der Stadt Zürich als ergänzendes Dienstleistungsangebot zu Elterninitiativen und kirchlichen Beratungsstellen gegründet. infoSekta ist in den Bereichen Information, Beratung, Prävention und Weiterbildung tätig. Charakteristisch für die Fachstelle ist ihre konfessionelle Unabhängigkeit, die von vielen Ratsuchenden sehr geschätzt wird. Diese Unabhängigkeit ermöglicht es der Stelle, beispielsweise auch innerkatholische Problemgruppe wie Opus Dei oder evangelikale Strömungen innerhalb der reformierten Kirche wie z.B. die Gellertkirche in Basel zu kritisieren. infoSekta arbeitet nach einem sozialwissenschaftlichen, psychosozialen Ansatz. Zwei Psychologinnen teilen sich eine 90%-Stelle und werden von einem fünfköpfigen ehrenamtlichen Fachvorstand unterstützt. Der Verein umfasst rund 30 Mitglieder. Finanziert wird infoSekta zu einem Drittel vom Kanton und der Stadt Zürich, zu zwei Dritteln durch eigene Fundraisingbemühungen, welche einen nicht zu unterschätzenden Teil der Ressourcen der Mitarbeiterinnen binden. Wie sicherlich viele Stellen und Initiativen aus eigener Erfahrung bestätigen können, schränkt diese fehlende finanzielle Sicherheit die Möglichkeiten der Beratungs- und Aufklärungstätigkeit sowie der Durchführung interessanter Projekte stark ein. Die Bewältigung der Arbeit von infoSekta wäre ohne das große ehrenamtliche Engagement des Vorstandes, weiterer freier Mitarbeitenden und auch der Mitarbeiterinnen der Fachstelle nicht möglich.

2. Aktuelle Gruppen und Themen

Seit vielen Jahren schon führen immer dieselben Problemgruppen die Anfragenstatistik von infoSekta an:

Scientology war 2013 immer wieder Thema in Beratungsanfragen, nicht zuletzt wegen ihrer Pläne für eine Ideal Org in Basel. Die Eröffnung des Repräsentationsgebäudes in Basel ist per Sommer 2014 geplant. Noch immer sucht Scientology nach Mitarbeitenden für die Org, insgesamt sollen es 100 Personen sein. Die Rekrutierung gestaltet sich wegen der hochproblematischen Arbeitsverträge schwierig: Selbst engagierte ScientologInnen lehnen es – trotz massivem und andauerndem Überredungsdruck – ab, diese Verträge zu unterschreiben, wie sie infoSekta in Beratungsgesprächen berichten.

In Anfragen zur Endzeitgemeinschaft der *Zeugen Jehovas* zeigen sich große familiäre Probleme, die z.B. durch die Mitgliedschaft eines Elternteils für die restliche Familie entstehen. Dieser tiefe Graben wird auch für ausgestiegene oder ausgeschlossene Zeugen

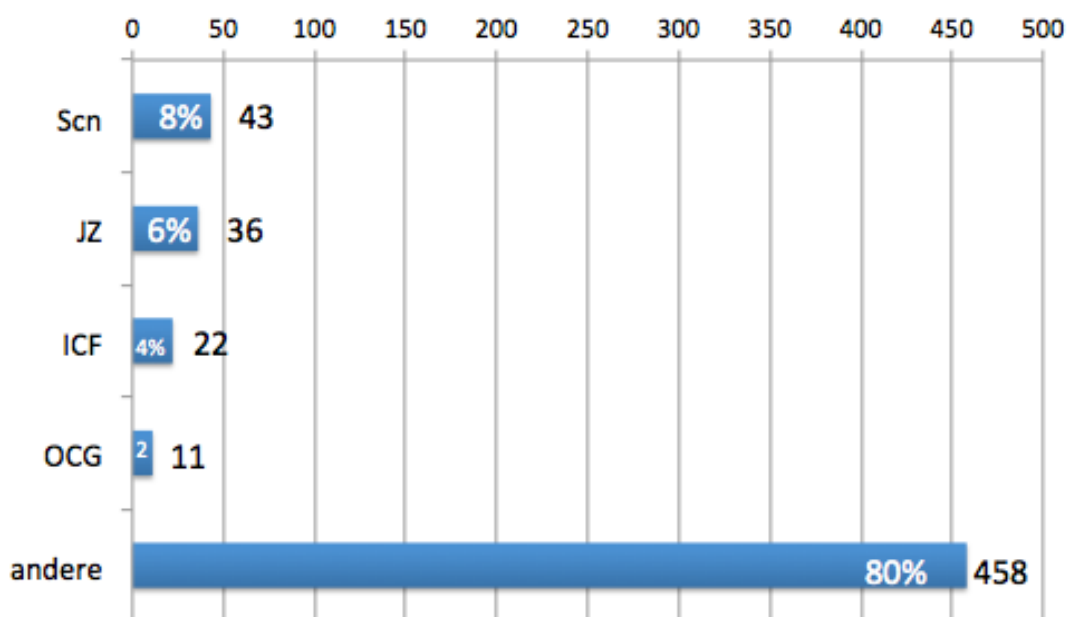
schmerzhaft spürbar, die per Lehrmeinung bzw. Auf Anordnung von oben keinen Kontakt mehr zu ihren in der Gemeinschaft verbleibenden Eltern und Geschwistern haben (dürfen). Oft sind es Teenager, die unter dem autoritären System leiden, wenn ihre Eltern engagierte Zeugen sind, die Jugendlichen selber aber eine kritische Haltung einnehmen. Die innere Zerrissenheit und der Versuch, ein Doppelleben zu gestalten, das beiden Seiten gerecht wird, wird für die jungen Menschen zu einer großen psychischen Belastung.

Die charismatische Trendgemeinde *International Christian Fellowship ICF* übt auf viele Jugendliche und junge Erwachsene u.a. mit einem durch Lifestyle-Elemente geprägten und umfassenden Programm eine gewisse Faszination aus: ein "krasser Sound" in den Gottesdiensten, wie es Senior-Pastor Leo Bigger nennt; verschiedene coole Freizeit- und Sportcamps; diverse Kursangebote wie z.B. Ehevorbereitungs- oder Männerkurse u.v.m. Die schematische Menschen- und Weltsicht (z.B. entweder Du bist mit Gott unterwegs oder mit Satan; "Abweichungen" wie Erkrankungen, Wut und Angst oder Homosexualität seien Wirkfelder für Dämonen) wird in ein erlebnisreiches Rahmenprogramm eingebettet und ist für die begeisterten Jugendlichen nur schwer erkennbar.

Die christlich-fundamentalistische *Organische Christus-Generation* von Ivo Sasek geriet einerseits wegen der Tagungen der Unterorganisation "Anti-Zensur-Koalition", welche auch VerschwörungstheoretikerInnen eine Plattform bietet, in die Schlagzeilen. Andererseits gibt Saseks Haltung zur "notwendigen körperlichen Züchtigung" von Kindern schon seit Jahren zur Sorge Anlass. In den Beratungsanfragen geht es oft um Jugendliche, die das enge Glaubenskorsett ("Ganzopfer") und den permanenten Druck nicht mehr aushalten und nach einem Ausweg suchen.

In 23% der Anfragen waren Kinder und Jugendliche vom Sektenphänomen betroffen, sofern bekannt – die Dunkelziffer dürfte um einiges höher liegen.

Grafik 1: Statistik angefragte Gruppen
2013



aus: Jahresbericht 2013; Total Erstanfragen 814; Total Beratungskontakte 1754; Anfragen zu konkreten Gruppen N=570. Die Grafik bezieht sich auf letztgenannte Anfragen.

Ein Spiegel der Fragmentierung des Weltanschauungsmarktes

Seit Jahren schon beziehen sich 80% der Anfragen auf unzählige bekannte und unbekanntes Kleingruppen und EinzelanbieterInnen aus dem evangelikalen Umfeld, der Esoterik (Medien, HeilerInnen) sowie der säkularen Lebenshilfe, Persönlichkeitstrainings und Privatschulen. Der weltanschauliche Hintergrund der Privatschulen fließt auf problematische Weise in den Unterricht ein und führt zu Konflikten zwischen Lehrpersonen und Eltern.

Die folgenden aufgeführten Beispiele für Anfragen der Kategorie „restliche Gruppen“ geben einen Eindruck, wie breit die Palette ist:

Amritabha, Frank Eickermann

AUNDA-Healing, Attilio Ferrara

Derwisch-Orden

Die Namenlosen

Das Buch der Wahrheit, früher Die Warnung

St. Michaelsvereinigung Dozwil

Dr. Minister-Institut, CreativPower

Evangelisch Taufgesinnte

FEG – Kirche im Prisma

FIGU – Freie Interessengemeinschaft für Grenz- und Geisteswissenschaften und Ufologiestudien, Billy Meier

Grinberg Methode, Avi Grinberg

HDS – Human Design System

Kirschblütengemeinschaft

Kwasizabantu Schweiz

Mario Mantese ... und viele mehr

Die große Vielfalt der Anfragen hinsichtlich Gruppen und Themen ist ein Spiegel der fortschreitenden Fragmentierung und Individualisierung des Weltanschauungs- und Lebenshilfemarktes, die sich schon seit Jahren abzeichnen. Auch künftig ist ein Nebeneinander von Säkularisierung und Religionsfaszination (Hempelmann) und Fundamentalismus verschiedener Couleur zu erwarten.

Konsequenzen für den Sektenbegriff – bei dem es sich ja um keinen wissenschaftlich-exakten, verbindlichen Begriff, sondern um eine von der Perspektive und Fachdisziplin des Betrachters geprägte Bezeichnung handelt – liegen u.a. in der Verabschiedung von den Kategorien “Kirche - Freikirche - Sekte”. Das Phänomen lässt sich nicht auf diese Einteilung reduzieren: Es gibt Problemgruppen unter dem Dach der Landeskirchen, aber auch innerhalb der Freikirchen sind sektenhafte Tendenzen zu beobachten. Zudem unterscheiden sich die Konfliktgruppen innerhalb der Rubrik “Sekten” stark voneinander. Hilfreich ist meiner Ansicht nach eine Beurteilung der Gruppen nach strukturellen und auf Vereinnahmungsprozesse bezogenen Kriterien.

Die Vielfalt der Weltanschauungslandschaft hat auch Folgen für die Sektenberatung: So ist die Beurteilung vieler unbekannter Gruppen mit einem größeren Rechercheaufwand verbunden, wobei hier das Internet mit seinem riesigen Fundus, aber auch Fachmailinglisten wertvolle Dienste leisten.

3. Zielgruppen und Problemstellungen

Bevor ich zu den Besonderheiten und Herausforderung unserer Beratungstätigkeit komme, möchte ich einen kleinen Überblick über die Zielgruppen und mögliche Problemstellungen geben. Die Dienstleistungen der Fachstelle stehen unterschiedlichen Personenkreisen zur Verfügung. Ich unterscheide zwischen direkt betroffenen, indirekt betroffenen Anfragenden und VertreterInnen von umstrittenen Gemeinschaften. Der Anteil ehemaliger Gruppenmitglieder bei infoSekta beträgt lediglich 2-3%.

Tab. 1: Zielgruppe Direktbetroffene

Zielgruppen	Anfragen	Überlegungen zur Beratung
Interessierte (vor evtl. Beitritt)	Eine junge Frau hat den Flug nach Indien zu Sri Kaleshwar gebucht und möchte eine Bestätigung, dass ihre Entscheidung richtig ist.	Swami Kaleshwars Ashram befindet sich im südindischen Dorf Penukonda und wird auf der Website als „Ausbildungsort für gehobene Spiritualität“ bezeichnet. Die Studierenden sollen dort ihre „Heilfähigkeiten und Erleuchtungskanäle“ entdecken. Die junge Frau fühlt sich von der Möglichkeit, sich in den „Dienst am Nächsten“ zu stellen, sehr angesprochen. Der Ashram wurde ihr von einer guten Freundin empfohlen. Die Entscheidung hat die junge Frau bereits getroffen. Wir besprechen daher, welche Schwierigkeiten während des Aufenthaltes auftreten können und wie sie darauf reagieren könnte (Notfallszenario).
	Ein junger Mann möchte die Adresse eines satanistischen Zirkels, um dort beizutreten.	Der erste Reflex mag sein, den Wunsch abzuschlagen, um kein Steigbügelhalter für das Unglück des Mannes zu werden. Im Gespräch zeigt sich, dass der Mann in einer strengen evangelikalen Pflegefamilie aufwuchs und dort sexuelle Übergriffe erlebte. Auch später gerät er immer wieder in Beziehungen, in denen er ausgenutzt wird und nicht in der Lage ist, Grenzen zu ziehen. Die Leitsätze von Aleister Crowley erscheinen ihm wie eine Offenbarung zum Selbstschutz. Täglich liest er die Textstellen zur Erbauung und Selbststärkung. Wir besprechen, was er sich von der Satanisten-Gruppe erhofft. Es zeichnet sich ab, dass er dort sehr wahrscheinlich nicht finden wird, was er sucht (eine tragende, liebevolle Gemeinschaft ohne Übergriffe).
Personen während und nach Ausstieg aus der Gruppe	Eine Frau ist nach ihrem Ausstieg aus einer esoterischen Gruppe völlig verunsichert und wünscht sich eine	Die Frau nahm jahrelang die Lebensberatung von VW in Anspruch, die sie als hilfreich erlebte, und besuchte deren Seminare im aargauischen Dottikon. Die Leiterin wurde immer extremer: Während der Gruppenübungen wurden einzelne

Einordnung ihrer Erfahrungen.

Teilnehmende, die am Boden lagen, von VW geschlagen und getreten. Die Gewaltausbrüche von VW wurden von den Anwesenden zwar als ungerecht empfunden, aufbegehrt hat jedoch niemand. Die zunehmenden Demütigungen führten bei der Frau zum psychischen Zusammenbruch und schließlich zur Distanzierung von der Gruppe. Bereits die schlichte Bestätigung von infoSekta, dass hier eine Körperverletzung vorliegt und die Leiterin falsch gehandelt hat, empfand die Frau als große Erleichterung. Lange hat sie die Handlungen von VW, die in der Gruppe große Autorität genießt, aus der Perspektive der Gruppe betrachtet. Aufgrund weiterer AussteigerInnen verfasste infoSekta einen Artikel zu dieser esoterischen Anbieterin, welcher u.a. auch zu weiteren Austritten führte.

Verwandte, Freunde, Bekannte

Eine Mutter sorgt sich, weil sich ihre Tochter (19, Studium geplant) in einen Studenten (23) verliebt hat, der engagiertes Mitglied der Freikirche P ist. Die Tochter kapselt sich ab, schließt sich im Zimmer ein, die Gespräche gestalten sich schwierig. Die Mutter befürchtet, dass sich ihre Tochter zu jung binden könnte.

Der junge Mann, dessen Familie Mitglied der Freikirche P ist, wirkt auf die junge Frau wie ein „Fels in der Brandung.“ Sie ist von seinem sicheren Auftreten und seiner Emotionalität in Glaubensfragen beeindruckt. Sie lässt sich auf die Beziehung ein und besucht einige Gottesdienste, die ihr wegen der peppigen Art und den fröhlichen Menschen zusagen. Der junge Mann wendet sich mit anmaßenden Sms an die Mutter und wirft ihr vor, der Tochter Steine in den selbstgewählten Weg zu legen. Die Tochter sieht sich immer stärker zur Entscheidung zwischen der Familie und ihrem Freund gedrängt. Wir besprechen, wie das evangelikale Entweder-Oder-Prinzip das Verhalten der Tochter prägt, verbunden mit der Ablösung von der Herkunftsfamilie. Als nächsten Schritt vereinbaren wir ein Treffen mit allen Familienmitgliedern, um die Möglichkeiten für das weitere Vorgehen zu erörtern. Die betroffene Tochter möchte nicht teilnehmen.

Lehrpersonen, TherapeutInnen	Eine Lehrperson sorgt sich um ein 11-jähriges Mädchen (psychisch beeinträchtigt) aus einer Jehovas-Zeugen-Familie, das vom Klassenverband isoliert wird. Auch	Das Mädchen wirkt für sein Alter noch sehr kindlich, vermutlich auch aufgrund des überbehüteten und kontrollierenden Umfeldes der Gemeinschaft der Zeugen Jehovas. Es fällt ihm schwer, Freundschaften zu knüpfen und mit den anderen Kindern mitzuhalten. Als Folge davon wird es in der Klasse zunehmend isoliert. Die Lehrerin hat zusammen mit dem Schulsozialarbeiter die Situation besprochen
-------------------------------------	---	---

	<p>vorsichtige Integrationsvorschläge der Lehrerin werden von den Zeugen-Eltern abgelehnt.</p>	<p>und die Eltern zu einem Gespräch eingeladen. Trotz des einfühlsamen Vorgehens stossen die Pädagogen mit ihrem Anliegen, dass das Mädchen in seiner Autonomieentwicklung unterstützt werden soll, bei den Eltern auf Abwehr. Wir besprechen, wie das enge Lehrgebäude der Zeugen Jehovas kaum mit den Herausforderungen und Anliegen einer modernen Gesellschaft vereinbar ist und dass die Einflüsse „der Welt“, wie die Zeugen die Außenwelt nennen, als direkte Bedrohung erlebt werden. Es zeigt sich, dass die Mutter die schwierige Situation ihrer Tochter teilweise durchaus sieht, aber in Anwesenheit ihres Ehemannes keine Zugeständnisse machen kann. Wir besprechen, wie die Lehrerin die Mutter „ins Boot holen“ könnte, ohne sie in allzu große Loyalitätskonflikte mit ihrem Mann und der Gruppe zu stürzen. Der Handlungsspielraum ist allerdings beschränkt.</p>
--	--	--

<p>Behörden, Kinder- und Jugendberatungen, Pfarrämter, andere</p>	<p>Eine Fachstelle zur Vermittlung von Pflegekindern hat nach langer Suche endlich eine passende Familie gefunden. Nun stellt sich heraus, dass der Vater der Familie Pastor einer evangelikalen Gemeinschaft ist.</p>	<p>Das Finden nach geeigneten Plätzen in Pflegefamilien ist in der Schweiz je nach Region schwierig. Oft stehen Familien mit evangelikalem Hintergrund zur Verfügung. Die zu vermittelnden Kinder stammen aus unstabilen Verhältnissen, sodass eine Familie mit klaren Strukturen und Ritualen passend scheint. Evangelikale Familien können aber u.U. überstrukturiert sein und die Persönlichkeits- und Autonomieentwicklung des Kindes unzulässig einschränken. Wir besprechen, worauf die Sozialarbeiterin in den Gesprächen mit den Pflegeeltern achten und welche Schlüsselfragen sie stellen muss (Checkliste).</p> <p>In Weiterbildungsveranstaltungen mit Fachpersonen zur Vermittlung von Pflegefamilien macht infoSekta manchmal die Erfahrung, dass eine große Verunsicherung besteht, wie weit die Sozialarbeitenden in den Vorgesprächen mit den Familien gehen dürfen, ohne in eine „inquisitorische“ Rolle zu geraten.</p>
--	--	--

Vertreter/ Innen von Gemein-schaften	VertreterInnen von Gemeinschaften wenden sich mehrheitlich deshalb an infoSekta, weil sie sich in Artikeln auf der infoSekta-Website falsch dargestellt sehen: Die Selbstwahrnehmung der Gruppe und die Fremdwahrnehmung durch die Fachstelle sind diskrepant. Oft geht es auch um bestimmte Themen wie z.B. Erziehung oder Homosexualität.	Im Jahr 2013 veröffentlichte infoSekta eine umfassende Analyse von evangelikalen Erziehungsratgebern ⁴¹ . Die Studie richtete sich gezielt auch an eine evangelikale Leserschaft. Umso erfreulicher waren für uns die positiven und differenzierten Reaktionen aus evangelikalischen Kreisen.
---	--	--

4. Besonderheiten und Herausforderungen für eine wirkungsvolle Beratungsarbeit

Die Beispiele aus der Anfragenstatistik „restliche Gruppen“ und die anonymisierten Fallbeispiele verdeutlichen die breite Gruppen- und Themenpalette, mit der infoSekta und sicher auch die anderen Sektenberatungsstellen konfrontiert werden. Die Bandbreite reicht von klassischen Problemgruppen über Freikirchen und Esoterikanbieter bis hin zu Strukturvertrieben, Privatschulen und Abhängigkeiten von einzelnen TherapeutInnen. Dies erfordert von den beratenden Stellen besondere Kompetenzen:

- *Sektenspezifisches Wissen zu bestimmten Gruppen und Methoden sowie über sektenhafte Prozesse:* Während eine in den 70er Jahren erschienene Broschüre mit dem Titel „Sieben Sekten“ den Eindruck erweckte, das Feld sei hiermit abgesteckt, bringt die große Vielfalt in der Weltanschauungsszene heute die Anforderung eines breiten spezifischen Wissens mit sich. Dabei geht es um spezifische Gruppenkenntnisse (Lehre, Besonderheiten, Sprachregelungen u.ä.) über Grundprinzipien von Weltanschauungen bis hin zu Methoden sozialer Beeinflussung, die in zahlreichen Fachbüchern gut beschrieben sind. Interessant ist in diesem Zusammenhang beispielsweise auch die detaillierte Darstellung von Argumentationselementen, wie sie von FundamentalistInnen in Gesprächen bewusst oder unbewusst verwendet werden. Der Konstanzer Philosoph Hubert Schleichert beschreibt in seinem Buch „Wie man mit Fundamentalisten diskutiert, ohne den Verstand zu verlieren – Anleitung zum subversiven Denken“ (1997), wie fundamentalistische GesprächspartnerInnen versuchen, die Vernunft außer Kraft zu setzen, und ihr Gegenüber in aufreibenden Auseinandersetzungen zur Verzweiflung

⁴¹

infoSekta (2103). Erziehungsverständnisse in evangelikalischen Erziehungsratgebern und -kursen. Siehe: www.infosekta.ch/infos-zu-gruppen-und-themen/evangelikale-erziehung/

treiben (z.B. Das Quellenargumente besagt: „Das Dogma A ist wahr, weil der Leiter Y es verkündet“; Das Tu-quoque-Argumente zur Abwehr moralischer Angriffe beinhaltet: „Wer selbst X tut, hat kein Recht, uns X vorzuwerfen, folglich ist der Vorwurf nicht ernst zu nehmen“.) Schleicherts Ziel ist nicht, bei fundamentalistisch argumentierenden ZeitgenossenInnen ein Abrücken von ihrer unantastbaren Überzeugung zu erreichen, sondern die Begrenztheit der fundamentalistischen Ideologie aufzuzeigen, um bei MitläuferInnen Zweifel zu wecken. Sebastian Herrmann wird heute Nachmittag in seinem Beitrag „Starrköpfe überzeugen“ auf dieses Thema näher eingehen.

In der Schweiz schauen wir immer mit großem Interesse auf die Entwicklungen bei unserem nördlichen Nachbarn: So haben beispielsweise die Anfragen zu islamischen Gemeinschaften im letzten Jahr leicht zugenommen, wenn auch auf einem tiefen Niveau absoluter Zahlen – für uns ein neues Phänomen. In Deutschland ist diese Thematik oder Problematik schon länger bekannt, wie das Präventionsprojekt „Wegweiser“ in NRW zeigt. Gerade dieses Beispiel verdeutlicht, wie wichtig die fachliche Vernetzung der Sektenfachstellen über die Landesgrenzen hinaus ist. Die Beiträge und der Austausch über die Fachmailingliste, die rund 200 Fachpersonen aus dem deutschsprachigen Raum umfasst, ist eine wertvolle Unterstützung.

- *Psychologische Kompetenzen*: Die Sektenthematik, die ja der Aufhänger für den Anruf bei infoSakta ist, kann sich im Laufe des Gespräches als zentral oder eher marginal herausstellen. Oft kommen – auch Dank der Anonymität des telefonischen Gesprächs – in kurzer Zeit sehr persönliche Themen zur Sprache. Eine Frau erzählt, dass ihr erwachsenes Kind in eine sektenhafte Gemeinschaft geraten ist. Der junge Mann sei schon immer das „Sorgenkind“ der Mutter gewesen, sei oft von einer dubiosen Geschichte in die nächste geraten. Die Sektensmitgliedschaft ist nun eine weitere Episode – und eine Sorge mehr für die Mutter. Die Sektenthematik überschattet im Moment das Geschehen, wird aber in einen größeren Kontext gestellt.

Zentral für die gelingende Beratung ist die *Klientenorientierung*. Klientenorientierung bedeutet, das ratsuchende Gegenüber als Person mit bestimmten Bedürfnissen, Ressourcen und in ihrer Lebensgeschichte wahrzunehmen und ihr keine Vorstellungen überzustülpen. Es wäre unangebracht und auch sinnlos, einem Mann, der verzweifelt anruft, weil seine Frau nach einem zweiwöchigen Retreat Hals über Kopf aus der gemeinsamen Wohnung aus- und beim Retreat-Leiter eingezogen ist, zu raten, er „müsse loslassen“. Mag sein, dass die Paarsituation schlussendlich auf eine definitive Trennung hinausläuft, aber die Beratung muss beim persönlichen Erleben des Ratsuchenden, seinen Anliegen und Möglichkeiten ansetzen.

Im Rahmen der Klientenorientierung spielt auch die *Würdigung* der Versuche, die Angehörige bereits unternommen haben, eine wichtige Rolle sowie das Aufzeigen des Machbaren und der Grenzen. Es kann erleichternd sein, von Fachseite zu hören: „Sie haben alles Ihnen Mögliche gemacht“. In der Beratung werden die Ziele und Wünsche der Angehörigen (z.B. „Er soll dort aussteigen“) auf machbare Etappenziele (Beziehung aufrecht erhalten) heruntergebrochen.

- *„Übersetzungshilfe“*: Ein großer Anteil der Beratung besteht meines Erachtens aus einer Art Übersetzungshilfe. Unverständliche Texte und abenteuerliche Konzepte werden für die Angehörigen in ein allgemeinverständliches Bild übertragen. Zudem werden Zusammenhänge zwischen der Gruppenlehre und dem Verhalten des Mitglieds aufgezeigt:

Wenn ein Mitglied davon ausgeht,

- dass in jedem Menschen ein lebendiger göttlicher Kern steckt, ein Götterfunke;
- dass dieser Funke durch die Verhaftung im Materialismus, durch Säkularismus verschüttet ist;
- dass heutiges Leiden eindeutig auf seelische Verletzungen in früheren Leben zurückgeht (versteckt nachwirkende Krankheitsursachen)
- dass es eine schicksalsbestimmende Realität, eine Art „geistiges Weltgedächtnis“ gibt, eine absolute Wahrheit, ein Geheimwissen (Gnosis), ein kosmisches Energiegitternetz, dann ist es für diese Person naheliegend, sich in das Energiegitternetz „einzustöpseln“, wie es beispielsweise Jasmuheen nennt, um sich selber zu heilen oder sich von Licht zu ernähren. In diesem System sind Selbsttrettung oder Selbstheilung das Ziel – und damit das Verhalten des Betroffenen konsequent.

Oder der evangelikale Buchautor Tedd Tripp: In seinem Erziehungsratgeber „Eltern – Hirten der Herzen“ (2009) empfiehlt er Eltern körperliche Züchtigung als angemessenes Erziehungsinstrument. Er schreibt, dass sich die Seelen der Kinder in Todesgefahr befänden. Die Aufgabe der Eltern sei es, die Kinder vor dem geistlichen Tod zu retten, der Gebrauch der Rute sei das Rettungsmittel. Oberstes Erziehungsziel sei Gottesfurcht. Von dem verdorbenen, sündigen Kinderherzen gehe eine Rebellion gegen Gott aus, die den geistigen Tod nach sich ziehe. Die Eltern seien von Gott beauftragt, strikten Gehorsam einzufordern und nötigenfalls mit Schlägen die Gottesfurcht wieder herzustellen. Viele züchtigende Eltern haben durchaus ambivalente Gefühle gegenüber den Schlägen, die sie ihren Kindern zufügen, aber die Angst, dass ihr Kind verloren gehen könnte, ist derart verinnerlicht und gross, dass sie über die Demütigung und Körperverletzung hinwegsehen.

- *Kenntnisse über psychiatrische Störungsbilder:* Im Zusammenhang mit der Sektenthematik sind meiner Ansicht nach Kenntnisse über Persönlichkeitsstörungen (z.B. narzisstische, abhängige, paranoide PS; Borderline) und affektive Störungen (z.B. Depression, bipolare Störung) wichtig. Einerseits kann eine lang andauernde Belastungssituation in einer sektenhaften Gruppe zu psychischen Störungen führen, andererseits kann es vorkommen, dass Betroffene für ihre persönliche Belastungssituation in der Gruppe eine Entlastung oder Erlösung zu finden hoffen. Symptome einer Depression wie beispielsweise gedrückte Stimmung, Gefühllosigkeit, Gedankenkreisen, Interessenverlust, Antriebslosigkeit, vermindertes Selbstwertgefühl können je nach Gruppenangebot auf fruchtbaren Boden fallen. Die Mitgliedschaft oder die Anwendung von bestimmten Verfahren und Ritualen können als eine Art „Selbstmedikation“ verstanden werden, als Versuch, sich emotional zu stabilisieren und sich selber wieder zu spüren. Dass diese Stabilisierung wohl nur kurzfristig ist und sich die Situation für den Betroffenen auf Dauer verschlimmern wird, so meine Annahme, ist dem Betroffenen nicht ersichtlich. Gerade in der Beratung von Angehörigen kann es hilfreich sein, im konkreten Fall Konzepte psychiatrischer Störungsbilder mit der Gruppenideologie und -dynamik in Verbindung zu bringen, um geeignete weitere Schritte festzulegen.

- *Vermittlung an weitere Fachpersonen:* Je nach Problemlage ist die Vermittlung an PsychotherapeutInnen, JuristInnen, ÄrztInnen, SeelsorgerInnen, Migrationsfachstellen u.a. sinnvoll. *Selbsthilfegruppen* spielen hier eine bedeutende Rolle. Gemeinschaftliche Selbsthilfe bringt Menschen mit ähnlichen Anliegen und Erlebnissen zusammen, bietet Hilfe und Solidarität. Die Teilnahme an der SHG ermöglicht den Angehörigen, aus dem

Gefühl der Ohnmacht und der Lähmung herauszutreten und durch die Vernetzung mit anderen ErfahrungsexpertInnen ihre Interessen zu vertreten.

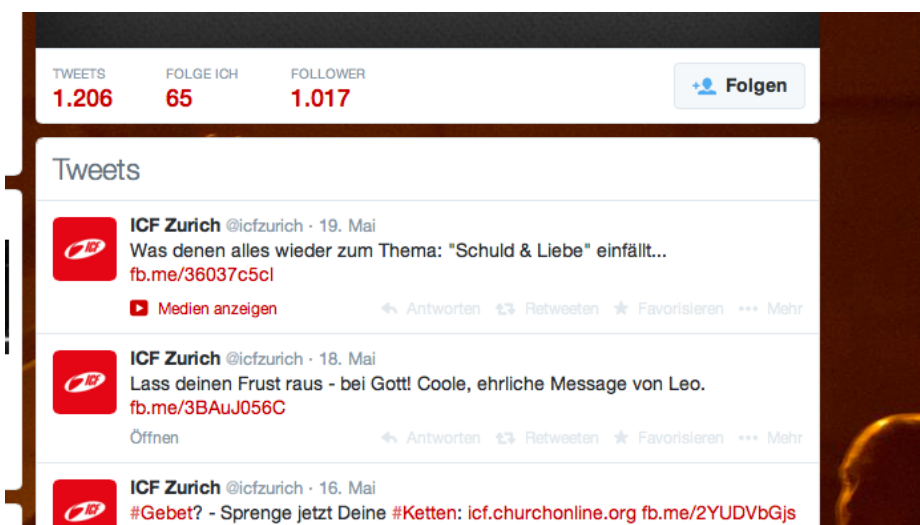
- Eine Herausforderung für die Sektenberatung sind *schwer erreichbare Zielgruppen*: Wir machen die Erfahrung, dass sich auffällig viele Personen an infoSakta wenden, die ihr Anliegen gut in Worte fassen können, ihre Situation reflektieren und sich bereits gezielt im Internet vorinformiert haben. Eher schwierig gestaltet sich die Beratung von Personen, die sich einen Gegenzauber zur Lösung der Probleme wünschen oder eine fixe Vorstellung des Beratungsablaufes haben. Eine weitere Zielgruppe, die wir mehrheitlich nur über Angehörige erreichen, sind Personen mit Migrationshintergrund, die in umstrittenen Gemeinschaften mit muttersprachlichen Gottesdiensten und unter Gleichgesinnten eine geistige und sonstige Beheimatung finden. Hier gibt es bedenkenswerte Ansätze aus der Suchtprävention in Migrantenkreisen wie beispielsweise den Ansatz der „starken Beziehungen“ aus der soziologischen Netzwerkanalyse, die im Bereich der Sektenaufklärungen in angepasster Form ausprobiert werden könnten.

5. Web 2.0 - interaktive, gestaltende Nutzung des Internets

Die erweiterte Nutzung des Internets ist für Aufklärung und Beratung ein enormer Gewinn, aber auch für die Problemgruppen. Viele umstrittene Organisationen sind mit einem professionellen Auftritt im Netz präsent, der ihnen einen seriösen Anstrich verleiht, und nutzen die Social Media als zusätzliches Gefäß der Anwerbung und Einbindung.



Scientology auf facebook



ICF auf Twitter

www.da	
Gebetskreise Sonstiges Gebet/Beichte Download	Bücher Das Siegel Audio (Mp3) Interviews
Auszüge aus den Botschaften	
r Einleitung . Um die Botschaften zu lesen, klicken Sie auf	

Neueste Botschaften

Stand: 22. Mai 2014

Aktuelles

Stand: 19. Mai 2014

Rabattaktion zum Buch der Wahrheit

Wahrheit“ Band 1 bis 3

statt 16,00 € nur 12,00 € pro Stück.

ius bezahlt werden. Das Geld muss spätestens am 8. Juni 20

Gewisse Phänomene sind erst aufgrund des Internets möglich. So z.B. das Phänomen “Die Warnung” bzw. “Das Buch der Wahrheit” (www.dasbuchderwahrheit.de): Über die eher unattraktiv gestaltete Website finden die rund 1000 Botschaften der angeblichen Seherin Mary Divine Mercy grosse Verbreitung bei Gläubigen.



Swami Sri Guruji Saint Grace Love, deren Ashram of Enlightenment sich in Cornville/ Arizona befindet (www.enlightenmentashram.com), bietet u.a. Rückführungen über Skype an und erreicht somit eine breite Anzahl Interessierter – dieses Angebot wäre ohne moderne Infrastruktur undenkbar.



Internet-Foren von Ehemaligen – Misha Anouk hat seinen Beitrag diesem speziellen Thema gewidmet – sind von großer Bedeutung. Mehrfach haben uns Ratsuchende berichtet, dass sie sich heimlich in Zeiten des Zweifels um Mitternacht, wenn sie niemand beobachtet, an den Computer gesetzt und einschlägige Bolgs besucht haben. Das niederschwellige Angebot unzähliger gruppenspezifischer Foren ist für Betroffene ein Tor zur Außenwelt und des ersten zaghaften Austausches. Sowohl in der Suchhilfe als auch in der Psychiatrie hat man sehr gute Erfahrungen mit diesen Gefäßen gemacht, um im Schutze der Anonymität neue Zielgruppen erreichen zu können.

Spinner in Nadelstreifen oder zur Soziologie der Managementesoterik

(Management-) Esoteriker sind multiple Esoteriker. Fast immer. Selten wird man einem Vertreter der Transaktions-Analyse begegnen, der nicht auch zugleich Auskunft über Tao, Tarot und Transzendenztherapie geben kann. Bereitwillig, redselig, immer ein wenig vom wohligen Dünkel besonderer Kenntnis und Erhabenheit umgeben. Auch wenn im esoterischen Sortiment von A wie Astrologie bis Z wie Zen-Buddhismus inzwischen alles für die spirituelle Erhellung zu haben ist. Der Einkauf im Okkulten Supermarkt ist heute kein exklusives Vergnügen mehr.⁴²

An der schwindenden Exklusivität stören sich passionierte Sinnsucher und Heilsbringer bislang noch nicht allzu sehr. Ihre Profession ist die esoterische Bastelei⁴³, und wer sich im Neuro-Linguistischen Programmieren auskennt, „systemisch“ arbeitet und energetisch sensibel ist, der weiß stets auch einiges beizutragen zu Engeln, Typenlehre, Aromatherapie und Wiedergeburt. Oder so ähnlich. Die Kombinationsmöglichkeiten sind unbegrenzt. Katathymes Bilderleben und Reiki? Kein Problem. Immer gerne! Alles konsens-, ja, intellektuell satisfaktionsfähig.⁴⁴

Das Attribut „intellektuell“ fällt nicht zufällig. Die Euphorie für esoterische Selbst- und Fremderkundungen ist einer relativ gut abgrenzbaren sozialen Schicht zuzuordnen: der zumeist akademisch sozialisierten, tendenziell besser verdienenden oberen Mittelschicht.⁴⁵ Im E-Mail-Eingang des Verfassers befindet sich eine Nachricht, die nachfolgend (auszugsweise) im Original wiedergegeben wird: „Ich habe eine sehr gute Freundin, die ... Geistheilerin ist, und bei der ich auch Engel-Meditationsabende besuche. Früher habe ich all diese Dinge abgelehnt, aber in den letzten Jahren hat sich mir da eine ganz neue Welt erschlossen. Ich bin in Reiki eingeweiht, habe gelernt Tarot-Karten zu legen, veranstalte bei mir zu Hause Mantra-Abende, nehme an Familienaufstellungen teil etc.“⁴⁶

Diese Nachricht ist symptomatisch für eine ganze „Generation“: Die Absenderin hat Betriebswirtschaftslehre studiert, arbeitet seit Jahrzehnten erfolgreich in einem multinationalen Konzern als Führungskraft und befindet sich jetzt in der sinnentleerten Lebensmitte. Die hier protokollierte esoterische Sammelwut trägt unfreiwillig parodistische Züge; in ihr versammeln sich auf fast groteske Art und Weise die Stereotypen der modernen Esoterik. Bekenntnisinnigkeit und höhere Bildung sind die wesentlichen Bestandteile einer weit verbreiteten Zwei-Komponenten-Esoterik. Die akademische Attribuierung betrifft dabei durchaus auch jene Personen, die zwar selbst keine Hochschulbildung absolviert haben, aber in Branchen, Unternehmen oder Funktionen mit hoher Akademikerdichte tätig sind.

⁴² Vgl. Z. Bauman: Flüchtige Moderne, S. 99-107.

⁴³ Die postmoderne Anthropologie hat dafür den Begriff der „Bricolage“ eingeführt.

⁴⁴ Vgl. U. Beck: Das Zeitalter der „eigenen Lebens“, S. 6.

⁴⁵ Vgl. P. Vitz: Der Kult ums eigene Ich, S. 101 f.; H.W. Weis: Exodus ins Ego, S. 7; U. Dehn: Suche nach der eigenen Mitte, S. 305.

⁴⁶ Aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes können zu dieser E-Mail keine Quellenangaben gemacht werden.

Damit wäre ein erster Zugang zu jenen Berufsgruppen geschaffen, die sich in besonderem Maße für esoterische, okkulte oder mystische Behauptungssysteme begeistern können. Und die in privatwirtschaftlichen Unternehmen und Organisationen der öffentlichen Hand ein attraktives Biotop gefunden haben. Es handelt sich dabei um Organisationsberater, Coaches, Managementtrainer, Mitarbeiter von Aus- und Weiterbildungseinrichtungen, um innerbetrieblich tätige Pädagogen und Psychologen, um Personalleiter, Personalentwickler und Personalreferenten. Namentlich die Personalentwicklung ist zum Betätigungsfeld zahlreicher Managementesoteriker geworden.⁴⁷

Im Einzelnen ist das Gegenstand meines „Schwarzbuches Personalentwicklung“ (2013); ganz allgemein wollen wir uns hier der Frage stellen, warum okkulte, spiritistische, mystische und/oder psychotherapeutisch inspirierte Ideologien eine so hohe Attraktivität auf kluge und überdurchschnittlich gut ausgebildete Menschen ausüben. Welche individuellen oder kollektiven Bedürfnisse durch derlei Irrlehren bedient werden sollen. Welche persönlichen oder gesellschaftlichen Defizite oder Defizitwahrnehmungen durch die (Management-) Esoterik kompensiert werden sollen.

Außerdem: Warum eigentlich „multiple“ Esoteriker? Was motiviert Einzelne, aber auch ganze Teile einer gesellschaftlichen Schicht dazu, nahezu unkontrolliert irrationales „Wissen“ anzuhäufen? Und schließlich: Was hält den globalen Jahrmarkt der esoterischen Eitelkeiten im Innersten zusammen? Warum funktioniert der globale Austausch esoterischer Waren und Dienstleistungen so selbstverständlich und so reibungslos? Und was hat all das in der betrieblichen Personalentwicklung verloren? In der Aus- und Weiterbildung? Im Coaching oder in der Organisationsentwicklung?

Die heute in den Betrieben vielfach sesshaft gewordene Managementesoterik erweist sich bei näherem Hinsehen als vordergründig säkulares Derivat dessen, was im religionssoziologischen Konzept der „Neuen Religiösen Bewegungen (NRB)“ auf den Begriff gebracht worden ist.⁴⁸ Bei aller sprachlichen Unbeholfenheit und heuristischen Vorläufigkeit beschreibt dieser Begriff nicht nur kollektive, gesellschaftliche Tendenzen, sondern auch Phänotypen der Managementesoterik.

Neue Religiöse Bewegungen und Managementesoterik äußern sich in weitgehend analogen Formen und Formaten. Dazu zählen insbesondere:

- außerkirchliche, gesellschaftlich stark partikularisierte und in aller Regel fundamentalistische „christliche Glaubensgemeinschaften“,
- spiritistische, okkulte, mystische, (theosophische/ ariosophische), vor allem aber fernöstlich orientierte Erleuchtungs-Bewegungen sowie
- psychotherapeutisch inspirierte Konzeptionen, Psychotechniken und Psychokulte.⁴⁹

⁴⁷ Vgl. H. Hemminger: Persönlichkeitsentwicklung und Managertraining; F. Malik: Führen – Leisten – Leben, S. 53-55; J. Peterke: Handbuch Personalentwicklung, S. 79-88.

⁴⁸ Aufgrund der weitreichenden Ausdifferenzierung esoterischer, okkulten, mystischer, grundsätzlich aber irrationaler Weltanschauungen ist es im Übrigen kaum mehr möglich, eine semantisch tragfähige Unterscheidung zwischen Neuen Religiösen Bewegungen und Psychoszene aufrechtzuerhalten. Beide Bewegungen enthalten in gleichem Maße Versatzstücke aus „religiösen“, „spirituellen“, pseudotherapeutischen und alternativmedizinischen Ideologien. Am stärksten dürfte dabei tatsächlich die gegenseitige Beeinflussung zwischen „religiös“ motivierten Konstruktionen einerseits und psychotherapeutisch inspirierten Behauptungssystemen andererseits gewirkt haben. Phänomenologisch sind die ideologischen Diffusionen aufgrund der Innovationszyklen in dieser Szenerie allerdings nicht mehr einzuholen.

⁴⁹ Vgl. K. Grawe/ R. Donati/ F. Bernauer: Psychotherapie im Wandel [umfassend, mit weiterführender Literatur]; R. Hempelmann/ U. Dehn/ A. Fincke/ M. Nüchtern/ M. Pöhlmann/ H.J. Ruppert/ M. Utsch (Hg.): Panorama der neuen Religiosität [umfassend, mit weiterführender Literatur]; für den Bereich der Personalentwicklung H. Hemminger: Persönlichkeitsentwicklung und

Die Rückwendung zu (früh-) christlicher Glaubenspraxis spielt in der Managementesoterik noch die geringste Rolle, auch wenn der frugale Klosterbesuch längst zum touristischen Standardprogramm sinnentleerter Manager geworden ist. Auch die strukturierte Inspiration durch prominente Pater wird von Unternehmen immer wieder gern gebucht. Aber: In einer Welt des globalen Austausches von Sinn-Extrakten, Instant-Spiritualität und Erleuchtungs-Dienstleistungen wirkt das alteuropäische Christentum immer noch zu wenig glamourös.⁵⁰ Aus der christlichen Kultur droht der vernünftigen Unternehmensführung am wenigsten Ungemach. Protestantische Ethik und Kapitalistischer Geist kommen einander kaum mehr ins Gehege.

Die Neuen Religiösen Bewegungen entwickeln ihren besondere Reiz – wie New Age, die Begeisterung für zen-buddhistische Grau-Importe und andere massentaugliche Formen der Esoterik und Spiritualität – in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Zwei übergeordnete Impulse liefern dieser atomisierten Massenbewegung Richtung und Gestalt: die Abwendung von den christlichen Volkskirchen und das Ende der politischen Ost-West-Polarität.⁵¹ Mit dem Ende dieser „Meta-Erzählungen“⁵² entfielen in den westlichen Gesellschaften und damit zugleich in den am meisten entwickelten Ökonomien maßgebliche soziale, kulturelle und politische Orientierungsmarken.⁵³

Die „Neue Unübersichtlichkeit“ (Jürgen Habermas) prägt kollektive Wahrnehmungen bis heute.⁵⁴ An die Stelle staatskirchlicher Predigt ist die partikularisierte Meditationspraxis getreten; an die Stelle einer weltumspannenden bipolaren Störung das millionenfache Streben nach Sinn und Therapie. Die „Multioptionsgesellschaft“ (Ulrich Beck) ist eine der multiplen Nöte. Die von Peter Sloterdijk konstatierte „subtile Insuffizienz“⁵⁵ prägt die Mentalität einer emanzipierten, wohlhabenden und autonomen Gesellschaftsschicht. Freiheit wird zur Last. Auch die Depression, so Alain Ehrenberg in seiner umfassenden Studie „Das erschöpfte Selbst“, ist „eine Krankheit der Verantwortlichkeit, in der ein Gefühl der Minderwertigkeit vorherrscht. Der Depressive ist nicht voll auf der Höhe, er ist erschöpft von der Anstrengung, er selbst werden zu müssen.“⁵⁶ Und: „Die Emanzipation verschiebt die Einschränkungen, schafft sie aber natürlich nicht ab. Sie trägt zur Entstehung einer neuen Kultur des inneren Unglücks bei.“⁵⁷

„Weltgeschichte und Heilsgeschehen“ (Karl Löwith) sind nicht mehr zwei aufeinander verwiesene Prozesse, sondern lösen sich voneinander: Die Geschichte globaler Krisen und Auseinandersetzungen wird (subjektiv) chaotisch; Erlösung wird zur Privatsache. Keine kollektiven Psychosen mehr, nur noch individuelle Neurosen. In dieser mentalitätsgeschichtlichen Transformation, in der Wendung von der globalen Dichotomie

Managertraining, S. 150; vgl. J. Leidenfrost/ K. Götz/ G. Hellmeister: Persönlichkeitstrainings im Management, S. 49-51 und 76-80; M. Utsch: Trends, Verfahren und Phänomene auf dem Psychomarkt, S. 45.

⁵⁰ Umfassend dazu O. Roy: Heilige Einfalt.

⁵¹ Vgl. H. Glaser: Deutsche Kultur 1945-2000, S. 378.

⁵² Diese argumentative Figur, der Wegfall der „Meta-Erzählungen“, ist aus Sicht des französischen Philosophen Jean-François Lyotard konstitutiv für die so genannte Postmoderne; vgl. J.F. Lyotard: Das postmoderne Wissen; ferner W. Welsch: Unsere postmoderne Moderne, S. 31-43.

⁵³ Vgl. C. Barth: Über alles in der Welt, S. 10; Z. Bauman: Flüchtige Moderne, S. 77; H.W. Weis: Exodus ins Ego, S. 31 f.

⁵⁴ Vgl. U. Beck: Risikogesellschaft; ders.: Weltrisikogesellschaft.

⁵⁵ P. Sloterdijk: Du musst dein Leben ändern, S. 47.

⁵⁶ A. Ehrenberg: Das erschöpfte Selbst, S. 15; vgl. ebd., S. 140; ferner E. Illouz: Die Errettung der modernen Seele, S. 270 f.

⁵⁷ A. Ehrenberg: Das erschöpfte Selbst, S. 172 f.

zur Unübersichtlichkeit einer „neuen“, „reflexiven“ oder „postmodernen“ Moderne⁵⁸ entsteht der quasi-übergesellschaftliche Trend zur Individualisierung.⁵⁹

„Der Hohlspiegel des Klassenbewusstseins zersplittert (...), und jeder Splitter gibt seine eigene Totalperspektive wieder, ohne dass die von Ritzen und Sprüngen feinmaschig zergliederte, in ihre Bestandteile zerfallene Spiegeloberfläche noch ein gemeinsames Bild erzeugen könnte. (...) In der individualisierten Gesellschaft muss der einzelne entsprechend bei Strafe seiner permanenten Benachteiligung lernen, sich selbst als Handlungszentrum, als Planungsbüro in Bezug auf seinen eigenen Lebenslauf, seine Fähigkeiten, Orientierungen, Partnerschaften usw. zu begreifen. ‚Gesellschaft‘ muss unter den Bedingungen des herzustellenden Lebenslaufes als eine ‚Variable‘ individuell gehandhabt werden.“⁶⁰

Mit dem Wegfall übergeordneter normativer, kultureller, spiritueller Orientierungsmarken entsteht das „ichzentrierte Weltbild“⁶¹. Ohne dieses Weltbild ist der Aufstieg der Neuen Religiösen Bewegungen, der zahllosen neuen Formen von „Spiritualität“, „Religiosität“ und Esoterik nicht erklärlich. Das gilt auch für die Managementesoterik. Die Atomisierung überindividueller, langfristig systemstabilisierender und generationenübergreifender Gewissheiten über Gut und Böse, Wahr und Falsch ließ – gleichsam in einer Überzeichnung cartesianischer Erkenntnislehre – das Individuum zur einzigen Quelle weltanschaulicher Sicherheit, ethischer Orientierung und spiritueller Gesundheit werden. „Mit der esoterischen Welle vollzieht sich nicht der Untergang der Religion, sondern ihre Privatisierung.“⁶² Die Unverfügbarkeit einer tendenziell chaotischen Welt (Politik, Wirtschaft, Wissenschaft) wird dabei aber nicht wirklich beseitigt, so dass das eigene Ich mehr und mehr zum Zentrum individueller Optimierungsanstrengungen wird. Gegen die von außen flutenden Unwägbarkeiten hilft nur der narzisstische Schutzwall.

Hier ist der „Kult ums eigene Ich“ (Paul Vitz) entstanden, in spiritueller, religiöser, medizinischer oder psychotherapeutischer Absicht: „Das eigene Selbst ist zum Objekt der Verehrung und Anbetung geworden. Die Beschäftigung mit dem eigenen Innenleben, mit Gefühlszuständen, Wünschen, Bedürfnissen und Entwicklungsmöglichkeiten, aber auch seelischen Verwundungen und deren Folgen wird (...) mit heiliger Inbrunst betrieben.“⁶³ Der Soziologe Zygmunt Bauman spricht zutreffend vom „postmodernen amour de soi“⁶⁴, einer hedonistischen, aber übellaunigen und weinerlichen, vor allem aber unkritischen und unsolidarischen „Selbstliebe.“ An die Stelle intellektueller, kultureller oder politischer Aktivität tritt mehr und mehr das Ego-Tuning.⁶⁵ Oder, um das obige Bild noch einmal zu bemühen: die narzisstische Deicherhöhung.

Denn: Diese letzte Rückzugszelle, das eigene Ich, ist eine fragile und gefährdete Angelegenheit.⁶⁶ Permanent bedroht von psychosomatischen Erkrankungen,

⁵⁸ Vgl. U. Beck/ A. Giddens/ S. Lash: Reflexive Modernisierung; W. Welsch: Unsere postmoderne Moderne.

⁵⁹ Vgl. U. Beck: Risikogesellschaft, S. 206-219; Z. Bauman: Die flüchtige Moderne, S. 67-109.

⁶⁰ U. Beck: Risikogesellschaft, S. 216 f.

⁶¹ Ebd., S. 217. „Nach dem Scheitern der großen politischen Projekte der Moderne erklären sich die Individuen selbst zu Projekten.“ A. Hetzel: Verkenne dich selbst! S. 145.

⁶² C. Barth: Über alles in der Welt, S. 15; vgl. H.W. Weis: Exodus ins Ego, S. 44.

⁶³ M. Utsch: Trends, Verfahren und Phänomene auf dem Psychomarkt, S. 44.

⁶⁴ Z. Bauman: Flüchtige Moderne, S. 82; vgl. ebd., S. 109. Michael Utsch wird ähnlich deutlich und spricht von „einer ‚Vergötzung des Selbst‘ als Folge der Humanistischen Psychologie.“ M. Utsch: Trends, Verfahren und Phänomene auf dem Psychomarkt, S. 45; vgl. ferner P.C. Vitz: Der Kult ums eigene Ich. H.W. Weis: Exodus ins Ego.

⁶⁵ Vgl. M. Utsch: Ganzheit, Erfolg, Erneuerung, Orientierung, S. 99.

⁶⁶ Vgl. H.W. Weis: Exodus ins Ego, S. 103 f.

Stoffwechselproblemen, Kompetenzverlust, irdischen und mentalen Anfechtungen.⁶⁷ Wie Bauman weiter ausführt, „verliert die Vorstellung von ‚Krankheit‘ ihre vormals klaren Grenzen. Sie erscheint nicht mehr als begrenztes, einmaliges Vorkommnis, das einen Anfang und ein Ende hat, sondern eher als permanenter Begleiter, als ‚die andere Seite‘ der Gesundheit, als ständige Bedrohung.“⁶⁸ Nie war unsere Gesellschaft gesünder, nie war sie schwindsüchtiger. Doch: „Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch.“ (Friedrich Hölderlin).

Glücklicherweise ist das existentiell bedrohte Ich allenthalben zum Handlungsfeld von Therapeuten, Medizinerinnen, Esoterikern und Spinnern jeglicher Couleur geworden. Das Rettende tritt auf in Form von Selbstfindungsveranstaltungen und Erfolgsgurus, in Form von Ratgeberliteratur über das „Positive Denken“ und den „Weg zum wahren Ich“, in Form von bizarren alternativmedizinischen oder „psychotherapeutischen“ Behandlungsmethoden. Auch die seriöse Wissenschaft und Medizin leistet ihren Beitrag zu diesem neuen Wechselspiel von Ich-Verunsicherung und Ich-Versicherung. Entstanden ist dabei ein neues Alphabet der Pathologisierung: A wie ADHS, B wie Burn Out, C wie Cholesterin usw. Abweichungen von der physiologischen und/oder psychologischen Norm werden zu Symptomen befördert. Krankheiten werden nicht mehr diagnostiziert; sie werden definiert.

Das Leiden am eigenen Ich ist zum Volkssport geworden. „Ich leide, also bin ich“, so ein Graffiti an einer Berliner Hauswand.⁶⁹ Eva Illouz kommt in ihrer umfangreichen Bestandsaufnahme des psychologischen Diskurses der Moderne zu folgendem Befund: „Zeichneten sich die autobiographischen Erzählungen des 19. Jahrhunderts durch einen ‚Vom-Tellerwäscher-zum-Millionär‘-Plot aus, dann hat das neue zeitgenössische autobiographische Genre den gegenteiligen Charakter: In diesen Geschichten geht es noch auf dem Höhepunkt von Ruhm und Reichtum um Seelenqualen (...). Die Erzählung des seelischen Leidens verwandelt Erfolgsgeschichten in Biographien, in denen das Selbst nie richtig ‚fertig‘ ist und das seelische Leid auf Dauer zu einem konstitutiven Aspekt der Identität wird.“⁷⁰

In einer unstrukturierten Welt ist Selbstvergewisserung in erster Linie Vergewisserung über das eigene Leiden, die Defizite der eigenen Existenz und die Notwendigkeit der Ich-Korrektur.⁷¹ Auch und in besonderem Maße für einen großen Teil der akademisch oder quasi-akademisch gebildeten Mittelschicht, zumal hier die nötige Zahlungsfähigkeit erwartet werden darf.⁷²

Die umfassende Pathologisierung und Psychologisierung im besten gegenseitigen Einvernehmen zwischen Ärzten und „Patienten“ ist aber keine Privatsache: Eine Gesellschaft, deren Mitglieder sich primär mit vermeintlichen Ich-Schwächen beschäftigt, dünnt intellektuell und kulturell aus.⁷³ Und wird unsolidarisch.⁷⁴ Zu diesem Befund passt,

⁶⁷ Vgl. C. Barth: Über alles in der Welt, S. 19.

⁶⁸ Z. Bauman: Flüchtige Moderne, S. 96.

⁶⁹ Zit. nach M. Utsch: Ganzheit, Erfolg, Erneuerung, Orientierung, S. 107.

„Die eigene, je individuelle ‚Krankheits‘-Geschichte wird zu einem Distinktionsmerkmal, das den einzelnen als unverwechselbare Person konstituiert. (...) Die theatralische Inszenierung des eigenen Leids (...) erhält im Zuge der steigenden gesamtgesellschaftlichen Akzeptanz des Krankheitsstatus psychischen Leidens persönlichkeitskonstituierende Bedeutung.“ C. Becker/ P. Wiechens: Wer anfängt, gewinnt, S. 97; vgl. ebd., S. 104.

⁷⁰ E. Illouz: Die Errettung der modernen Seele, S. 304 f.

⁷¹ Vgl. P. Sloterdijk: Du musst dein Leben ändern; M. Utsch: Ganzheit, Erfolg, Erneuerung, Orientierung, S. 109.

⁷² Vgl. C. Barth: Über alles in der Welt, S. 15; U. Dehn: Suche nach der eigenen Mitte, S. 305.

⁷³ Vgl. K.P. Liessmann: Die Theorie der Unbildung.

dass Menschen mit ernsthaften psychischen Erkrankungen keine rechtzeitige Behandlung mehr erfahren, weil Therapieplätze von empfindsamen Geistern blockiert werden, die ihre Beziehungsprobleme „aufarbeiten“ wollen. Privat versichert natürlich. Aber:

„Man muss ... unterscheiden zwischen einem relativ stabilen Anteil von psychisch Kranken in der Gesellschaft (auch wenn die Störungen historischem Wandel unterliegen), denen oft genug nicht geholfen werden wird, weil sie psychologische Hilfe nicht annehmen können oder wollen, und der inflationären Inanspruchnahme von allen möglichen Therapieformen zum Zwecke der Sinnsuche und Selbstverwirklichung.“⁷⁵

Gegenwärtig haben derlei Positionen wenig Aussicht auf breiten gesellschaftlichen Konsens. Einstweilen bedienen die Angebote zur psychospirituellen Selbstkultivierung „großzügig gesponsert durch die Solidargemeinschaft die Ansprüche eines saturierten Bildungsbürgertums, das mit lärmender Anspruchshaltung nach Kompensation für jeden Knacks im Ego schreit.“⁷⁶ Die wirklich Hilfsbedürftigen bleiben auf der Strecke.

Dieser unheilige Psycho- und Esoterik-Boom ist von einer Sättigungskurve weit entfernt. Ganz im Gegenteil erleben wir gegenwärtig, wie die „Eitelkeit der Erleuchteten“ zur mentalen Grundausstattung einer gut ausgebildeten und leistungsfähigen Schicht wird. Dabei spielt es keine Rolle, ob „psychotherapeutische“, „spirituelle“ oder „religiöse“ Selbsterfahrungen zur Schau gestellt werden. Wesentlich ist allein die aufmerksamkeitsheischende Inszenierung der eigenen Inspiration.⁷⁷

Esoterik meidet zwar die diskursive Überprüfung von Geltungsansprüchen, aber sie gedeiht im Medium öffentlicher Zurschaustellung. Aus der Pathologisierung des Cartesianischen Axioms („Ich leide, also bin ich!“) wird die kurative Umdeutung von Kants Kategorischem Imperativ: „Therapiere Dich so, dass du die Rezeptur Deiner Rehabilitation stets zum allgemeinen Heilplan machen kannst.“

Esoteriker sind eitel. In jeder Beziehung. Ganz gleich, ob sie Jünger der Aktualisierungstherapie, der Aqua-Energetik, des Neuro-Linguistischen Programmierens, des Rebirthings oder der Z-Prozess-Beziehungstherapie sind. Oder Anhänger der Astrologie, der Familienaufstellung (nach Hellinger) oder zen-buddhistischer Grau-Importe. Auf Eitelkeit basiert das Geschäftsmodell der (Management-) Esoterik. Hier wird die bitter notwendige Ich-Aufwertung durchgelassen: „Je besser die Präsentation im privaten, gesellschaftlichen oder wirtschaftlichen Umfeld, desto mehr ‚narzisstische Zufuhr‘ erhält das unersättliche Ego. In einer Welt des bestmöglichen Scheins und perfekten Designs ist die Inszenierung der eigenen Befindlichkeit für viele zum Lebensinhalt geworden.“⁷⁸

Das Medium dieser Inszenierung ist ein hohler und blasierter Jargon.⁷⁹ Einer, der es seinen Nutzern erlaubt, Unsinn und küchentischpsychologische Trivialitäten mit dem falschen Schein des vermeintlichen Tiefsinns aufzuladen. „Die rezessive Subjektivität nimmt immer Privatunterricht beim Universum, bei Gott, beim Nirvana.“⁸⁰ Mit weniger

⁷⁴ Vgl. Z. Bauman: *Moderne und Ambivalenz*, S. 281 ff.; A. Dordel: *Vom Wunsch, ganz bei sich selbst zu sein*, S. 222 f.

⁷⁵ M. Gebhardt: *Sünde, Seele, Sex*, S. 153.

⁷⁶ R. Degen: *Beihilfe zum Selbstbetrug*, S. 137.

⁷⁷ Vgl. Z. Bauman: *Flüchtige Moderne*, S. 78-88.

⁷⁸ M. Utsch: *Ganzheit, Erfolg, Erneuerung, Orientierung*, S. 109 f. Analog konstatiert Olivier Roy: „[Die] Rückkehr der Religion in den öffentlichen Raum erfolgt nicht mehr in Form einer kulturellen Selbstverständlichkeit, sondern vielmehr als Zurschaustellung des ‚reinen‘ Religiösen oder rekonstruierter Traditionen.“ O. Roy: *Heilige Einfalt*, S. 24; vgl. G. Schulze: *Die Erlebnisgesellschaft*, S. 312; H.W. Weis: *Exodus ins Ego*, S. 116.

⁷⁹ Vgl. P. Sloterdijk: *Du musst dein Leben ändern*, S. 133 ff. und 364-370; T.W. Adorno: *Jargon der Eigentlichkeit*.

⁸⁰ P. Sloterdijk: *Du musst dein Leben ändern*, S. 369.

lässt sich der anspruchsvolle (Management-) Esoteriker nicht abspeisen. Immer geht es um Ganzheit, das wahre Ich, Komplexität, mindestens aber um die „systemische Betrachtungsweise“.⁸¹ Dahinter verbirgt sich zumeist Belangloses, Nonsense oder blanker Irrationalismus. Profaner Humbug erfährt eine sakrale Konfirmation. Die hat das atomisierte Individuum offenkundig bitter nötig. Der Jargon ist kein dekorativer Selbstzweck. Er sichert (management-) esoterische Behauptungssysteme nach außen und innen ab. Nach außen durch die schiere Unverständlichkeit, immer mit dem Nimbus des irgendwie Bedeutungsschwangeren. Nach innen durch die rhetorische Praxis einer „elitär-aristokratischen Erkenntnistheorie.“⁸²

Es geht um nichts weniger als um die Errettung labiler Individualität vor den existentiellen Gefährdungen der postmodernen Unübersichtlichkeit. Eitelkeit, narzisstische Bestätigung und falsche Erhabenheit gehören zu den Ingredienzien eines neuen esoterischen, „systemischen“ Elite-Bewusstseins. Eigentlichkeit ist Adel, Ganzheit ist Aristokratie, Einheit von Leib und Seele ist Elite.⁸³ Das darin zutage tretende Sendungsbewusstsein der Esoterik erklärt seine besondere Attraktivität für die gehobene Mittelschicht, für Besserverdienende und die Praktiker der Managementesoterik.

Die schwindende Bedeutung und Kohärenz dieser sozialen Schicht und ihrer Anhänger – und damit diverse narzisstische Trübungen – werden durch die mentale Aristokratie kompensiert. Wer die Laktose-Überempfindlichkeit feinstofflich therapiert, sein Burn-Out mit regelmäßigen Meditationen kuriert oder den Hörsturz zum Anlass einer Rückführungstherapie genommen hat, der weiß nicht nur um die fundamentale Verletzlichkeit der eigenen Existenz, der hat sich auch der geeigneten spirituellen Mittel dagegen bemächtigt.⁸⁴ Der ist durch das Leiden am eigenen Ich emporgestiegen zu besonderer Kenntnis und Erleuchtung. Zu einer Erhellung, die nur wenigen zuteil wird. Aus der immer im Raum stehenden „subtilen Insuffizienz“ (Peter Sloterdijk) wird spirituelle Aristokratie.⁸⁵ Im „Selbstverwirklichungsmilieu“ (Gerhard Schulze) wird Hochdeutsch gesprochen.⁸⁶

Spirituelles und therapeutisches Bedürfnis fallen heute zusammen. „Neue Religiöse Bewegungen“ und „Psychozene“ lassen sich semantisch und funktional nicht mehr unterscheiden: „Auf dem Gebiet angewandter psychologischer Beratung und Therapie findet eine zunehmende Spiritualisierung statt.“⁸⁷ Der „Kurswechsel zu einer spirituellen Therapieszene“⁸⁸ wertet die postmoderne „Therapiegesellschaft“ (Kurt Remele) spirituell auf. Et vice versa: Spirituelle Bedürfnisse werden durch das Heilsversprechen einer mechanistisch falsch verstandenen Psychologie kanalisiert und befriedigt.⁸⁹ Leiden verpflichtet. Eine Gesellschaft, die das Gesundheitswesen zur „dritten Kirche“ (Michael Wirsching) hat werden lassen, strukturiert sich zusehends nach psychosomatischen Symptomen und Graden der Erleuchtung.

⁸¹ C. Barth: Über alles in der Welt, S. 25 f.

⁸² Ebd., S. 193.

⁸³ Vgl. T.W. Adorno: Jargon der Eigentlichkeit, S. 19.

⁸⁴ Vgl. Z. Bauman: Flüchtige Moderne, S. 81 f.

⁸⁵ Vgl. C. Barth: Über alles in der Welt, S. 198.

⁸⁶ Vgl. G. Schulze: Die Erlebnisgesellschaft.

⁸⁷ M. Utsch: Trends, Verfahren und Phänomene auf dem Psychomarkt, S. 42.

⁸⁸ Ebd.

⁸⁹ Vgl. K. Remele: Tanz um das goldene Selbst? P. Vitz: Der Kult ums eigene Ich; A. Ehrenberg: Das erschöpfte Selbst, S. 157-160; E. Illouz: Die Errettung der modernen Seele, S. 393-406.

Hans-Willi Weis hat den postmodernen „Psychospiritualismus“ umfassend beschrieben.⁹⁰ In der absichtsvollen Diffusion von Heilung und Heil, von Therapie und Spiritualität sieht er einen neuen Schamanismus entstehen, der auch in der Aus- und Weiterbildung, in der Personal- und Führungskräfteentwicklung Fuß fasst.⁹¹ Die (latente) Kontamination therapeutischer Leistungen mit spirituellen Zielsetzungen äußert sich u.a. in folgenden Funktionsverschiebungen:

„psychotherapeutische Praktiken, Methoden, Strategien, Arrangements und Veranstaltungen verwandeln sich aus einer Medizin zu einem Lebensmittel (...);

der Psychotherapeut wandelt sich vom temporären Krisenintervenienten zum permanenten Entwicklungshelfer, er agiert als ‚Rundumbetreuer‘ und ‚Animateur‘ einer seelischen ‚Surplus-Entwicklung‘ über das psychische Normalmaß hinaus;

(...) auf der symbolischen Ebene der Bewertungsvornahmen hat sich sozialpsychologisch eine radikale Umkehrung im Urteil über die (...) Nutzer therapeutischer Dienstleistungen zugetragen, dergestalt, dass wer sich in Therapie begibt, längst keinen Makel und keine Stigmatisierung mehr befürchten muss, sondern ganz im Gegenteil mit einem Zugewinn an Prestige rechnen kann (...)

kurz, mit dem Klienten ‚neuen Typs‘ hat sich Therapie aus einem notwendigen Übel in eine Kulthandlung transformiert.“⁹²

Aus der medizinisch notwendigen Intervention ist ein Status-Symbol geworden⁹³; Eva Illouz hat angesichts dessen festgestellt, „dass sich die Therapie in den meisten hochentwickelten kapitalistischen Gesellschaften zur lingua franca der neuen Dienstleistungsgesellschaft entwickelt hat.“⁹⁴ Empfangsberechtigt für das neue, psychospirituell aufgeladene Klassenbewusstsein ist in erster Linie die besserverdienende, akademisch qualifizierte obere Mittelschicht.

Aus intellektuellen Gründen, weil die zahllosen pseudotherapeutischen und -religiösen Konstruktionen immerhin noch so weit der kognitiven Leistungsfähigkeit schmeicheln sollen, dass das Intelligenzgefälle zu weniger kontemplationsfähigen Kreisen der Gesellschaft erhalten bleibt. Und natürlich aus finanziellen Gründen: Weiterbildungen in „systemischer“ Familienaufstellung kosten viel Geld; homöopathische Präparate sind

⁹⁰ H.W. Weis: Exodus ins Ego.

⁹¹ Vgl. ebd., S. 9, 24, 48-57, 133 und 175.

⁹² Ebd., S. 91 f.; vgl. K. Remele: Tanz um das goldene Selbst? M. Utsch: Ganzheit, Erfolg, Erneuerung, Orientierung, S. 97-112; ders.: Trends, Verfahren und Phänomene auf dem Psychomarkt; P. Vitz: Der Kult ums eigene Ich.

⁹³ Weis erklärt diesen problematischen Gestaltwandel der Psychotherapie wie folgt: „Etabliert hat sich die Institution Psychotherapie im Verlauf dieses Jahrhunderts [des 20. Jahrhunderts] unter dem Imperativ des Funktionalismus. Genau diesen institutionellen Funktionsauftrag zu erfüllen: affektive und kognitive Normalisierung plus Verhaltensanpassung im Falle psychopathologischer Normabweichung, über diesen ihr von der Gesellschaft erteilten Auftrag hat sie bisher stets ihre Existenz legitimiert, und nur er verschaffte ihr die gesellschaftliche Akzeptanz und das Ansehen, das sie seit Jahrzehnten genießt. Aber kaum dass die Psychotherapie als Institution sich gesellschaftlich konsolidiert hat, beginnt sie von innen her auch schon wieder diesen Konsens infrage zu stellen: Gerade dadurch, dass sie sich mit der Festnagelung auf den nackten Funktionalismus nicht länger begnügen will, dass sie mehr und anderes im Sinn hat. Bloß als Reparaturwerkstatt der Psyche zu dienen, erschien einigen Vordenkern auf einmal zu wenig. Lediglich als ‚Seelenklempner‘ zu fungieren, brachte auf die Dauer kein sonderlich schmeichelhaftes Berufsbild zuwege, und lag nicht in der anspruchsvollen Profession des Psychotherapeuten ein noch unausgeschöpftes Potential? Bald gaben sich nicht wenige Fachvertreter überzeugt, dass sie ‚mehr können‘, und für diese gab es dann auch kein Halten mehr, sie mussten sich einfach aufmachen ‚zu neuen Ufern‘. Sinnfindung, Selbstverwirklichung, persönliches Wachstum, spirituelle Entwicklung, Wandlung zur Ganzheit sind die gängigen Namen der Gestade, zu denen sie sich von nun an gemeinsam mit ihren Klienten einzuschiffen begannen. Mit anderen Worten: Ein ansehnliches Kontingent der Therapieklientel war bereit, diesen Leitbildwechsel mit zu vollziehen, so dass seitdem die ‚neuen Therapien‘ auf dem Vormarsch sind.“ H.W. Weis: Exodus ins Ego, S. 90 f.

⁹⁴ E. Illouz: Die Errettung der modernen Seele, S. 397.

gemessen an ihrer realen Wirksamkeit die teuersten „Heilmittel“ der Welt, und Psychokulte sind ohnehin ein kostspieliges Vergnügen.

Esoterik, Psychotechniken und „Bastelreligionen“ (Ulrich Beck) sind integraler Bestandteil der Freizeitbeschäftigung von Rechtsanwältinnen, Medizinerinnen, Betriebswirtinnen, Wirtschaftsprüferinnen und Steuerberaterinnen, Lehrerinnen und Hochschullehrerinnen. Hier kommen Managementesoterik und Personalentwicklung ins Spiel. Denn die bereits genannte soziale Schicht setzt sich natürlich nicht nur aus Freiberuflerinnen und Unternehmerinnen zusammen, sondern auch und in deutlich größerem Maße aus Mitgliedern der Funktionselite in Unternehmen, Behörden, Ministerien, Verbänden, Anstalten des Öffentlichen Rechts und Vereinen. Überregional und branchenübergreifend. Die Zielgruppe der Managementesoterik sind Anwendungsentwickler, Key Account Manager, Geschäftsführer und Vorstände, Revisions- und Einkaufsleiter, Konstruktionsingenieurinnen, Projekt- und Portfoliomanager, Controller, Marketingleiter, Inhouse Consultants usw. usf.

Der betrieblichen Personal- und Organisationsentwicklung kommt dabei buchstäblich eine Schlüsselrolle zu; sie fördert das Eindringen managementesoterischer Konstrukte und wirkt katalytisch an ihrer Verteilung im Unternehmen mit. Ihre Motivation weicht dabei nicht von der Motivation „üblicher“ Esoterik-Konsumenten ab. Es geht um Wichtigtuerei und Exklusivität, spirituelle Anerkennung und narzisstische Aufwertung, die Zugehörigkeit zu einer geweihten Elite und die Lizenz, einen schwurbeledigen, pseudo-tiefsinnigen Jargon pflegen zu dürfen. Es geht um die Beschwörung einer besseren Welt und eines wahrhaften, ganzheitlichen Daseins. Es geht um Glück und Geld. Lediglich der Bezugsrahmen ist spezieller, abgegrenzter: NLP-Master, Transaktions-Analytiker, „systemische“ Berater und zen-buddhistisch inspirierte Coaches toben sich innerhalb von Organisationen aus. Auf Einladung einzelner Vorstände oder Geschäftsführer, mindestens aber unter tätiger Mithilfe fahrlässiger operierender Personal- oder Weiterbildungsabteilungen.

Seit zwei Jahrzehnten breitet sich in diesen Organisationseinheiten der Typus des gefallsüchtigen Multiplen Esoterikers mehr und mehr aus. Der ehemalige Abteilungsleiter eines DAX-30-Unternehmens, der aus „systemischer“ Beratung, philosophischer Halbbildung und „Zen-Leadership“ einen managementesoterischen Cocktail für interne Berater und Kunden zurechtmixt, unterdessen behauptet, er habe Wittgenstein widerlegt [sic!], und sich im Übrigen geckenhaft mit den Insignien materiellen Wohlstands – Nobel-Uhren und einer ganzen Armada an Mont-Blanc-Stiften – schmückt, ist vermutlich ein besonders auffälliger Managementesoteriker. Aber er ist keine Ausnahme. Er bündelt nur die idealtypischen und personalisierbaren Kennzeichen der gegenwärtigen Managementesoterik.

Die in jeder Beziehung erkennbare Eitelkeit wird fast zur Marginalie, wenn man den „ethischen“ Gestus der heute in den Unternehmen und Behörden massenhaft auftretenden Managementesoteriker reflektiert.⁹⁵ Alle Esoterik – und damit auch die Managementesoterik – stellt eine weltanschauliche, tendenziell fundamentalistische Opposition gegen wesentliche erkenntnistheoretische und ethische Prinzipien der modernen Rationalität dar. Das äußert sich in wenigen rhetorischen Stereotypen: Die Prinzipien der aufgeklärten/ westlichen Moderne, so will es die esoterische Polemik, seien dafür verantwortlich zu machen, dass die Welt am Abgrund stehe. Für Umweltzerstörung, Artensterben, Naturkatastrophen, Krieg und Hunger.

Das mechanistische, „lineare“ und monokausale Denken der westlichen Welt sei nicht in der Lage, „systemische“ Zusammenhänge zu begreifen, den Menschen in seiner „ursprünglichen“ Ganzheit, seiner „wahren Ichheit“ aufzufassen und den Leib-Seele-

⁹⁵ Zum Folgenden vgl. C. Barth: Über alles in der Welt, S. 9 ff.

Dualismus aufzuheben. Wissenschaft und „Schulmedizin“ seien verantwortlich für Entfremdung, Ausbeutung und kollektives Leiden. Daher seien wissenschaftliche („lineare“) Prinzipien weitgehend zu negieren – das hält viele Esoteriker nicht von pseudowissenschaftlichen „Beweisführungen“ ab – und westliche Formen der ethischen und erkenntnistheoretischen Rationalität abzulehnen. Es gelte, Aberglauben, Magie und Okkultismus wieder mehr Raum zu schaffen, damit der Mensch sein ursprüngliches Kraftzentrum wieder erreiche und eins werde mit Natur, Kosmos und Geist. Oder so ähnlich.

Der Managementesoteriker schließt sich solchen Sichtweisen in der Regel an. Und bedient sich seines „magischen“ Instrumentariums. Darin unter anderem: Organisationsaufstellung, Hypnosetherapie oder die Kinesiologie. Bei alledem werden fundamentale Tatsachen großzügig übersehen: Frieden, Wohlstand, technischer Fortschritt, Abnahme von Seuchen und Krankheiten, Verminderung der Kindersterblichkeit und Zunahme der Lebenserwartung, Demokratie, Freizügigkeit und der Schutz von Minderheiten sind gleichermaßen Bestandteile wie Leistungen der aufklärerisch-rationalistischen Programmatik des Westens.⁹⁶

Und – *horribile dictu* – diese Voraussetzungen und Ergebnisse erlauben es dem (Management-) Esoteriker erst, seine steilen Thesen von sich zu geben. Ohne die Programmatik, gegen die er mit unlogischen Plattitüden wie „Wer heilt, hat recht“ polemisiert, müsste er sich vermutlich ausgesprochen mühsam um den Lebensunterhalt kümmern. Täglich im Kartoffelacker stehend würde er dann Fernreisen mit dem Flugzeug für Spuk und Aberglauben halten.

Aber das ficht den Esoteriker nicht an. Und auch die immer zahlreicher werdenden Zen-Buddhisten, Kinesiologen und Pseudo-Therapeuten in der Personal- und Organisationsentwicklung, in der Aus- und Weiterbildung nicht. Ganz im Gegenteil. Typisch ist der Weiterbildungsleiter, der in der dekadenten Süffisanz des *Fin de Siecle* darüber schwadroniert, dass die logischen Konzepte der aufgeklärten Moderne und das mechanistische Weltbild des Westens nicht geeignet seien, Probleme der Unternehmens- und Menschenführung „nachhaltig“ zu erklären oder zu beheben. Und die der restlichen Welt natürlich noch viel weniger. Wie selbstverständlich werden derlei Weisheiten am ersten Arbeitstag nach einem aufwendigen Fernurlaub in Thailand abgesondert. Der performative Selbstwiderspruch bleibt unentdeckt.

Etwas von einem performativen Selbstwiderspruch liegt auch in der regelmäßigen Neigung des (Management-) Esoterikers, möglichst viele Irrationalismen zu erkunden und anzusammeln. Alles, was nach Aberglauben, Magie, Okkultismus und Mystik klingt, ist interessant und bedarf der Anverwandlung ins eigene, immer unübersichtlicher werdende Repertoire der Weltdeutung und Welterklärung. Unvergessen jener Trainerkollege, der seine höchst fragwürdigen Kenntnisse fernöstlicher Heilkunst stets ungefragt an den Mann bringen wollte, am schief gelaufenen Absatz Nieren- und Leberprobleme von Kollegen und Kunden zu erkennen glaubte und der in das Literaturverzeichnis zu einem Projektmanagement-Seminar den Titel eines ayurvedischen Kochbuchs aufnahm (Das allerdings gab Ärger!). Das Fassungsvermögen dieses Kollegen für Astrologie, Esoterik aller Art und alternativmedizinische Weisheiten schien unbegrenzt zu sein.

Die Frage, die sich hier stellt, lautet: Warum sind (Management-) Esoteriker stets Multiple Esoteriker oder Spirituelle Zehnkämpfer? Ist womöglich zu vermuten, dass Esoteriker, aller Geist- und Ganzheitsorientierung zum Trotz, auch nur materialistisch geprägte

⁹⁶ Zuletzt konnte Manfred Geier das kenntnisreich und überzeugend dokumentieren; vgl. M. Geier: Aufklärung. Das Europäische Projekt.

Konsumenten sind, die ihr Geld lieber in tantrische Selbsterfahrungs-Workshops als in Flachbild-Fernseher investieren? Es gehört zwar zum Habitus von Esoterikern, die Konsumgesellschaft verächtlich zu machen, aber ihre spirituelle Sammelwut scheint selbst nur ein wenig sublimes Derivat des postmodernen Konsumismus zu sein. Anhaltspunkte für die Richtigkeit dieser Vermutung liefert Zygmunt Bauman in seiner Beschreibung der „Flüchtigen Moderne“:

„Es geht hier nicht nur um Lebensmittel, Kleidung, Möbel oder Autos. Die ewige Suche nach neuen und besseren Vorbildern und Rezepten der Lebensgestaltung hat ... den Charakter eines Einkaufsbummels, besonders angesichts der doppelten Lektion, dass unser Glück von unseren persönlichen Fähigkeiten abhängt und dass wir (...) persönlich unfähig sind oder zumindest unsere Fähigkeiten mit mehr Anstrengung besser entwickeln könnten. Es gibt so viele Bereiche, in denen wir besser sein sollten, und in jedem dieser Bereiche müssen wir uns umsehen, um das Angebot zu überblicken. (...) Die Einkaufsliste nimmt kein Ende. Wie lang sie auch immer werden mag, nicht aufgelistet ist die Möglichkeit, auf das Einkaufen zu verzichten. Die gefragteste Fähigkeit in unserer Welt unendlich vieler Ziele ist die des gelernten und unermüdlichen Kaufinteressenten.“⁹⁷

Das postmoderne „unglückliche Bewusstsein“ – nüchtern betrachtet eine unsympathische Mischung aus „subtiler Insuffizienz“ (Peter Sloterdijk) und Ideologemen des Positiven Denkens – treibt den Sinnsuchenden immer wieder in den Okkulten Supermarkt. So sieht das auch Max Rauner in einem Spezial der Wochenzeitung „Die Zeit“: „Die Esoterik gleicht heute einem Supermarkt. Zur Auswahl steht der Fundus der Weltreligionen: die Engel und die Heiligen aus dem Christentum, Geister und Götter aus dem Hinduismus; die Anthroposophie Rudolf Steiners ist untergemischt sowie eine Mixtur aus Philosophie, Glauben und Aberglauben; dazugerührt das autoritätsstiftende Vokabular der Naturwissenschaft mit ihren ‚Feldern‘, ‚Energien‘ und ‚Quanten‘. An der Kasse wird alles zum Paket verschnürt und mit dem Etikett ‚Neu! Ganzheitlich! Spirituell!‘ versehen.“⁹⁸ Schon diese erste Inventur im esoterischen Supermarkt zeigt deutlich, dass auch die Vertreter der gegenwärtigen Managementesoterik – NLP-Praktiker, Organisationsaufsteller, „systemische“ Berater und Zen-Coaches – bevorzugt dort einkaufen.

Noch ist die schwindende Exklusivität dieser Lebensform kein Problem: Die Konsumlogik der aktuellen Esoterik bestätigt selbst die Erleuchtung des Jubiläumskunden: „Das Massenprodukt wird zum Werkzeug der Individualität.“⁹⁹ Der Multiple Esoteriker wird zum schnöden Konsumenten, insgeheim konditioniert durch die Markt- und Anerkennungsparameter der Konsumgesellschaft. Die Marktförmigkeit des globalen Austausches von spirituellen Erbauungsdienstleistungen bestätigt diesen Eindruck.¹⁰⁰

Darüber hinaus spielt der bereits genannte Verlust an herkömmlichen Sicherheiten und Gewissheiten in der Beantwortung der gestellten Fragen eine prominente Rolle. Das namentlich von Ulrich Beck theoretisch fundierte Konzept der „Reflexiven Modernisierung“ liefert dazu aufschlussreiche Beschreibungen.¹⁰¹ Der spezifisch moderne Transformationsimpuls wird gleichsam selbstreferentiell und löst in diesem Prozess auch die formalen und strukturellen Verbindlichkeiten der letzten zweihundert Jahre auf:

⁹⁷ Z. Bauman: Flüchtige Moderne, S. 90 f.; vgl. H.W. Weis: Exodus ins Ego, S. 120.

⁹⁸ M. Rauner: Was suchen die da? S. 33.

⁹⁹ Z. Bauman: Flüchtige Moderne, S. 102. „Die modernen Individualisierungsschübe führen geradewegs in die Vermassung.“ A. Hetzel: Verkenne dich selbst! S. 175.

¹⁰⁰ Vgl. O. Roy: Heilige Einfachheit, S. 221-256; H.W. Weis: Exodus ins Ego, S. 44.

¹⁰¹ Vgl. U. Beck: Risikogesellschaft; ders.: Weltrisikogesellschaft; ders./ A. Giddens/ S. Lash: Reflexive Modernisierung.

„Wenn einfache Modernisierung erstens die Auflösung und zweitens die Ablösung traditioneller durch industrielle Gesellschaftsformen meint, meint reflexive Modernisierung erstens die Auflösung und zweitens die Ablösung industrieller Gesellschaftsformen durch andere Modernen. Der Unterschied der zwei Phasen moderner Gesellschaften liegt also darin, dass das eine Mal vorindustrielle Traditionen, das andere Mal die ‚Traditionen‘ und Sicherheiten der Industriegesellschaft selbst zum Gegenstand von Auf- und Ablösungsprozessen werden. (...) Im Zuge verselbständigter Modernisierungen wird die Industriegesellschaft genauso überrollt, ‚abgeschafft‘ wie die industriegesellschaftliche Modernisierung ständische und feudale Gesellschaftsformen auf- und abgelöst hat. Als Motor des Gesellschaftswandels gilt nicht länger die Zweckrationalität, sondern die Nebenfolge: Risiken, Gefahren, Individualisierung, Globalisierung.“¹⁰²

Auch wenn in der Analyse der „Reflexiven Modernisierung“ offen bleibt, welche „anderen Modernen“ an die Stelle der „uns bekannten“ Moderne treten sollen, und auch wenn diese Analyse im Detail zu hinterfragen ist, so bleibt unterm Strich doch das Faktum einer gesellschaftlichen Verunsicherung.¹⁰³ Dafür gibt es gute und handfeste Gründe: die Beschleunigung und Intensivierung gesellschaftlicher, ökonomischer, sozialer und kultureller Transformationen, Wirtschafts- und Finanzkrisen, das Eindringen globaler Krisen und Konflikte in die individuellen Lebensverhältnisse (Naturkatastrophen, kriegerische Konflikte, Terror, „Kontamination“ von Lebensmitteln usw.), die Rücksichtslosigkeit medialer Inszenierung und vieles mehr.

Immer schon haben solche Gemengelage den Aufstieg irrationaler Welt- und Menschenbilder begünstigt und eine „intellektuelle“ Opposition gegen Aufklärung, Vernunft, Wissenschaft, Technik und Ökonomie entstehen lassen. Esoterische Konzeptionen sind stets ein Symptom gesellschaftlicher Krisen. Schon die Theosophie besaß die (trügerische) „Kraft, diejenigen zu trösten, die durch das Unglaubwürdigwerden der ‚orthodoxen‘ Religionen, durch den rationalisierenden und entmystifizierenden Prozess der Wissenschaft und durch die Bürde des rapiden sozialen und wirtschaftlichen Wandels im späten 19. Jahrhundert verunsichert worden waren.“¹⁰⁴

Die „Kultivierung des ‚Ich‘“ (Nicholas Goodrick-Clarke) ist keine Erfindung postmoderner Esoterik, sondern integraler Bestandteil jeder okkulten, mystischen und/oder spiritistischen Bewegung. Wie auch die Sammelleidenschaft von Esoterikern. Die ist ein typisches Phänomen in der irrationalen Ablehnung von moderner Rationalität:

„Obwohl der moderne Okkultismus in vielerlei Gestalten repräsentiert wurde, erscheint seine Funktion relativ einheitlich. Hinter den mantischen Systemen von Astrologie, Phrenologie, Handlesekunst und nicht weniger den Lehren der Theosophie, den Pseudowissenschaften der ‚Dynamosophie‘, des Animalmagnetismus und der Hypnose, hinter der Suche nach alten esoterischen Texten der traditionellen Kabbalisten, Rosenkreuzer und Alchemisten – hinter all dem lag das große Verlangen, die Errungenschaften der modernen Naturwissenschaft mit einer religiösen Haltung auszusöhnen, die den Menschen in ein Sein inmitten des Zentrums des Universums zurückführen könnte.“¹⁰⁵

¹⁰² U. Beck: Das Zeitalter der Nebenfolgen und die Politisierung der Moderne, S. 39 f.

¹⁰³ Vgl. auch Z. Bauman: Flüchtige Moderne, S. 76 f.

¹⁰⁴ N. Goodrick-Clarke: Die okkulten Wurzeln des Nationalsozialismus, S. 27; vgl. ders.: Im Schatten der Schwarzen Sonne, S. 9; G.L. Mosse: Die völkische Revolution.

¹⁰⁵ N. Goodrick-Clarke: Die okkulten Wurzeln des Nationalsozialismus, S. 32.

Heute gilt wie damals schon: Je mehr, desto besser! Wer weiß, ob der anti-rationalistische Schutzwall wirklich hält. Dass das Zutrauen in die Leistungsfähigkeit von Karma, Mantra und Tantra nicht ganz so groß ist, hinterlässt bei vielen (Management-) Esoterikern einen erheblichen Rest an Verunsicherung. Auf dieser Verunsicherung beruht die mal mehr, mal weniger intensive Proselytenmacherei. Die abgegrenzte Welt von Betrieben und Organisationseinheiten ist da ein besonders attraktives Biotop. Hier lassen sich Dienstleistungen zur spirituellen Ertüchtigung, pseudo-religiöse oder pseudo-therapeutische Beratungsprodukte besonders gut absetzen. Zumal die Zielgruppe oft genug ebenso ahnungs- wie wehrlos ist. Und wieder gilt: Je mehr, desto besser!

Es gehört zu den soziologischen Binsenweisheiten, dass Gruppengröße, -kohäsion und -homogenität einen günstigen Einfluss auf die Bildung kollektiver und individueller Identitäten haben und dass diese Aspekte nach innen und außen stabilisieren, Schutz und Sicherheit vermitteln. Mentales Ego-Tuning macht in der Gruppe einfach mehr Spaß. Und falls das eine oder andere spirituelle Fitness-Programm mal aus der Mode kommt, gibt es ja noch andere. So kommt es, „dass in bestimmten Intervallen der authentische Erfahrungsschatz aufgefrischt und der psychospirituelle Erlebnisbedarf neu gedeckt werden muss. Man nimmt abermals den Zaubertrank zu sich, damit das eigene Selbst und die es umgebenden Weltverhältnisse erneut im Glanz des vorigen Mals aufscheinen.“¹⁰⁶ Wieder einmal kommen „postmoderne“ Verhaltensweisen zum Ausdruck. Diesmal allerdings in einer hoch problematischen Form. Und in einer Form, die die anfangs gestellte Frage danach, warum (Management-) Esoteriker stets Multiple (Management-) Esoteriker sind, abschließend beantwortet.¹⁰⁷

Die Such-Logik jener, die sich durch die Transformationskrisen einer Reflexiven Moderne „mental“ bedroht fühlen, ist eine *Sucht*-Logik. Die narzisstische Trübung des individuellen Bewusstseins ist nur durch esoterische Botenstoffe aufzuhellen. Und zwar stets aufs Neue: „Die Suche nach Vorbildern, Beratung und Orientierung hat Suchtcharakter: Je mehr man es tut, desto mehr braucht man es und desto größer das empfundene Unbehagen, wenn der Nachschub ausbleibt. Alle Abhängigkeiten sind als Mittel der Befriedigung eines Bedürfnisses selbstzerstörend, sie zerstören die Möglichkeit dauerhafter Befriedigung überhaupt.“¹⁰⁸

Ohne Zweifel können wir festhalten, dass der verbreitete Hang zur Irrationalität – zu Neuen Religiösen Bewegungen, zu Psychokulten und Psychotechniken – Symptom einer (schichtenspezifischen) Krisenangst ist. Der massenhafte Konsum und die (mediale) Zurschaustellung von Privat- und „Bastelreligionen“ (Ulrich Beck) entsprechen der postmodernen Vermarktung von „Spiritualität“ und „Religiosität“. Dass dabei kulturelle oder funktionale Konnotationen – zwischen Klerus und Klinik – verloren gehen¹⁰⁹, stört die Praktiker zunächst einmal wenig, macht es aber erforderlich, die mentalen Zinnen besonders hoch zu bauen.

Außerdem ahnen die meisten (Management-) Esoteriker im tiefsten Innern, dass ihre windschiefen Konstruktionen nicht besonders wetterfest sind. Der einmalige Gang in den esoterischen Baumarkt reicht nicht mehr aus; das narzisstisch schwächelnde Ego ist dauerhaft auf spirituelles Füllmaterial angewiesen – esoterisches Verlangen wird zur Sucht; Esoteriker sind Multiple Esoteriker. In erster Linie wollen sie „der Agonie der Unsicherheit entfliehen. Sie wollen für einen kurzen Moment frei sein von dem Gefühl,

¹⁰⁶ H.W. Weis: Exodus ins Ego, S. 178.

¹⁰⁷ Vgl. A. Ehrenberg: Das erschöpfte Selbst, S. 253 ff.

¹⁰⁸ Z. Bauman: Flüchtige Moderne, S. 88.

¹⁰⁹ Vgl. O. Roy: Heilige Einfalt, S. 45 ff.

etwas falsch gemacht, etwas vergessen oder nicht ordentlich gemacht zu haben. Sie möchten einmal selbstgewiss und zuversichtlich sein; und es gehört zu den eigenartigen Tugenden der Objekte, auf die sie beim Einkauf stoßen, dass sie genau dieses Gefühl der Sicherheit vermitteln (für einen kurzen Moment zumindest).¹¹⁰ Neue Religiöse Bewegungen oder Psychokulte substituieren die traditionellen religiösen Systeme. Und übernehmen ihre neurotische Symptomatik.¹¹¹ Esoteriker kaufen zwanghaft ein. Unablässig.

Das gilt auch für die Managementesoteriker, für jene Menschen also, die die Personal- und Organisationsentwicklung nutzen, um esoterisches, okkultes, magisches „Wissen“, halbseidene Therapie-Vorstellungen oder Fragmente fernöstlicher Religionen in die Organisation zu tragen. Auch hier kommt die spirituelle Erleuchtung nur durch esoterische Mehrfachbelichtung zustande: Nie wird man im weiten Feld der Personal- und Organisationsentwicklung – intern oder extern – einem NLP-Anhänger begegnen, der sich nicht auch für die Aroma-Therapie, Reinkarnationsbehauptungen oder Bücher von Thorwald Dethlefsen begeistern kann. Zumal die allermeisten dieser Behauptungssysteme an sich bereits ein pseudowissenschaftliches Amalgam aus Fragmenten seriöser Disziplinen und purem Nonsense sind.¹¹²

Dass das keineswegs trivial ist, weil ichbezogene und sinnhungrige Personalentwickler, Coaches oder Trainer unzulässigerweise betriebliche Mittel für Unfug aufwenden und unbedarfte Mitarbeiter mit gefährlichen Glücksspielen versorgen, haben wir bereits deutlich gemacht. Die in diesen Kreisen offensichtlich vermehrt auftretenden persönlichen Defizit-Wahrnehmungen, Sinn-Sehnsüchte und Therapie-Erfahrungen mögen bedauerlich sein – oder einfach nur erstaunlich –; sie können aber nicht Gegenstand betrieblicher Funktionsprofile sein. (Oft genug sind sie es doch!) Und die Behauptung einer kaum vermeidlichen Déformation professionelle ist koketter Unsinn.

In einer Gesellschaft, in der mehr und mehr Individuen ihren spirituellen und therapeutischen Bedürfnissen, ihren Ich-Schwächen und mentalen Fitness-Plänen nachgehen, „schwinden die Bedingungen für Kooperation und Solidarität.“¹¹³ Mit anderen Worten: „Massenhafte Unvernunft ist ... ein Politikum. Wenn all unser Denken nur noch um uns selber kreist, wenn das individuelle Wohlergehen zur höchsten Vernunft wird, verabschieden wir uns von der Verantwortung füreinander – und von der Nächstenliebe auch. Was übrig bleibt, ist ein Klub von Autisten, eine Gesellschaft mehr oder minder verrückter Egos.“¹¹⁴

Esoterisches Ego-Tuning ist also keine reine Privatsache. Und selbst wenn: Es gehört nicht in den Betrieb. Die diversen Disziplinen der Spirituellen Zehnkämpfer, irrationale, mystische, spirituelle Glaubenssysteme gehören so wenig in Unternehmen und Behörden wie pseudotherapeutische Konstrukte, Psycho-Typologien oder sektiererische Weltanschauungen. Insbesondere das Personalressort darf nicht zum Tummelplatz von selbsternannten Therapeuten, Wüschelrutengängern oder Zen-Buddhisten werden. Wer das anders sieht und entsprechend handelt, ist ein Fall für den Psychiater oder den Rechtsanwalt – Fachrichtung: Arbeitsrecht.

¹¹⁰ Z. Bauman: Flüchtige Moderne, S. 99.

¹¹¹ Vgl. S. Freud: Die Zukunft einer Illusion.

¹¹² Das gilt im besonderen Maße für das Neuro-Linguistische Programmieren und die „systemische“ Organisationsberatung. Exemplarisch dazu: Deutscher Verband für Neuro-Linguistisches Programmieren e.V. (Hg.): Denkweisen, S. 18 f.; R. Königswieser/ M. Hillebrand: Einführung in die systemische Organisationsberatung, S. 22-28.

¹¹³ Z. Bauman: Flüchtige Moderne, S. 109.

¹¹⁴ E. Fänger: Sehnsucht nach dem Selbst, S. 34.

Starrköpfe überzeugen: Methoden für den Umgang mit Esoterikern, Verschwörungstheoretikern, Fundamentalisten u.a.

Impfgegner, Aidsleugner, Homöopathen: Viele Menschen glauben an Mythen – und lassen sich von Beweisen kaum überzeugen. Psychologen erforschen, weshalb das so ist. Eine Anleitung zur Diskussion mit Sturköpfen.

Manche Irrtümer enden tödlich. Die Geschichte von Christine Maggiore zum Beispiel. Die Kalifornierin bereiste die Welt, lebte eine Weile in Florenz, gründete ein erfolgreiches Unternehmen. Dann stellte ein Besuch beim Arzt ihr Leben auf den Kopf. Bei einer Routineuntersuchung wurde auch ein HIV-Test gemacht. Das Ergebnis fiel positiv aus, Maggiore war mit dem Aids-Erreger infiziert. Ein Schicksalsschlag, den die junge Frau in zahlreichen Schritten verschlimmerte. Maggiore geriet in Kontakt mit Aids-Leugnern. Anhänger dieser Ideologie weigern sich anzuerkennen, dass das Virus Aids auslöst. Stattdessen verschanzen sie sich hinter der Behauptung, dass die Medikamente für HIV-Infizierte das eigentliche Übel seien.

Sie verteufeln wirksame Hilfe und leugnen Fakten, die auf dem Fundament unzähliger wissenschaftlicher Erkenntnisse beruhen.

Die meisten Unbeteiligten identifizieren dieses Gedankengut als blanken Wahnwitz – Maggiore glaubte daran, und nichts konnte ihr Vertrauen in die Thesen der Aids-Leugner erschüttern. Sie verteufelte Gegenargumente als Propaganda der Pharmaindustrie und tat ihr positives HIV-Testresultat als harmlose Allerweltsinfektion ab. Sie warb dafür, dass andere Infizierte ihre Medikamente absetzten. Sie gebar zwei Kinder und verzichtete während der Schwangerschaft auf Arzneien, die ihren Sohn und ihre Tochter vor einer Infektion geschützt hätten.

Auch als ihr Mädchen Eliza Jane im Alter von nur drei Jahren an Aids starb, kam Maggiore nicht zu Sinnen: Sie beschuldigte Ärzte, Behörden und witterte Verschwörungen. Bis sie dreieinhalb Jahre nach ihrer kleinen Tochter schließlich selbst an den Folgen von Aids starb, bestritt Christine Maggiore, dass diese Krankheit überhaupt existiert.

Eine extreme Geschichte, doch sie hat mit dem Alltag gewöhnlicher Menschen mehr gemein, als es scheint. Wir alle schenken Mythen Glauben, für die Beweise fehlen. Wir alle halten an Standpunkten fest, für die wir keine Belege haben. Zuckerkügelchen verwechseln viele mit wirksamer Medizin, Impfungen halten sie für gefährliches Gift. Wir streiten uns über Gentechnik, ohne exakt zu verstehen, worum es da geht. Wir halten uns für fleißiger als den eigenen Partner und für intelligenter als die Kollegen, ohne das auf mehr als ein diffuses Gefühl zu gründen. Kürzlich demonstrierten Psychologen, dass Menschen selbst dann Informationen Glauben schenken, wenn ihnen zuvor klipp und klar mitgeteilt wird, dass es sich um Lügen handelt.

Trotzdem besteht Hoffnung, selbst Starrköpfe zu überzeugen. Die Studien und Experimente zahlreicher Psychologen zeigen, dass der Fokus in Diskussionen auf der Verpackung von Fakten liegen muss. Es geht darum, dass sich etwas wahr anfühlt, dass sich das diffuse Gefühl einstellt, eine Geschichte, eine Aussage oder eine Nachricht entspreche der Wahrheit. Die (natürlich!) korrekten Sachinformationen müssen also so präsentiert werden, dass sie sich wahr anfühlen.

Nutze klare Botschaften

Der Schlüssel in die Trutzburg der Starrköpfe ist die kognitive Leichtigkeit. Je weniger ein Mensch geistig herausgefordert wird, desto eher schluckt er das, was ihm gesagt wird. Skepsis und Zweifel sind die Domäne des analytischen Denkens, wie der Psychologe Daniele Kahneman ausführt. Doch das kostet Energie, es strengt an und fühlt sich nicht gut an. Wer also auf komplizierte Vokabeln und komplexe Sätze verzichtet, weckt das Misstrauen seines Gegenübers nicht aus dem Schlummer. Kognitive Beanspruchung versetzt hingegen das analytische Denken eines Menschen in Alarmzustand und verrammelt den Zugang zum Geist des Starrkopfes.

Es kostet zum Beispiel mehr Mühe, einen Text in einer Fremdsprache zu lesen. Versuche haben gezeigt, dass der gleiche Inhalt dann kritischer geprüft wird als in der Muttersprache. Auch ein schlechtes Schriftbild reduziert die kognitive Leichtigkeit und lässt Leser den Inhalt besonders misstrauisch begutachten. Gute Lesbarkeit und leichte Verständlichkeit erhöhen hingegen die Illusion von Wahrheit. Die gleiche Aussage, so haben Psychologen in einem Experiment gezeigt, wird eher als wahr akzeptiert, wenn sie in einer dunkel- statt hellblauen Schrift gesetzt war. Der stärkere Kontrast erhöhte die Lesbarkeit. Wer überzeugen will, hat klare Botschaften und nimmt seinem Gegenüber das Denken weitgehend ab.

Konzentriere dich auf wenige Argumente

Wer hält sich für durchsetzungsfähiger? Menschen, die drei Situationen aufschreiben sollen, in denen sie einen Widerstand überwunden haben, oder jene, die zwölf solche Begebenheiten schildern sollen? Eigentlich müssten es doch die sein, die mehr Situationen beschrieben, in denen sie sich durchsetzten. Doch in diesem Versuch von Psychologen verhielt es sich genau andersherum: Es kostete eben mehr Mühe, zwölf statt drei solche Situationen zu erinnern. Diese kognitive Mühe werteten die Probanden als Indiz, dass sie wohl nicht sonderlich durchsetzungsfähig sein könnten. Der gleiche Effekt tritt auf, wenn in einer Diskussion zu viele Gegenargumente bedacht werden sollen. Mit jeder zusätzlichen Information nimmt die kognitive Mühe zu und damit das Gefühl, dass es sich vielleicht doch nur um Geschwafel handelt.

Der Psychologe Nobert Schwarz von der Universität Michigan, der diese Versuche unternommen hat, beobachtete zudem: Dieser Mechanismus ist unabhängig von der Qualität der Argumente. Selbst wenn zwölf wasserdichte Punkte angeführt werden, lässt die Überzeugungskraft mit dem Umfang der Informationen nach. Viele Argumente zu bedenken, kostet Kraft und erzeugt ein unbehagliches Gefühl, das Menschen automatisch scheuen. Wer Starrköpfe überzeugen will, sollte also wenige sehr gute statt viele sehr gute Argumente in den Ring werfen.

Verschweige den Mythos

Es ist ein Dilemma: Wer einen Mythos entkräften will, wiederholt diesen fast zwangsläufig. Warum das ein Problem ist? Weil jede Wiederholung dazu führt, dass eine Information geläufiger wird. Werbung funktioniert auf diese Weise. Niemand glaubt sofort, dass ein Waschmittel weißer wäscht als alle anderen. Doch die stete Wiederholung einfacher Botschaften reduziert den Grad an geistiger Anstrengung, die es braucht, um diese zu verarbeiten – und was mit Leichtigkeit verarbeitet wird, fühlt sich irgendwann vertraut und gut an. Aus einem diffusen Gefühl heraus greift man dann eben zu dem Produkt, das

sich irgendwie vertrauter anfühlt. Nun sind Verschwörungstheorien oder starke Meinungen natürlich etwas anderes als Waschmittelwerbung. Der Effekt ähnelt sich aber, wie Schwarz demonstriert hat. Er testete, wie Informationen zu Impfungen aufgenommen werden. Er legte einen Flyer der US-Seuchenschutzbehörde vor, der unbegründete Ängste widerlegte, diese Mythen dabei aber notgedrungen erwähnen musste. Wer die Unterlagen gelesen hatte, wusste anschließend Fakt von Fiktion zu unterscheiden – jedoch nur kurzfristig. Nach einigen Stunden fragte der Psychologe die Leser des Flyers nochmals ab. Nun waren sie gründlich verwirrt und hielten sich an die Faustregel „Was sich vertraut anfühlt, wird schon stimmen.“ Weil der Flyer aber auch widerlegte Mythen erwähnt hatte, fühlten sich auch diese vertraut und wahr an, sobald die konkrete Erinnerung an die Inhalte verblasste. Wer also überzeugen will, konzentriert sich auf seine eigenen Argumente und verschweigt die seines Gegners.

Geschichten, Lücken und Erklärungen

Erzähle Geschichten

Wenn Statistik gegen Geschichten antritt, dann liegen die Zahlen meistens nach wenigen Runden k.o. im Staub. Persönliche Anekdoten übertrumpfen die beste Studie an Überzeugungskraft – das ist tragisch, aber nicht zu leugnen. In der unendlichen Debatte über Sinn und Unsinn von Homöopathie offenbart sich das immer wieder. Die Gegner der Zuckerkügelchen werfen Studien in den Ring, reden von Meta-Analysen und von der Aussagekraft randomisierter, doppelt verblindeter, Placebo kontrollierter klinischer Studien.

Diese stellen in der Tat den Goldstandard medizinischer Studien dar, aber das Konzept ist schwer zu erklären, die Begriffe sind sperrig und abstrakt. Und wenn dann der folgende Satz fällt, hat die Diskussion sofort starke Schlagseite: „Das mit den Studien ist ja schön, aber als ich mir letzten Herbst diese heftige Infektion eingefangen hatte, haben mir die Kügelchen geholfen.“ Diese Aussage ist für jeden nachvollziehbar, leicht zu verstehen und konkret vorzustellen, egal ob sie wahr ist oder nicht. Was war das mit diesem randomisiert-verblindeten Gedöns? Wer überzeugen will, erzählt also persönliche Geschichten und Anekdoten, die zu den Fakten passen. Überwinden Sie ihre Scheu vor konkreten Schilderungen (falls Sie ein Wissenschaftler sind). Geschichten sind der Katalysator, über den Menschen und sogar vernagelte Starrköpfe Dinge begreifen.

Fülle die Lücke

Wenn eine Behauptung einmal in die freie Wildbahn entlassen ist, dann ist sie nur schwer wieder einzufangen. Zum Beispiel ist in zig Studien nie ein Hinweis gefunden worden, dass die Masern-Mumps-Röteln-Impfung Autismus auslösen kann. Doch es reicht, dass diese Fehlinformation einmal in der Welt ist, um viele Eltern zu verunsichern. Immer wieder kommt ihnen der vermeintliche Zusammenhang in den Sinn. Selbst wenn einem klar ist, dass Informationen nicht korrekt sind, beeinflussen sie weiterhin das Denken und Handeln. Menschen basteln sich mentale Modelle von Ereignissen und Zusammenhängen. Und diese bleiben auch bei Widerlegungen präsent - es sei denn, sie werden durch eine neue Erklärung ersetzt. Im übertragenen Sinne ließe sich das auf die Formel bringen: Es reicht nicht, eine Tat nur abzustreiten. Um andere von der eigenen Unschuld zu überzeugen, muss der wahre Täter benannt werden.

Besonders hartnäckig nisten sich Fehlinformationen in unserem Kopf ein, wenn sie Bausteine einer Geschichte sind, die aus einer Kette von Kausalitäten besteht. Und Menschen akzeptieren lieber schlechte oder unsinnige Erklärungen, als gar keine zu bekommen. Etwas als falsch zu entlarven, hinterlässt eine Lücke in einem Erklärungsmuster, und das kostet kognitive Mühe. Diese mentalen Lücken lassen sich nur durch alternative Erklärungen der Wirklichkeit schließen. Erst dann stellt sich ein Gefühl kognitiver Leichtigkeit und letztlich Wahrheit ein.

Verlange genaue Erklärungen

Es ist eine einfache Faustregel, und sie hält jedem Stammtisch stand: Je vehementer eine Meinung vertreten wird, desto brüchiger ist das Fundament aus Fakten, auf dem diese errichtet ist. Die meisten Menschen leben in einer Illusion des vermeintlichen Durchblicks und vertreten extreme Standpunkte selbst zu Themen wie der Finanzkrise, zu Gesundheitspolitik oder anderen hoch komplexen Gebieten. Je weniger man weiß, desto weniger steht einer kräftigen Aussage im Weg. Gegen diese Art der menschlichen Selbstüberschätzung haben Psychologen jedoch ein Mittel identifiziert: Um Zweifel im Starrkopf zu sähen, sollte ihm die kognitive Leichtigkeit genommen werden. Nur in diesem Fall ist es hilfreich, seinen Gegner zu geistiger Anstrengung zu zwingen.

Ereifert sich ein Sturschädel zum Beispiel über das ungerechte Steuersystem seines Landes, könnte man ihn auffordern, dessen Prinzipien und dessen Funktionsweise im Detail darzulegen. Damit begibt sich der Starrkopf in ein Dickicht, das selbst ein Finanzbeamter kaum durchdringt. Seine Erklärungsnot erhöht die kognitive Mühe und mildert dadurch seine extreme Meinung. Wer Meinungen erschüttern will, fordert also detaillierte Erklärungen des Faktenfundamentes, denn oft sind diese nämlich nicht präsent. Wer zum Beispiel Impfungen ablehnt, macht dies stattdessen meist aus einem generellen Unbehagen gegenüber der Pharmaindustrie heraus, nicht, weil er seine Meinung aus der Exegese komplexer Studien errichtet hat. Wer Starrköpfe verunsichern will, der verlangt genaue Erklärungen und raubt ihnen die geistige Leichtigkeit.

Hätte die Geschichte von Christine Maggiore ein versöhnliches Ende finden können, wenn die Bastion ihrer Ideologie nur mit den richtigen Mittel angegangen worden wäre? Nein, vermutlich hätte niemand die Frau aus Kalifornien aus dem Lager der Aids-Leugner befreien können. Sie hatte zu viel zu verlieren: Sie hätte einsehen müssen, dass sie die Gesundheit und sogar das Leben ihrer Kinder wegen eines Irrglaubens geopfert hatte. Vor diesem Schmerz verschanzte sie sich wohl bis zum Schluss in ihrer Ideologie. Auch andere Betonköpfe sind wohl selbst mit perfekt präsentierten Fakten nicht zu bewegen. Doch wo ein Funken Zweifel vorhanden ist, ein winziger Riss den Panzer des Starrkopfs schwächt, dort könnten Argumente eindringen. Im Idealfall schlüpfen diese dort geschmeidig und mit Leichtigkeit hinein. Denn wer Starrköpfe überzeugen will, der sollte nicht mit dem Säbel rasseln, sondern ein gutes Gefühl vermitteln. Ein Gefühl von Wahrheit.

Sebastian Herrmann ist Wissenschaftsredakteur bei der Süddeutschen Zeitung. Der Text basiert auf seinem Buch „Starrköpfe überzeugen“ (Rowohlt Verlag, Reinbek 2013. 8,99 Euro. 224 Seiten.)

Misha Anouk

"Jeder Zweifel ist ein Anfang" – Blogs, Youtube + Social Media als Aufklärungsmedium

Ich wurde 1981 als Kind von Zeugen-Jehovas-Missionaren auf Gibraltar geboren und war Mitglied der sektoiden Glaubensgemeinschaft bis zu meinem Ausstieg im Jahr 2003. Ich wohne mit meiner Frau in Wien.

In meinem Vortrag berichte ich aus meinem Alltag in der Aufklärungsarbeit und welche Möglichkeiten und Hindernisse sich ergeben.

Was ist ein „Skeptiblogger“?

Skeptiblog ist ein Kunstwort aus Skeptizismus und Blog. *sképsis* steht im Griechischen für „Betrachtung, Untersuchung, Prüfung“, Maßnahmen, die die Grundlage der Aufklärung bilden.

Ich erhebe Zweifel als Prinzip

Meine bevorzugten Themen im Blog sind unter anderem Politik und Gesellschaft, Medienkritik, Aufklärung, zudem setze ich mich kritisch Extremismus, Glaube & Religion, Sekten und Verschwörungstheorien
dass es einen erheblichen Zusammenhang zwischen Verschwörungstheorien und den Zeugen Jehovas gibt erläutere ich noch

Die Entstehungsgeschichte meines Blogs indub.io

Im Oktober 2013 begann ich in meinem Blog „Ich bin geistig krank“ zunächst anonym über meine Zeit bei den Zeugen Jehovas zu bloggen

Ermuntert von überwiegend positivem Feedback baute ich meine Aktivitäten aus

Im Dezember 2013 gab ich meine Anonymität auf

Seitdem stehe ich on- und offline Interessenten zum Thema Sektenprävention und Bewusstseinskontrolle beratend zur Seite.

indub.io ist die Evolution meines „geistig krank“-Projektes: Das Thema Zeugen Jehovas begleitet mich in meiner Aufklärungsarbeit weiterhin, aber ich dehne mein Themenspektrum aus

Mein Aufklärungs- und Skeptiblog-Netzwerk

Rund um das Blog indub.io (www.indub.io) habe ich ein Netzwerk aufgebaut.

Der Grund:

Heutzutage muss man alle Kanäle nutzen, die zur Verfügung stehen, denn: Man erreicht nicht alle mit einem Kanal, aber man kann viele mit verschiedenen Kanälen erreichen.

Folgende Kanäle nutze ich in meiner Arbeit:

- Blog: <http://indub.io>
- Facebook: <http://fb.com/indubioblog>
- Twitter: <http://twitter.com/indubioblog>
- Tumblr: <http://indubioblog.tumblr.com>
- Youtube: <http://youtube.com/user/indubioblog>

Die Vorteile der verschiedenen Kanäle

- Blog: Lange Beiträge möglich (ausführliche Dossiers, praktische Listen)
- Facebook: Multiplikator eigener und externer Inhalte; eigenständige Inhalte (z.B. anschauliche Grafiken, prägnante Zitate, Mindmaps)
- YouTube: Inhalte kondensiert und zielgruppengerecht vermitteln (z.B. mittels Animationen und Ton); man erreicht ein jüngeres, aufgewecktes Zielpublikum

Praxisbeispiel Youtube

Bitte dazu online das Video „Faktencheck Wachturm“ in meinem Kanal betrachten:

<http://youtube.com/user/indubioblog>

Erkenntnisse aus meiner Arbeit

Es gibt nach wie vor ein großes öffentliches Interesse am Thema Sekten im Allgemeinen und Zeugen Jehovas im Speziellen

Viele Menschen suchen Hilfe.

Sowohl Jüngere als auch Ältere nutzen dazu soziale Medien, ich beobachte da keine demografische Diskrepanz.

Mehrheit der Besucher: Ex-Zeugen Jehovas, Zweifelnde Zeugen Jehovas, interessierte Außenstehende, aufgeschlossene Gläubige anderer Konfessionen, Fachpublikum (Therapeuten, Journalisten, Autoren)

Aktive, überzeugte Zeugen Jehovas machen nur einen Bruchteil der Besucher aus: sowohl in den Kommentaren als auch bei der Leserpost.

Warum ist das so?

Weshalb die Sekten-Aufklärungsarbeit ein Kampf gegen Windmühlen ist. Am Beispiel der Zeugen Jehovas veranschaulicht.

Die Wachturm-Gesellschaft über Widerstand und Kritik:

Als Jesus zum ersten Mal seine Apostel aussandte, das Königreich zu verkündigen, wies er sie warnend darauf hin, dass sie mit Verfolgung rechnen müssten. Er sagte zu ihnen:

„Ihr werdet um meines Namens willen Gegenstand des Hasses aller Leute sein“

(Matthäus 10:5-18, 22). Wenn wir um der Gerechtigkeit willen Gegnerschaft und Verfolgung erdulden müssen, ist das ein Beweis, dass wir als wahre Christen in Gottergebenheit leben. (Wachturm, 2004)

Diese Einstellung hat zur Folge, dass Zeugen Jehovas Kritik als Bestätigung für den eigenen Standpunkt interpretieren.

Das hat eine ideologische Immunisierung zur Folge.

1. „Legitimation durch Widerstand“ ist eine selbsterfüllende Prophezeiung
2. Informationskontrolle (nach BITE-Modell von Steven Hassan): Externe Medien werden vorenthalten oder diskreditiert.
3. Parallelen zu Verschwörungstheoretikern:

„Im Gegensatz zur rationalen Ursachenforschung zeichnen sich Verschwörungstheorien durch ihre Immunisierung aus. Äußert eine Person Zweifel oder führt sie Gegenargumente an, wird mit dem Vorwurf konfrontiert, selbst zu den Verschwörern zu gehören.“ (GWUP)

Tatsächlich ist das Lehrgebäude der Wachturm-Gesellschaft eine theologische Verschwörungstheorie.

„Selbst heute wirken vom Teufel beherrschte dämonische Wesen hinter den Kulissen und dirigieren Regierungen sowie Menschen im Allgemeinen, sodass es in ungeheurem Ausmaß zu Völkermord, Terrorismus und Mordtaten kommt.“ (Wachturm, 2007)

In diesem Zitat muss einfach nur den Begriff Teufel durch Begriffe wie „Juden“, „US-FED“ oder „Illuminaten“ ersetzen und man hat eine klassische Verschwörungstheorie.

Interessant ist dabei auch das Detail, dass der Teufel hinter den Kulissen wirkt, gerade in Hinblick auf das folgende Zitat der Wachturm-Gesellschaft:

Es ist damit zu rechnen, dass Menschen, die unter dem Einfluss des Teufels stehen, künftig noch hinterhältiger sein werden, besonders denen gegenüber, die für die wahre Anbetung eintreten. Mitunter finden sich in den Medien irreführende Behauptungen und glatte Lügen über Jehovas Diener und ihre Glaubensansichten. Unwahrheiten werden durch Schlagzeilen, Fernsehdokumentationen und Internetseiten verbreitet. (Wachturm, 2013)

Die Wachturm-Gesellschaft hatte schon immer ein sehr ambivalentes Verhältnis zum Internet

Zum einen erkannten sie früh das Potenzial für ihr Predigtendienstwerk und zur Imagepflege (sie hatten bereits 1997 eine eigene Homepage; darüber hinaus ist die aktuelle Homepage jw.org bar jeder Ironie ein Best-Practice-Beispiel für die Präsenz einer Glaubensgemeinschaft im Internet). Zum anderen die möglichen Gefahren, die vom Internet ausgehen:

- Kritische Informationen sind jederzeit abrufbar
- Zugang ist jedem möglich (es gibt keine Wissens-Elite mehr)
- Es gibt keine physischen Grenzen: Anders als ein Staat kann eine pan-nationale

- Glaubensbewegung ihr „Volk“ nicht vom Internet abschotten
- Es ist schlichtweg keine Kontrolle möglich

Das ist ein Horror-Szenario für eine Sekte oder eine Bewusstseinskontrollgruppe!

Was kann man da als Sekte tun?

Die Wachturm-Gesellschaft hat früh begonnen, für eine Sensibilisierung ihrer Schäfchen die Weichen zu stellen.

Mittels Wiederholung („Mere Exposure-Effect“) wurden bestimmte mentale Bilder und Schlagwörter immer wieder in den Zusammenhang mit dem Internet gebracht – und das über einen Zeitraum von mehr als zehn Jahren. Einige ausgewählte Beispiele:

Das Internet kann also sehr praktisch sein; es vermittelt einem möglicherweise aber auch das Gefühl, allein in einer Bibliothek zu sein, in der einem weder ein Bibliothekar noch sonst irgend jemand zusieht. Man kann darin herumsurfen, ohne sich beobachtet zu fühlen. Das ist unter Umständen eine der größten Gefahren. Wieso? Weil sehr viele Web-Sites verdorbenes Material anbieten, das den Glauben zersetzt. Auf diese Weise könnte das Internet für junge Christen eine Versuchung darstellen. Schließlich ist der Mensch von Natur aus neugierig – ein Charakterzug, den Satan, der Teufel, von jeher ausnutzt. Zum Beispiel hat er die Neugier Evas ausgenutzt und sie 'durch seine List verführt' (2. Korinther 11:3).

Genauso könnte sich ein junger Christ durch fragwürdiges Material leicht in die falsche Richtung führen lassen, wenn er nicht fest entschlossen ist, sein Glaubensleben intakt zu halten. In einem Artikel der Zeitschrift *Better Homes and Gardens* hieß es: „Das Internet ist aufregendes Neuland, wo kluge Köpfe mit den neuesten bahnbrechenden Informationen aufwarten; aber auch Pädophile, Trickbetrüger, Fanatiker und sonstige zwielichtige Gestalten gehen im Cyberspace um.“

Erwachtet, 2000

Werkzeuge können allerdings auch gefährlich sein, und je leistungsfähiger sie sind, desto größer ist die Gefahr. Eine benzingetriebene Kettensäge leistet viel mehr als eine Handsäge, muss allerdings auch vorsichtiger gehandhabt werden. Mit dem Internet verhält es sich ähnlich: Es ist ein extrem leistungsfähiges und nützliches, gleichzeitig aber gefährliches Werkzeug, mit dem man vorsichtig umgehen muss. Die Gefahren des Internets haben mehr als 40 Mitgliedsstaaten des Europarats veranlasst, ein internationales Abkommen zu verabschieden, das ihre Bürger vor Internetverbrechen schützen soll.

Mancher ist angesichts der Risiken zu dem Schluss gekommen, es sei besser, die Finger ganz vom Internet zu lassen. Allerdings muss man auch einräumen, dass nur ein kleiner Prozentsatz aller Internetseiten gefährlich ist und die meisten Nutzer auch keine

Erwachtet, 2004

¹³ Das erste Menschenpaar wurde abtrünnig, weil es dem Teufel zuhörte und seine Lügen nicht zurückwies. Werden wir also Abtrünnigen zuhören, ihre Veröffentlichungen lesen oder uns im Internet mit ihren Websites befassen? Wer Gott und die Wahrheit liebt, wird das nicht tun. Abtrünnige sollten wir weder ins Haus lassen noch sie auch nur grüßen, denn dadurch würden wir 'an ihren bösen Werken teilhaben' (2. Johannes 9-11). Wir wollen niemals den Listen des Teufels erliegen und den christlichen Weg der

Wachtturm, 2006

menschen geturnt wurde, ging von Jenova aus. Er gab klare, leicht verständliche Anweisungen für ein erfülltes, sinnvolles Leben (1. Mo. 1:28-30). Doch schon gleich zu Beginn der Menschheitsgeschichte zeigte sich, dass die Gabe der Kommunikation auch missbraucht werden kann. Satan lieferte Eva völlig falsche Informationen. Eva glaubte ihm und leitete diese Informationen an Adam weiter — mit fatalen Folgen für die ganze Menschheit (1. Mo. 3:1-6; Röm. 5:12).

Was lässt sich über das Kommunikationsmedium Internet sagen? Es kann uns wertvolle Informationen liefern, Zeit sparen und unseren Horizont erweitern, aber es kann uns auch Fehlinformationen liefern, Zeit rauben und unsere Moral untergraben. Wie können wir das Internet also sinnvoll nutzen?

Wachtturm, 2011

Immer wiederkehrende Kampfbegriffe:

- Satan der Teufel
- Gefahr
- Risiko

- Lügen
- Fehl-Informationen
- Missbrauch

Unmissverständliche Aufforderung der Wachturm-Gesellschaft:

Sei also keine „Internet-Eva“.

Die Botschaft

- Unbekümmertes Surfen ist fahrlässig.
- Ruckzuck ist man eine „Internet-Eva“.
- Evas Fahrlässigkeit im Garten Eden hatte fatale Folgen.
- Unbekümmertes Surfen kann fatale Folgen haben.
- Gefahr: Wenn wir unbekümmert surfen, gehen wir ein Risiko ein, da Satan, der Teufel, Lügen und Fehlinformationen verbreitet.

Fazit

- Zeugen Jehovas via Internet aufzuklären ist ein Kampf gegen Windmühlen, vor allem, wenn sie überzeugt (=fanatisch) sind.
- Ihr Reflex: Kritik und Aufklärung wird abgelehnt, auch wenn die Argumente logisch sind
- Zeugen Jehovas wollen keine „Internet-Eva“ sein: Satan beeinflusst Internet, also muss Kritik vom Teufel sein.
- Die Wachturm-Gesellschaft hat die größeren finanziellen und technischen Ressourcen und – aus Binnensicht – das gewichtigere Argument: Aberglaube.
- Zudem trägt man mit Kritik zur Legitimation der Wachturm-Gesellschaft bei.
- Man kann von einem theokratischen Stockholm-Syndrom sprechen: „Unter dem Stockholm-Syndrom versteht man ein psychologisches Phänomen, bei dem Opfer von Geiselnahmen ein positives emotionales Verhältnis zu ihren Entführern aufbauen. Dies kann dazu führen, dass das Opfer mit den Tätern sympathisiert und mit ihnen kooperiert.“ (wikipedia)

Perspektiven für die Aufklärungsarbeit im Internet

Trotz vieler anderslautender Behauptungen stellt das Internet keine Gefahr für Religionen dar:

- 67 % der religiösen Menschen, die surfen, informieren sich im Internet über ihren eigenen Glauben.
- Nur 14 % suchen im Internet nach Alternativen.
- 15 % der befragten religiösen Surfer gaben an, das Internet habe sie noch stärker mit ihrem Glauben verbunden (Quelle: Pew Research).

Ergo: Das Internet ist nicht automatisch gleichbedeutend mit Aufklärung.

Im Frühjahr 2014 führte ich eine kleine Umfrage unter knapp 200 Ex-Zeugen Jehovas durch. Ich wollte ein Stimmungsbild erhalten.

Auf die Frage: „Hast du dich als Zeuge Jehovas mit Literatur oder Medien von Abtrünnigen befasst?“, antworteten fast 70 % mit „Nein“. Gerade mal 18 % mit „Ja“. Beispiel-Zitate der Teilnehmer:

- „Erst, als Zweifel aufkamen.“
- „Erst im Januar 2013 bin ich ins Internet um zu überprüfen ob ich richtig liege.....dennoch voller Angst vor Dämonen.“
- „Hätte ich gerne, aber traute mich nicht.“
- „Erst, als ich ernste Zweifel hatte“

Auf die Frage: „Hättest du dich, wenn es das Internet gegeben hätte, mit sachlicher, aber kritischen Medien über die WTG auseinandergesetzt?“ sagte die Mehrheit, dass sie es entweder nicht gemacht hätte oder nur mit schlechtem Gewissen und mit großem Argwohn. Beides führten sie auf die Schriften der Leitenden Körperschaft der Zeugen Jehovas zurück. Der Internet-Feldzug der Wachturm-Gesellschaft scheint also gefruchtet zu haben.

Daraus ergeben sich für mich die Parameter der Aufklärung.

Die bloße Existenz einer Information, unabhängig davon, wie wertvoll sie ist, garantiert nicht, dass sie wahrgenommen wird.

- Der Nutzer muss einen Informationsbedarf haben.
- Der Nutzer muss der Information gegenüber aufgeschlossen sein.
- Der Nutzer muss durch die Information einen Erkenntnisgewinn haben.

Der Nutzer muss einen Informationsbedarf haben.

- Meine Zielgruppe besteht nicht aus zufriedenen Zeugen Jehovas. Der Grund:
- Ich respektiere den persönlichen Glauben eines jeden Einzelnen.
- Diese Personen haben keinen Informationsbedarf im Sinne einer Aufklärung.
- Aufgrund der „ideologischen Immunisierung“ sind Aufklärungsversuche zwecklos.
- Die Hoffnung: Die Existenz der Information untergräbt den Fanatismus langfristig trotzdem.

Der Nutzer muss der Information gegenüber aufgeschlossen sein

Daraus ergibt sich meine Kern-Zielgruppe:

- Prävention: „Ahnungslose“ Außenstehende, die glauben, Zeugen Jehovas seien die „nette Sekte von nebenan“.
- Ex-Zeugen Jehovas, die Hilfe bei der emotionalen Abnabelung suchen
- Zeugen Jehovas, die zweifeln
- Zeugen Jehovas, die raus wollen
-

Der Nutzer muss durch die Information einen Erkenntnisgewinn haben

- Jeder Zweifel ist ein Anfang. Wer zweifelt, hat Fragen. Wer Fragen hat, will Antworten.
- Zweifel sind der Türöffner.
- Ich bin kein Missionar. Mein Verständnis von Aufklärungsarbeit ist nicht das Bereitstellen von Antworten, sondern Hilfe zur Selbsthilfe: Durch Informationen, die möglichst objektiv, sachlich, zielführend und gut recherchiert sind und die Zweifel des Suchenden zum Kochen bringen

Mein Fazit

Aufklärung im Allgemeinen und in den sozialen Medien im Speziellen ist keine Massenabfertigung, sondern Detailarbeit. Ein Aufklärer ist kein Menschenfischer, sondern ein Lotse.

Man darf sich nicht der Illusion hingeben, dass man trotz großer Reichweite allen helfen kann. Doch das ist weniger ein Streuverlust, als ein Streugewinn. Denn. Jede einzelne Person, der man helfen kann, ist ein Erfolg.

Beratung und Aufklärungsarbeit im Bereich neuer religiöser und politischer Bewegungen- Erfahrungen und Einschätzung der Entwicklung seit der Jartausendwende

Zunächst eine kurze Charakterisierung der steirischen Informations(beratungs)stelle für neue religiöse und politische Bewegungen, LOGO ESO.INFO, der ich eine persönliche Bemerkung voran stellen möchte: Wenn in diesem Text gelegentlich auch kurze ironisierende Passagen deutlich werden, so möge man das dem Autor verzeihen. Selbstverständlich sind diese von Ironie besprühten Textstellen nicht Ausdruck todernter Wissenschaftlichkeit sondern persönliche emotionale Sonderleistungen für den ehrenwerten Leser / die geschätzte Leserin.

Die LOGO ESO.INFO wurde 1996 gegründet. Sie ist bei der steirischen Jugendinfo LOGO angesiedelt, die von der LOGO Jugendmanagement GmbH betrieben wird. Sie wird vom Land Steiermark subventioniert. Meine Funktion ist dabei die Leitung der Stelle sowie die Tätigkeit als Referent für neue politische und religiöse Bewegungen. Zur Klarstellung: Ich sehe meine Aufgabe nicht in einer simplifizierenden Verurteilung aller Formen von Spiritualität und Religion, ich bin im Gegenteil davon überzeugt, dass demokratiekompatible Formen in Zeiten zunehmender Intoleranz unterstützt und gefördert werden müssen. Aber die Benennung der Gefahrenpotentiale einzelner Gruppen und Trends, die dem Individuum oder der Gesellschaft oder beiden Schaden zufügen, muss ebenso kompromisslos geäußert werden.

Die gleichbleibenden Arbeiten der LOGO ESO.INFO sind:

- LOGO ESO-HOTLINE
- Beantwortung der Email-Anfragen sowie postalischer und telefonischer Anfragen
- Informationsberatung nach vorheriger terminlicher Vereinbarung
- Aktuelle Beiträge für www.logo.at;
- (Fach-) Broschüreneerstellung
- Rezensionen aktueller Bücher / Fachliteratur
- Recherchen, Quellensammlung, Oral History; wissenschaftliche Ausarbeitung.
- Kontakte zu anderen Fachstellen in der Steiermark und Österreich, im Bedarfsfall auch international
- Austausch und Kooperation, u.a. mit dem Verfassungsschutz
- Pressearbeit, Öffentlichkeitsarbeit, Schulungen, Vorträge
- Dazu kommen spezielle Projekte. Da im Zeichen der Sparpakete fast keine Projekte mehr möglich sind, hat dieser Punkt gegenwärtig keine Relevanz.

Seit der Jahrtausendwende haben sich die Rahmenbedingungen für die Informationsarbeit geändert, auch die gesellschaftlichen Gegebenheiten befinden und befinden sich in einem Wandel. Ich möchte zunächst den Wandel der Szenen der so genannten Sekten und der modernen abendländischen Esoterik (ein von Eduard Gugenberger und mir geprägter Begriff, um den modernen esoterischen Supermarkt, der zu einem großen Teil auf die

Theosophie des 19. Jahrhunderts zurück geht, von christlicher, buddhistischer etc. Esoterik abzugrenzen) beschreiben.

Der Bedeutungsverlust der etablierten christlichen Kirchen ist – vor allem im öffentlichen Leben – in Graz, aber auch in etlichen ländlichen Regionen der Steiermark – klar erkennbar. Das gilt selbstverständlich auch für Österreich. Vor allem Graz entwickelte sich im Bereich der Esoterik zu einem Schmelztiegel, der verschiedenste Trends, Gruppen und Strömungen vermengte, zugleich zu einem Hafen, in dem zahlreiche so genannte Sekten und etwas später noch zahlreichere kleine fundamentalistische Gruppen und Grüppchen anlegen konnten. Die Größe dieser „religiösen Minderheiten“ schwankt in der Regel zwischen 10 bis 100 Personen. Größere Städte in den steirischen Regionen haben diese Entwicklungen quantitativ abgeschwächt ebenfalls vollzogen. In der steirischen Gesellschaft, vor allem in ihrem großstädtischen Segment, ist einerseits der religiöse Pluralismus immer mehr zur Normalität, zur Selbstverständlichkeit geworden, Abwehrhaltungen gegen das „Andere“ existieren aber andererseits in beachtlichem Ausmaß, wie die ständige Debatte über „den Islam“ und den Moscheebau beweist. Im religiösen und esoterischen Bereich ringen progressive und reaktionäre Einstellungen miteinander. Die Kluft zwischen diesen Strömungen vergrößert sich langsam aber stetig.

Seit der Jahrtausendwende wandelten sich auch in Graz und der Steiermark jene Gruppierungen und Organisationen, die volkstümlich meist als „Sekten“ bezeichnet werden. Dazu kommen Veränderungen im breit gestreuten Feld der Esoterik. Es sei betont, dass die Lage in Graz und in der Steiermark der Situation in vielen europäischen Nationen entspricht, da vor allem durch das Internet die kleinräumlichen Sonderverhältnisse stetig aufgelöst werden.

So genannte Sekten im Wandel

Der Sektenbegriff, zu dem es bekanntlich keine allgemein gültige Definition gibt, ist problematisch, da er automatisch negativ besetzt wird und vor allem im Volk gerne zur Diskriminierung ungewöhnlicher, „fremdartig“ wirkender Gruppen verwendet wird. Darum benutze ich im Kontext dieses Textes den Begriff der „so genannten Sekten“, der den Sektenbegriff relativiert, in anderen Kontexten verwende ich lieber die Bezeichnung „neue religiöse Bewegungen“.

Um so genannte Sekten ist es medial eher ruhig geworden. Nach den dramatischen Sektendramen der neunziger Jahre (u.a. Sonnentemplertragödie) schien Gras über die „Sektenlandschaft“ zu wachsen. Lediglich Scientology punktet permanent in der medialen Berichterstattung. Dieses Verblässen der Sektenthematik in den großen Medien führte auch dazu, dass die Thematik in Schulen etc. an Attraktivität verlor, da offensichtlich nur als interessant und wichtig eingestuft wird, was medial über die Bildschirme rasselt.

Tatsächlich reagierten viele dieser angesprochenen Gruppierungen auf die primär vor der Jahrtausendwende medial vorgetragene massive Kritik und zogen daraus ihre Lehren. Ein weiterer Faktor ist die zunehmende Anpassung etlicher der Gruppierungen an die kapitalistische Marktwirtschaft, was zu einer teilweisen Aufweichung autoritärer Strukturen führte. Auch in der Steiermark gaben etliche der „Sekten“ ihr alternatives, abgeschottetes, gegen die Gesellschaft gerichtetes Image auf. Anpassung an das System war angesagt. Mitglieder mit normalen Jobs, früher oft als „zweite Garnitur“ betrachtet (die „erste“ lebte in strengen WGs, Ashrams etc.), wurden immer mehr gefragt.

Der Wille, auch im breiten Markt der neuen Spiritualität neben den zahllosen Esoterikanbietern bestehen zu können, lockerte auch so manchen Monopolanspruch auf

das Heil. Vielfach wird von einer „Normalisierung“ der „Sektenlandschaft“ gesprochen. Fast alle so genannten Sekten gaben ihr aggressives Auftreten nach außen auf. Manche konnten etablierte gesellschaftliche Bereiche ansprechen und dort ihre Tätigkeiten entfalten. Eine zumindest oberflächliche Anpassung an den gesellschaftlichen Mainstream kann beobachtet werden. Ein Trend zu offeneren Formen fand vielfach statt. Man spricht hier von den „unsichtbaren Sekten“. Nicht zuletzt benötigen etliche so genannte Sekten Esoshops, Esovertriebe und Esobuchhandlungen, um ihre Angebote, oft aus den Bereichen Naturprodukte, Esoterik, Wellness etc., an die Kundschaft zu bringen. Monopolisierte Heilsansprüche sind da unpassend, da in der Esoszene häufig ein eher kritisches Bewusstsein gegenüber den traditionellen so genannten Sekten vorherrscht. (Nicht unbedingt gegen autoritär auftretende „Lehrer“ und Minigurus.)

Während einzelne Gruppen tatsächlich ihre autoritären, entmündigenden Strukturen lockerten und extreme Ideologien entschärften, leben diese bei anderen Vereinigungen in internen Kreisen weiter. Auch aus anderen Aufklärungs- und Beratungsstellen des deutschen Sprachraums wurde mitgeteilt, dass die Sektenproblematik und Menschen, die im Zusammenhang mit diesen Gruppen Leid erfahren, alles andere als passé ist. Das beweist auch die gleichbleibende Anfragenquantität bei der LOGO ESO.INFO. Beobachtet wurden verfeinerte, subtilere tiefenpsychologische Manipulationsmethoden, wie z.B. das Schüren von Sehnsüchten bei gleichzeitiger Förderung von Angstgefühlen (Hugo Stamm).

Tatsache ist, dass die Aktivitäten dieser Gruppen meist still und fast unbemerkt in der Innerlichkeit von Wohnungen stattfinden, in denen z.B. Zusammenkünfte, Gebetsrunden und Rituale abgehalten werden. Straßenwerbung ist selten geworden, die Werbung vor Schulen wurde auf Grund massiver Proteste von Seiten der Bevölkerung in Graz eingestellt. Lediglich einige Gruppen betreiben noch wildes Plakatieren – wie z.B. die in Graz und Wien sehr präzente Holosophische Gesellschaft oder die Organisation des verstorbenen Sri Chinmoy anlässlich ihres Friedenslaufes 2014 – sonst begnügt man sich mit kleinen Anzeigen in esoterischen Medien. Größte Bedeutung kommt, neben der in diesem Bereich eher nicht so erfolgreichen Internetwerbung, persönlichen Kontakten zu, die zur Mitgliederwerbung eingesetzt werden. Ein quantitatives Wachstum der klassischen Sekten ist in der Steiermark nicht wahr zu nehmen, bei einigen Gruppen dürfte ein leichter Mitgliederschwund eingetreten sein, selbst die sehr aktive Scientology konnte keine erkennbaren Erfolge verbuchen.

Viele der autoritären religiösen Gruppen verschleierten in ihrer Frühzeit bei Werbungen ihren Namen, ab 2000 besserte sich diese unseriöse Praxis in der Steiermark, wohl auch in Österreich deutlich. In letzter Zeit scheint der neue Trend dahin zu gehen, sich erneut nicht offen zu deklarieren.

Fakt ist: Das Abnehmen medialer Berichterstattung zur Thematik der so genannten Sekten entspricht nicht der tatsächlichen weiteren Aktivität und Aktualität dieser Gruppen, wenngleich diese, im Gegensatz zu fundamentalistischen Vereinigungen, quantitativ in Graz und der Steiermark, wohl auch in Österreich, nicht wachsen.

Eine neue Möglichkeit ergibt sich für so genannte Sekten und fundamentalistische Gruppen durch die allgegenwärtigen Sparpakete, die mit seriös gestylter Rhetorik die Umverteilung des Reichtums von unten nach oben mit-ermöglichen. NGOs, soziale und ökologische Initiativgruppen und kleine Vereine können sich dank permanenter Subventionskürzungen oft keine Räumlichkeiten, für die eine Miete zu entrichten ist, mehr leisten. In dieser Situation bieten einige so genannte Sekten und konfliktträchtige religiöse Gruppen bzw. Organisationen kostenlose Räume für Programme und Sitzungen an. Dabei

verbessern sie ihr Image und verfügen über ein neues, erweitertes Feld der Werbung durch persönliche Kontakte. Auch die Angebote von Gemeinschaft und materieller Hilfestellungen bis hin zur Vermittlung von Jobs durch problematische religiöse und extremistische politische Anbieter dürfen in Zeiten zunehmender Arbeitslosigkeit und Working Poor und eines anschwellenden internationalen, auch in Österreich erkennbaren Prekariats nicht unterschätzt werden.

Der neue Trend geht, unter der Fahne der Religionsfreiheit, in Richtung Verniedlichung, wobei einzelne Religionswissenschaftler und Vertreter anderer akademischer Disziplinen hilfreich zur Seite stehen. Während die Kritik an den autoritären religiösen Gruppen als überzogen, ja als Werk von Fanatikern hingestellt wird, wird von auch problematischen, konflikträchtigen Gruppen ein eher wohlwollend-positives Bild gezeichnet. Bis zu welchem Ausmaß hier ein übertriebener Toleranzgedanke motivierend wirkt, sei dahingestellt. Manche der konflikträchtigen Gruppen wiederum bemühen sich in ihren Publikationen um religionswissenschaftliche Begriffe, um Seriosität zu signalisieren.

Ein Gipfel dieser Entwicklung war ein von der Nationalbank subventioniertes Forschungsprojekt, das in Buchform publiziert wurde (1). Nach einer seriösen wissenschaftlichen Einleitung verhalf das Werk vielen auch problematischen religiösen Gruppen zu Selbstdarstellungen, die immer wieder werbenden Charakter haben. So konnten nicht nur u.a. Scientology, die Vereinigungskirche und andere umstrittene Gruppen sich ohne Gegendarstellung in den schillerndsten Farben präsentieren, Scientology und die Holosophische Gesellschaft durften auch gegen die Kritik von vor allem kirchlichen Sektenexperten demagogisch zu Felde ziehen und die „sogenannten Weltanschauungsexperten“ lächerlich machen bzw. in ein schiefes Licht rücken (S. 459f, 512). Dafür gab es Subventionen von u.a.: Dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, der Stadt Graz, der Karl-Franzens Universität, der Katholisch-Theologischen Fakultät.

Ebenso tendenziell und abwertend wird mit dem Schicksal von Aussteigern umgegangen, denen jede Seriosität abgesprochen wird. Diese oft massiv gegen Aufklärungs- und Beratungsstellen gerichtete Tendenz spiegelt sich in den jährlichen amerikanischen Berichten über die weltweite Religionsfreiheit wider, in denen die USA – die selbst nach 500 Jahren Völkermord ihren Ureinwohnern oft die religiöse Freiheit nicht gestatten, wenn die Interessen des militärisch-industriellen Komplexes und z.B. des Uranabbaus stärker sind – auf Grund meiner Ansicht nach einseitiger Informationen und Interpretationen in Österreich und anderen europäischen Staaten Verletzungen der Religionsfreiheit orten. (Wobei intolerante Haltungen bei Teilen der Bevölkerung nicht mit der Arbeit von Aufklärungs- und Beratungsstellen gleichgesetzt werden können.) In erwähntem Buch darf sich u.a. auch die auf der Old Lady der modernen abendländischen Esoterik (Blavatsky) aufbauende Theosophische Gesellschaft in bestem Licht präsentieren, dabei verschweigend, dass die berüchtigte Wurzelrassenlehre der Blavatsky, die Arier zur höchsten Spezies erhob und Juden als „abnorme Bindeglieder“ definierte, über eine Radikalisierung durch die Ariosophie zur tragenden ideologischen Kraft des Naziokkultismus wurde.

In einem Beitrag über die „Transmissionsmeditationen“ des Benjamin Creme, die im Grazer buddhistischen Zentrum stattfanden, wird auch auf die Theosophin Alice Ann Bailey und ein Buch von ihr verwiesen (S. 549). Die Dame vermittelte eine merkwürdig anmutende Weltanschauung: Sie erhob Hitler, Mussolini, Stalin und Franco, alle keine

glänzenden Demokraten, in die Reihen der esoterischen „Großen weißen Bruderschaft“.
(2)

Als Historiker, der seit 1978 wissenschaftlich an der Thematik arbeitet, gebe ich zu bedenken, dass ausgewogene, nicht diskriminierende aber dennoch kritische Darstellungen religiöser und esoterischer Gruppen wegen der oft enthaltenen Brisanz gesellschaftlich wünschenswert sind. Heute sind es nicht die armen so genannten Sekten, denen eine „böse“ Gesellschaft Kritik zumutet, heute sind es vielmehr die armen Beratungsstellen, die oft nur mehr mit heroischem Mut Kritik an autoritären religiösen Gruppen äußern können. Die Tendenz der Beratungsstellen, in ihren Berichten keine konkreten Namen mehr zu nennen, spricht für sich. Der diesbezügliche subtile Druck ist demokratieschädigend.

Fakt ist: Auf „Sekten“ - Kritik (aber auch auf Kritik an kommerziellen esoterischen Anbietern) wird zunehmend mit Klagedrohungen reagiert, Diskussionen finden kaum statt. Beratungsstellen geraten so unter Druck, da sie finanziell mit den kritisierten Organisationen nicht mithalten können und den Kosten eines Rechtsstreits oft nicht gewachsen sind. Während einerseits Religionsfreiheit immer wieder beschworen wird, klammert man einen anderen Pfeiler der Demokratie – das Recht auf (fundierte) kritische Meinungsäußerung - aus. Durch diese Praxis schaden etliche der konfliktträchtigen religiösen Gruppen, noch einmal sei es deutlich erwähnt, der Demokratie.

Während die traditionellen „Sekten“ meist kein Wachstum in der Steiermark verbuchen, nehmen fundamentalistische Gruppen im christlichen und muslimischen Bereich zu. Die meisten dieser oft kleinen Gruppierungen, die immer wieder einer schnellen Fluktuation unterworfen sind, weisen Merkmale auf, die mit jenen von so genannten Sekten identisch sind (was auch für jugendliche Neonazigruppen gilt!) Im muslimischen Bereich befinden sich als Randerscheinungen immer wieder religiös motivierte Jugendliche, die zu Gewaltanwendungen bereit und durch internationale Kontakte geschult und motiviert sind. Auch aus Österreich zogen Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund als fanatische islamistische Kämpfer nach Syrien. Gewaltbereite christlich-fundamentalistische Gruppen, wie es etliche in den USA gibt, wurden in Graz und in der Steiermark noch nicht wahrgenommen. Allerdings bereitet die oft verbale Aggressivität und das ausgeprägte Feindbild fundamentalistischer christlicher Gruppen, verbunden mit autoritären, führerzentrierten, gegen die moderne Demokratie gerichteten Haltungen, Grund zur Sorge. Fundamentalistische Gruppen sind weltweit, um hier eine hinlänglich bekannte Tatsache zu betonen, in einem Wachstum begriffen. Anhänger dieser Strömungen sehnen sich meist nach einer „alten“, „heilen“ Welt. Immer wieder sind diese Angebote auch für junge Menschen attraktiv. Während der islamische Fundamentalismus mediale Beachtung findet und manchmal bedauerlicherweise mit „dem Islam“ gleichgesetzt wird, sind die Problemfelder des christlichen Fundamentalismus meist kein Thema.

Esoterik

Der Wandel der Esoterikszenen, die ein fast unentwirrbares Geflecht bilden, führte seit der Jahrtausendwende zu folgender Situation in der Steiermark: Esoterik und „freie Spiritualität“ (3) im Patchwork-Sinn, nehmen kontinuierlich zu und beeinflussen auch zunehmend Mitglieder etablierter Kirchen.

Viele esoterische Anbieter haben sich fast völlig dem kapitalistischen Markt unterworfen. Geld, Vermarktung, Marketingstrategien prägen mehr denn je die esoterische Landschaft. Die Energetiker, eine gerade in der Steiermark sehr aktive Berufsgruppe (das Energetiker-Forum ist in Voitsberg beheimatet), die neben verschiedenen Massagetechniken auch Esoterik aufgreifende Angebote wie z.B. die Auramassage anbietet, haben die Anerkennung der Wirtschaftskammer gefunden. Geistheiler und kommerzielle Neoschamanen („neo“, weil die „Schamanen“ in den Industrienationen herzlich wenig mit ihren Vorbildern bei den indigenen Nationen gemeinsam haben) drängen ebenfalls nach Etablierung und Anerkennung. Man darf hier von einer „kapitalistischen Spiritualität“ sprechen, die nichts mehr von der alternativen Aufbruchsstimmung und dem Geist der späten sechziger und frühen siebziger Jahre des letzten Jahrtausends versprüht, in denen Spiritualität das „ganz Andere“ im Gegensatz zu einer materialistischen, profitorientierten Gesellschaft war.

In Graz im Speziellen, in Österreich im Allgemeinen, hat sich wie in allen westlichen Industrienationen ein reges esoterisches Business entfaltet. Das Wettbewerbsprinzip hat den esoterischen Supermarkt erreicht, der sich gerne als Dienstleistungsmarkt outet. Medial steht Österreichs größte, 1989 gegründete Esoterik-Zeitung „Pulsar“ als weit verbreitete Informationsquelle zur Verfügung, dazu kommen Buchhandlungen, ein reichhaltiges Angebot an Seminarzentren, Workshops, Seminaren und Vorträgen sowie eine unübersehbare Anzahl esoterischer Produkte. Auch in allen größeren Städten ländlicher Regionen haben sich esoterische Anbieter etabliert, inzwischen weist jedes Dorf seine Eso-Struktur auf. In Graz, aber auch im steirischen Thermenland, drängen esoterische Anbieter erfolgreich in die Bereiche Wellness, Sport, Therapien, aber auch in den Gesundheitsbereich, wobei oft Gratwanderungen unternommen werden, um nicht mit der Ärztekammer in Konflikt zu geraten. Vorsichtig und manchmal versteckt halten esoterische Überzeugungen Einzug in das Schulwesen. Die Sehnsucht einzelner Lehrerinnen, mit ihren Schülern auf schamanische oder esoterisch-keltische Reisen zu gehen ist mir hinlänglich bekannt. Manche von ihnen meinen, dafür auch Subventionen des Landes anfordern zu können.

Zum esoterischen Markt zählen auch die im Grunde unverbindlichen Veranstaltungen mit modernem Eventcharakter, die etliche Bedürfnisse des atomisierten modernen Menschen kurzfristig befriedigen können. (4)

Der esoterische Markt ist heute geprägt von verschiedenen Faktoren: Den Anbietern und deren Organisationen und Firmen, zu denen, wie erwähnt, auch einige so genannte Sekten gehören können, den Kristallisations- und Vermittlereinrichtungen wie esoterische Messen, Buchläden, Seminarzentren, Internetforen etc. und, abgeschwächt, diversen Regulierungsversuchen des Staates und der Gesetzgebung. In der Steiermark ist Esoterik ein Phänomen der gebildeten Mittel- und Oberschicht sowie teilweise im ländlich-bäuerlichen Umfeld lebendig (hier manchmal noch in Verbindung mit der alten christlichen Volksfrömmigkeit), in Arbeiterkreisen ist die Beschäftigung damit meinen Beobachtungen zufolge weniger häufig anzutreffen.

In Opposition dazu gibt es eine nicht kleine Szene esoterisch / spiritueller Interessierter und Praktizierender, die meist rigoros den Marktgeist moderner Esoterik ablehnen und versuchen, nicht kommerzielle Angebote zu setzen und nicht vermarktete Feste, Zusammenkünfte und Rituale zu feiern. Einflüsse kommen hier aus östlichen Religionen, dem Neoschamanismus und Neuheidentum bzw. allgemein naturreligiösen Weltbildern. Diese miteinander lose vernetzten Szenen, meist von Personen über 30 (oder weit über 30)

getragen, kleiden sich tendenziell alternativ und finden sich vor allem in den ländlichen Regionen, auf Bauernhöfen der Ost- und Südsteiermark, immer wieder verwoben mit Vertretern der Kunstszenen. Auch tauchen viele in Graz unter der Woche Arbeitende am Wochenende auf ihren kleinen, alten Bauernhöfen in die Welt alternativer Spiritualität ein. Konflikträchtig sind diese Gruppierungen selten, wenn, dann meist durch die Vorliebe für nächtelanges Trommeln, oft als schamanisches Trommeln definiert, was Anrainer nicht immer erfreut. Diese Szene agierte seit den siebziger Jahren als esoterischer Trendsetter und hat diese Funktion auch heute noch teilweise inne.

Darüber hinaus gibt es im Jugendbereich eine in die tausende Anhänger und Sympathisanten gehende, meist gut vernetzte Szene, die politisch in undogmatischer Weise eher linksliberal ist und die nach neuen spirituellen Wegen sucht und mit diesen auch experimentiert. Teile dieser Jugendszene reichen in die (ehemalige) Skater- und Snowboarderszene und in die sehr lebendige Rasta- sowie Goabewegung hinein und werden auch als Neohippies definiert.

Eine weitere bedeutende Unterscheidung: Viele Menschen, die an Esoterik Interesse haben, lehnen autoritäre Strukturen, Führer, Gurus etc. ab und betonen einen individuellen spirituellen Weg. Sie sind meist sektenkritisch eingestellt und neigen zu demokratischen Einstellungen oder aber sie sind gänzlich unpolitisch. Allerdings haben bei manchen Menschen dieser Gruppe auch kleinere autoritäre Minigurus (zeitlich begrenzte) Erfolgchancen.

Auf der anderen Seite muss berichtet werden, dass sich gerade im esoterischen Bereich zunehmend autoritäre Gruppen bilden, die sich um einen Führer, oft um eine Führerin scharen, der/die die Menschen an sich bindet, mit diffusen Eso-Ideologien vollstopft und so kleine „Sekten“ ins Leben ruft, die vergleichbar den traditionellen „Sekten“ immer wieder Leid für Freunde und Angehörige, aber auch persönliche psychische Gefährdungen produzieren.

Auch auf den nicht zu unterschätzenden Randbereich rechtsextremer Esoterik sei hingewiesen, durch den antisemitische und antidemokratische Einstellungen in die Gesellschaft, auch in jugendliche Gedanken, einfließen. So boomen Bücher von Jan van Helsing und seinem Vater nach wie vor, liegen in Graz stoßweise in vielen Buchhandlungen auf und werden von alternativ eingestellten Jugendlichen gerne gelesen, denen die rechtsextremen, antisemitischen Hintergründe Helsing nicht bekannt sind.

Die vitalste Entwicklung auf dem Gebiet der Beschäftigung mit Esoterik, Okkultismus, Mythen, Symbolen und neuheidnischen Glaubenssystemen geschieht in der Steiermark in einigen Jugendkulturen, allen voran in jenen, die der schwarzen Szene zugeordnet werden. Hier werden zukunftsrelevante Entwicklungen oft kreativ in die Wege geleitet. Problematisch sind hier teilweise erfolgreiche Vereinnahmungsversuche rechtsextremer Kräfte. In letzter Zeit hat die Metalszene, in Graz um das Jugendkulturzentrum Explosiv zentriert, laut Untersuchungen von Geschäftsführer Renè Molnar deutliche und massive Zeichen gegen rechts gesetzt. Der Protestsatanismus, der vor Jahren die Steiermark mit Schlagzeilen versorgte, ist versiegt, die Beschäftigung mit den Theoretikern satanistischer Weltanschauungen (Crowley, La Vey) ist in der schwarzen Szene nach wie vor anzutreffen. Satanismus als alternative Religion ist immer wieder als Randphänomen anzutreffen.

Neue Germanische Medizin im Vormarsch

Der mehrfach vorbestrafte und verurteilte „Heiler“ Ryke Geerd Hamer, der in der Süd- und Ost-Steiermark über eine beachtliche Schar an Anhängern verfügt, hält die LOGO ESO.INFO in regelmäßigen Abständen in Atem. Hamer, der die Not schwerkranker Menschen und ihrer Angehörigen ausnützt, ist für etliche Todesfälle verantwortlich. Er vertritt eine starre antisemitische Ideologie, die darin gipfelt, dass Juden nach seiner Meinung mit der Chemotherapie die „Arier“ ausrotten wollen. Die Bewegung der von ihm gegründeten „Neuen Germanischen Medizin“ arbeitete in Deutschland mit der NPD zusammen. Sie fühlt sich vom „herrschenden System“ verfolgt. Leiter der Gruppierung ist Helmut Pilhar.

Im Sommer 2013 veröffentlichte ich die Mitteilung, dass die Neue Germanische Medizin in der Steiermark verstärkt Aktivitäten setzte – so in einem Seminarzentrum, das auch esoterische Angebote aufwies. Diese von der Presse aufgegriffene Mitteilung führte zu der massivsten Schmutzkübelkampagne gegen mich, die primär per Email geführt wurde. Beschimpfungen und Bedrohungen kannten keine Grenzen mehr. Zur gleichen Zeit wurde auf einem oststeirischen ökologisch-spirituellen Festival, das von der Alternativszene getragen wird, von einem Radiomoderator holocaustleugnerische Aussagen öffentlich getätigt, wobei besagter Moderator wiederum mit zumindest einem Verteidiger der Neuen Germanischen Medizin in Verbindung stand. Der Verfassungsschutz ermittelte. Ohne es zu wissen hatte ich in ein (neues) Wespennest gestochen, das aus einer Mischung aus Esoterik, magischen Heilsversprechungen, Rechtsextremismus und EU-Ablehnung sowie einer Minipartei bestand. Diese neuen Allianzen, die sich schnell bilden und wieder auflösen, zum Teil auch über freie Radios, immer über das Internet und Facebook laufen, sind eine qualitativ neue Herausforderung für die Aufklärungsarbeit bezüglich neuer religiöser und politischer Strömungen. Im konkreten Fall distanzieren sich die Veranstalter von den antisemitischen Äußerungen und verhängen über die 2013 anwesenden Holocaustleugner und Rechtsextremisten Festivalverbot.

Energetiker und Wirtschaftskammer

Im vorliegenden Text bin ich bereits auf die Etablierung der auch esoterische Angebote aufweisenden Energetiker durch die Wirtschaftskammer eingegangen. Früher schrieben sich die Energetiker mit „h“, also „Energethiker“, doch dieses „h“ scheint im Laufe der Geschichte verloren gegangen zu sein. Mit der de facto-Anerkennung esoterischer Weltbilder durch eine etablierte, staatstragende Kammer hat sich die Beratungsarbeit drastisch verändert. Denn wer kann / darf esoterische Seiltänze kritisieren, wenn die mächtige Wirtschaftskammer dahinter steht? Was nicht bedeutet, dass sehr wohl eine Toleranz gegenüber außereuropäischen Weltbildern und Welterklärungsmodellen nach 500 Jahren Kolonialismus angebracht wäre. Nur unterscheiden sich diese mythenverflochtenen Systeme mit ihren sozialen und ethischen Forderungen von den Eskapaden zumindest eines Teils der modernen abendländischen Esoterik. Inzwischen gibt es in Österreich tausende Energetiker, in der Steiermark ist die Dichte besonders hoch. Hier geht es nicht zuletzt um Geld. Schlicht und einfach.

Und um entpolitisierte Ideologie:

Manfred Schiffner (5), Referent bzw. Musiker auf den esoterischen Pulsar-Kongressen in Graz, die um das Thema „Heilung“ kreisen, zugleich Energetiker-Branchenbeauftragter an der WKO Steiermark, Berufsgruppensprecher der Energetiker, Reiseführer für Studienreisen zu energetischen Kraftplätzen etc.:

„Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation WHO erreichen die psychosozialen Erkrankungen in der Industriezone den Platz 1, im Vordergrund stehen hier vor allem Stress und Burnout. ... Nach dem österreichischen Patientenbericht 2009 wurden für die Erfassung und Behandlung von Stress- und Burnout-Betroffenen rund 7 Mrd. Euro an Kosten aufgewendet.“ Schiffner prognostizierte weitere Kostensteigerungen.

Und: „Stress und Burnout entstehen immer durch eine energetische Unterversorgung, diese resultiert in den meisten Fällen aus einer Blockierung der körpereigenen Energieleitbahnen. Es gilt also in erster Linie, diese Energieverluste durch eine entsprechende Intervention abzustellen.“ Und die Berufsgruppe, die das leisten kann, sind laut Schiffner die Energetiker. (6)

Im Klartext: Das neoliberal-kapitalistische System, das durch seine Krise die Superreichen noch reicher machte und das Bürgertum um 40% seines Vermögens beraubte, macht die Menschen krank, kaputt, und das primär auf psychosozialer Ebene. Die Energetiker, so das Angebot, „reparieren“ diese Kranken, um sie „mit genügend Vitalität und Lebenskraft“ zu versorgen, dass sie wieder wirtschaftstauglich werden. Ich fand bei meiner diesbezüglichen Recherche keinen Hinweis, dass es eigentlich sinnvoll wäre, die Wirtschaft wieder an das menschliche und ökologische Maß heran zu führen, eine neue Wirtschaft zu erkämpfen, die dem Menschen und nicht nur den Super-Reichen dient. Davon, wie gesagt, kein Wort. Ob die Wirtschaftskammer derartige Gedankengänge erfreut aufnehmen würde? Auf jeden Fall: Die Energetiker sind sehr wohl ideologiebefrachtet, obwohl sie das in den meisten Fällen empört zurück weisen würden, da politisches Bewusstsein in der esoterischen „Ganzheitlichkeit“ meist ausgeklammert wird.

Natürlich: Eine gute Massage (mit oder ohne Aurabetreuung) oder eine kontemplative Praxis kann dem einzelnen helfen, in der zunehmend kälter werdenden Arbeitswelt des Turbokapitalismus besser zurecht zu kommen, allerdings wird ein derartiger Rückzug in persönliche Ruhe-Oasen zur Persiflage, wenn ich kritiklos den weiter krankmachenden Arbeitsalltag akzeptiere. Und: Leisten können sich die Segnungen von guten Massagen, Entspannungs- und Yogakursen nur die, die (noch) Geld haben. Die Mittellosen, das Prekariat, sind von den Erfolgsversprechungen der Energetiker und Heilbotschaften anderer Esoterikanbieter ausgeschlossen. Kein Geld, keine Energetik. Das gilt zumindest für den Mainstream. Einzelne Anbieter sind im Gegensatz dazu sehr wohl noch von sozialem Gewissen durchdrungen.

Wirtschaftskammer – Schamanen? Eine Geschichte in Zitaten

Der steirische ESO-Bericht 2012 wirbelte mit folgender Berichterstattung einiges an medialem Staub auf:

„STAATLICHE SCHAMANINNEN

Der Zulauf zu den bei der Wirtschaftskammer angesiedelten Energetikern, die auch esoterische Elemente in ihrem Angebot aufweisen, hält weiter an. In Oberösterreich gibt es seit kurzem sogar Schamanen mit staatlich anerkannter Ausbildung. Die dortige Internationale Schamanismus Akademie wurde durch die WKO zertifiziert. Nunmehr gibt es eine Ausbildung, die, so die Internationale Akademie für Schamanismus, die Ausbildung zum (Neo-)Schamanen mit der zum Energetiker und zum Lebensberater vereint. Das ist Rückenwind für die in der Steiermark seit Jahren boomende Neoschamanenszene. Auch kommerzielle Visionssucheangebote für Jugendliche finden in der grünen Mark Käufer.

Unbemerkt von der Öffentlichkeit und den Medien hat sich die Republik Österreich offensichtlich von dem ihrer Demokratie zugrunde liegenden wissenschaftlich-rationalen, in der Aufklärung wurzelnden Weltbild teilweise verabschiedet. Naturreligiöse bzw. –magische Weltbilder stehen nun gleichberechtigt neben dem Rationalen. Ob es nun auch zu gerichtlichen Prozessen gegen Schadenszauber praktizierende Hexen und schwarze Magier kommen wird, bleibt abzuwarten.

Nordamerikanische Medizinleute standen und stehen im Widerstand gegen das ihr Land ausbeutende und ihre Kultur zerstörende kapitalistische System. Ihre österreichischen Kollegen werden im Gegensatz dazu vom kapitalistischen System, sprich der Wirtschaftskammer, unterstützt. So verschieden können Kulturen sein.“ (7)

Diesem Bericht lag u.a. ein Bericht in Pulsar (8) von Kurt J- Fenkart, selbst (Neo)Schamane und Energetiker, zugrunde:

„Dis Ausbildung zum Lebensberater an der Schamanismus-Akademie ist der erste Lehrgang in Österreich, der eine Ausbildung in Lebens- und Sozialberatung unter besonderer Berücksichtigung der Methoden der Naturvölker (Schamanismus) ermöglicht!

Der Vorteil liegt klar auf der Hand: Einerseits werden die Ausbildungsteilnehmer zu Schamanen ausgebildet, andererseits können die Absolventen der Ausbildung die Methoden der Naturvölker im Rahmen einer staatlich geregelten Ausbildung beruflich anwenden und als Lebensberater tätig werden.“

Wie erwähnt, nachdem ich im ESO-Bericht diese neue Entwicklung thematisiert hatte, schlug der Fall Wellen. Am 28. 8. 12 konnten man dann auf der ORF-Homepage lesen (9): **„Den Vorwurf, dass Österreich mit der ‚staatlichen Anerkennung einer Schamanenausbildung‘ einem naturmagischen Weltbild den Weg ebnet, hält Andreas Herz, Vorsitzender der Zertifizierungsstelle für Lebensberatung des Fachverbandes des gewerblichen Dienstleiter in der Wirtschaftskammer Österreich (WKO), allerdings für verfehlt. Eine zertifizierte Ausbildung zum Schamanen gibt es in Österreich noch nicht.**

Im Gespräch mit religion.ORF hält er fest, dass Schamanismus in Österreich von der Gewerbeordnung ausgeschlossen ist. Die Zertifizierung für einen Lehrgang zum Lebensberater sei sehr streng geregelt und unterliege genauen Vorgaben der WKO. Zwar hat die Internationale Akademie für Schamanismus die Zertifizierung für einen Lehrgang zum Lebensberater bekommen. Wenn sie auf ihrer homepage jedoch von Schamanen mit staatlich anerkannter Ausbildung spricht, dann handle es sich dabei um eine unrechtmäßige Vermischung. ‚Das ist kompletter Nonsens‘, sagt Herz und kündigt an, dass die WKO die Akademie darauf auch brieflich hinweisen werde.“

Im November 2012 bewirbt Fenkart sein Buch „Die Geister des Schamanen“, in dem Themen aus einem naturreligiös-magischen Weltbild behandelt werden. „Kontakt aufnehmen zu den unsichtbaren Helfern der Menschheit gelingt“, verspricht die Buchwerbung. Das Buch erschien im Ansata-Verlag, dessen politisch sehr weit rechts stehende Bezüge mein Kollege Eduard Gugenberger und ich in den achtziger Jahren des letzten Jahrtausends (10) aufdeckten. U.a. wurden von Ansata damals Werke von

Mussolinis Haus- und Hofmagier Julius Evola publiziert, heute eine Gallionsfigur der Neuen Rechten und rechtsextremer jugendlicher Musikszenen.

Wie auch immer – also kein staatlich geprüfter Schamanismus in Österreich? Am 19. 2. 2013 verkündeten Kurt und Christine Fenkart erfreut in einer Email-Aussendung: „Werden Sie Schamane, Energetiker und Dipl. Lebensberater! ... mit einer qualifizierten Ausbildung an der Schamanismus-Akademie!

Der IACFS Akademie für Schamanismus GmbH wurde von der bei der WKO eingerichteten Zertifizierungsstelle die Genehmigung für die Veranstaltung eines Lehrganges für Lebens- und Sozialberatung unter besonderer Berücksichtigung der Methoden der Naturvölker (Schamanismus) mit der Lehrgangsnummer ... erteilt. Ob Sie Schamanismus nur für sich, ob Sie Schamanismus als Beruf, ob Sie sich als Energetiker selbstständig machen oder die Diplomausbildung zum Lebens- und Sozialberater wählen und sich dann als Dipl. Lebensberater selbstständig machen, diese Entscheidung können wir Ihnen nicht abnehmen. Was wir können ist: Sie seriös und qualitativ hochwertig auf Ihrem Ausbildungsweg begleiten und Sie darin unterstützen, sich Ihre privaten und beruflichen Träume zu erfüllen. Fordern Sie die aktuelle Info-Broschüre an ...“

Und am 24. 3. 13 informiert ein Rund-Email der Schamanismusakademie:

„Die Ausbildung zum Schamanen an der Schamanismus-Akademie ist die erste Schamanen-Ausbildung, die mit einem in Österreich staatlich anerkannten Diplom abschließt!

Wir würden uns sehr freuen, Sie bei unserer Ausbildung willkommen zu heißen!“

Doch die Freude währte nicht ewig. Am 14. 8. 13 berichtete Ulrich Berger: (11)

„Aus für Lebensberatung durch ‚Schamanen‘

... Im Februar schloss sich die GkD via offenem Brief an eine Konsumentenbeschwerde betreffend Ausbildung zum Lebens- und Sozialberater an, die eine kritische Grazerin Anfang des Jahres an das Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (BMASK) geschickt hatte. Gegenstand der Beschwerde war, dass eine obskure Schamanismus-Akademie ihren Plastikschamanenlehrgang als Ausbildung zum diplomierten Lebens- und Sozialberater verkaufte. Lebens- und Sozialberatung ist in Österreich aber ein reglementiertes Gewerbe mit gesetzlich festgeschriebenen Ausbildungsstandards. Schamanismus falle gewiss nicht darunter, meinte Frau Einige Monate, diverse e-mails und mehrere Telefonate später konnte uns Frau ... davon berichten, dass offenbar auch das Ministerium dies so sieht.“

In Briefen und E-Mails des BMASK an Frau ... , die alle im Juni und Juli 2013 erfolgten, wurde mitgeteilt, „dass ein Entziehungsverfahren durch die WKÖ eingeleitet wurde“, „dass uns nun auch schriftlich der Widerruf der Genehmigung ... seitens der Zertifizierungsstelle vorliegt.“

Womit die Jubelrufe für eine staatlich anerkannte Schamanenausbildung (vorerst) verstummt sind. Kurt J. Fenkart begnügt sich nun mit Fundamentalem (12): „Wir brauchen Stadt-, Land- und Dorfschamanen – und zwar in ausreichender Zahl – um eine Wendung zum Wohle der Erde und ihrer Menschen herbeizuführen. Werden Sie Schamane!“

Zu den Bemühungen um staatliche Gütesiegel für „Drin. Esoterra“ und „Dr. Shaman“ kommt der breit gefächerte Trend, dass immer mehr dubiose Esoteriker in den Heilbereich drängen, teilweise mit dramatischen Folgen und ideologisch abgehobene Esoteriker als Referenten nicht nur in den Weiterbildungsbereich, sondern auch in den Schulungsbereich sensibler Gruppen (z.B. Selbsthilfegruppen) drängen.

Als Beispiel der Bericht einer kritischen Seminarteilnehmerin über den Referenten eines staatlich subventionierten Seminars, das für eine sensible Gruppierung 2013 durchgeführt wurde:

„Jedenfalls sind Dinge zur Sprache gekommen wie:

„Sei dankbar für dein immer gerechtes Schicksal.

Wenn man richtig denkt, dann passiert nur Gutes.

Wer falsch denkt, wird krank.“

Auf meine Frage, wie der das sieht, wenn jemand unheilbar krank ist: „Das ist das Karma vom früheren Leben.“

Auf meine Frage, ob dann alle Juden selbst schuld waren, dass sie vergast wurden, weil sie eben ‚falsch gedacht‘ haben:

„Naja, es gibt schon eine Kollektivschuld auch, die ein Volk haben kann.“

Weiters gab er in der Runde einer Frau, die schwerst sexuell von Kindheit an missbraucht wurde, den Lebensgesetz-Ratschlag: „Du musst deinen Vergewaltigern dankbar sein“ – denn sonst kann sie nicht ‚glücklich und frei‘ werden.

Auf meinen sehr direkten Einwand, dass das ja wohl nur ein Witz sein kann, meinte er:

„Diese Anforderung ist einfach noch zu hoch für Euch“ Und: „Vielleicht im nächsten Leben werdet ihr soweit sein.““

(Originalquelle im Besitz RS)

Das Wirken dieses Referenten wurde nach Diskussionen im subventionierten Bereich eingestellt.

Allerdings gibt es in Österreich zu der gesellschaftlich-staatlichen Etablierung von Esoterik auch Gegentrends: Ö CERT, eine Einrichtung des Bundes (BMUKK) und der Länder, ist das staatliche Gütesiegel für Bildungseinrichtungen, das bei der Subventionsvergabe vielfach beachtet wird. Eine hochkarätige Expertengruppe hat nun den Prozentsatz an esoterischen Angeboten durch Volkshochschulen und Bildungshäuser begrenzt. Extrem bedenkliche Angebote wie z.B. aus dem Bereich rechtsextremer Esoterik sind gänzlich untersagt. Sonst gibt es kein Ö CERT Zertifikat.

Rechte Jugendliche und Identitäre

LOGO ESO.INFO arbeitet seit langen Jahren auch zur Problematik rechter Jugendlicher. Während in der Steiermark der Organisationsgrad extrem rechter Jugendlicher sicherlich nicht so hoch ist wie in Ostdeutschland und auch Rechtsrock-Konzerte bei weitem nicht die deutsche Dichte erreichen, ist neben dem Alltagsrassismus auch ein latenter, weit verbreiteter Protestrechtsextremismus verbreitet, der sich stellenweise auch ideologisch stärker verfestigt. Diskussionen über Grauzonen-Bands wie die Südtiroler Frei.Wild-Recken sind häufig, (auch verbotene, ultranazistische) Rechtsrock-Texte sind vielen Schülern, primär in Berufsschulen bekannt. Das Internet macht es möglich. Soweit meine aktuellen Erkenntnisse, die durch die vielfachen Praxiserfahrungen im Bereich von Jugendarbeit und Streetwork von Renè Molnar und Alex Mikusch, den steirischen Experten zu dieser speziellen Thematik, bestätigt wurden und werden.

Eine neue Dimension der Arbeit mit rechten politischen Thematiken – und vergessen wir nicht, dass die Merkmale jugendlicher Neonazigruppen mit jenen so genannter Sekten und radikaler fundamentalistischer Gruppen fast identisch sind – ist in Graz und Wien das verstärkte Auftreten der neurechten Identitären (13), die vor allem im universitären Raum auftreten. In Graz hat sich eine Gruppe mit über 30 Aktivisten formiert, die burschenschaftliche Kontakte aufweist und die bei Univeranstaltungen immer wieder präsent ist. Gerade bei den Identitären mischen sich politische und mythische, ja sektoid-

fanatische ideologische Elemente, was diese Gruppierung primär durch ihre jugendgerechten Internetauftritte gefährlich macht. Die Identitären können als ein Beispiel rechter Esoterik, zumindest rechter Esoterik light aufgefasst werden. Die Identitären gehen auf die französische Nouvelle Droite zurück, die ab den späten sechziger Jahren eine Gegenkraft zur damaligen „neuen Linken“ bilden wollte. Diese Strömung distanziert sich bewusst von schlägernden rechten Skinheads und anderen „Prolos“ und strebt die intellektuelle und ideologische Oberhoheit im geistigen Überbau der Gesellschaft an. Sie richtet primär an Intellektuelle und Akademiker. Verfängliche Begriffe ersetzen Denker der Neuen Rechten durch neue Wortschöpfungen. So musste bei ihnen „Blut und Boden“ dem neuen Begriff „Ethnopluralismus“ weichen. Wichtigste ideologische Grundlage (auch bei den Identitären) ist das erwähnte, von dem später sich nach links wendenden Henning Eichberg entwickelte Konzept des Ethnopluralismus, der von einem wissenschaftlich nicht haltbaren Konzept unvermischter Urvölker ausgeht, die ihre alte, traditionelle Kultur angeblich durch Abschottung bewahrt(en). Allerdings wird theoretisch die Gleichwertigkeit aller angeblich unvermischten Kulturen betont, in der Praxis sieht das öfters anders aus. Die (neuen) Krieger für eine österreichische bzw. bundesländerrelevante Identität rekrutieren sich laut kritischer Recherche aus rechtskonservativen Cliquen, Burschenschaftlern und vereinzelt auch aus Personen, die der Neonaziszene entstammen. Angeblich gibt es österreichweit 100 Aktivisten und 1000 Sympathisanten. Der Mädchen-/junge Frauenanteil ist sehr gering. Österreichs Identitäre sind primär eine männlich dominierte Angelegenheit. Sie erregten mediales Interesse, als sie mit Schweine- und Geistermasken eine Caritas-Veranstaltung im September 2012 in Wien störten, wo sie zu Hardbrass-Musik tanzten. Im November 2012 folgte dann die kurzfristige aber medienwirksame Besetzung des Asylantenlagers vor der Wiener Votivkirche, der weitere kleinere, unbedeutende Aktionen folgten. Am 16. 5. 14 marschierten hundert Identitäre aus etlichen europäischen Nationen durch Wien, begleitet von einer massiven Gegendemonstration. Gewalttätigkeiten garantierten großes mediales Echo.

Die meisten Aktivitäten der Identitären sind gegenwärtig in Graz zu beobachten, wo laut Internet Stammtische, Vorträge über die „bedrohte steirische Identität“ und Peter-Rosegger-Abende stattfanden. Bei diesen Veranstaltungen sind die Veranstaltungsorte geheim, erst über Facebook und Anmeldungen wird Näheres bekannt gegeben. Im Internet vertrieben die steirischen Identitären auch Slogans, die gegen die offizielle, von Bürgermeister Nagl genehmigte Grazer Menschenrechtskampagne mobil machten. Seit dem März 2013 erfolgte in Graz verstärkt wildes Plakatieren mit identitären Symbolen und Slogans. Kleine Regionalgruppen gibt es in Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Tirol.

Herausragendes Feindbild sind „die 68er“, die für alles Böse in der Welt verantwortlich zeichnen, so auch für die massiv bekämpfte „Islamisierung Europas“, die Europa laut identitärer Meinung in den Untergang treibt. Ein „islamisches Österreich“ wird als Horrorvision an die mediale Wand gemalt. Dazu gesellen sich Massenzuwanderung und „Überfremdung“. Neben diesen primären, dem (neu)rechten Dunstkreis entnommenen Feindbildern kommen noch die aus rechten Strömungen bekannten: Multikulti, Gutmenschen, EU, amerikanischer Kulturimperialismus, Political Correctness, „Gleichmacherei“, Globalismus und ein „manischer Antifaschismus“. Offiziell distanzieren sich die Identitären von Neonazis und Rassismus, treten für eine „organische österreichische Demokratie“ ein, die vermutlich ideologisch an die Volksgemeinschaftsideologie des Nationalsozialismus (bzw. vor diesem auftretender deutscher Jugendbewegungen) angelehnt ist. Angesagt sind „Mut zur Identität und Mut zur Heimat“, allerdings nur für Alteingesessene.

Wichtigste Zielgruppe sind Jugendliche. „Jugendliche an die Macht“ lautet einer der als Sticker erhältlichen Slogans. Die Identitären versprechen, Räume und Kultur „für unsere Jugend (zu) schaffen“, sie aus „ihrer marginalisierten, diskriminierten Rolle des ‚Opfers‘ heraus(zu)holen“, sie von der unseligen Konsumgesellschaft zu befreien, um eine Gegenkraft zur „Islamismus geprägten Ghetto-Subkultur der migrantischen Jugendlichen“ zu entwickeln. Dabei punkten die Identitären, wie bereits erwähnt, mit jugendgerecht gestalteten, mit „Humor“ und „Witz“ versehenen Homepages, mit „symbolisch aufgeladener moderner Präsentation“. Der Sozialwissenschaftler Alexander Häusler betont das „jugendaffine Auftreten der Identitären, da Jugendliche mit einem zwar diffus fremdenfeindlichen, aber nicht radikalen Weltbild so schneller angesprochen würden als von Neonazis“.

Ganz im Sinne der Nouvelle Droite setzt man auf Metapolitik, auf den „geistigen Überbau“. Der Begriff der Metapolitik wurde vom italienischen Kommunisten und Mussolinigegner Antonio Gramsci geklaut. Metapolitik strebt die ideelle, kulturelle Oberhoheit in einem Lande an. Was sich zuerst ideell artikuliert und verbreitet, wird über kurz oder lang seinen realpolitischen Niederschlag finden, so das Credo Gramscis. Heute beschäftigt sich statt den italienischen Kommunisten und Linken die internationale neue Rechte mit diesem nicht zu unterschätzenden politischen Konzept.

Im metapolitischen Rahmen lassen sich bei den Identitären zwei spezifische Strategien erkennen:

1. Eher als Randerscheinung der Versuch, mit „sanften“, literarisch angezuckerten Texten Jugendliche anzusprechen: „Wir sind der Wandel der Zeit, wir sind der Wind der Bewegung, die nächste Generation. ... Entwurzelt und orientierungslos habt ihr uns in diese Welt geworfen, ohne uns zu sagen, wohin wir gehen sollen, wo unser Weg liegt. Und alles was uns Orientierung hätte geben können, habt ihr zerstört. Die Religion habt ihr zertrümmert ... ihr habt uns keine Werte gelassen ... „
2. Massiver ist die Strategie, eine „geistig-kulturelle Revolution der Jugend“ auszurufen, eine Strategie, die in den identitären Texten immer wieder deutlich wird. Identitätsverlust, die „Krankheit am eigenen Ich und gemeinsamen Wir“ sei ein „geistiges Problem“. Ja, mehr noch: „Unser Krieg ist ein spiritueller!“ Was nun genau unter Spiritualität verstanden wird bleibt im Augurischen. Der Islam, als energisch bekämpfter Hauptfeind, kann damit nicht gemeint sein. Eher schon ein altertümliches, erzkonservatives bis reaktionäres, nunmehr laut identitärer Klage zerstörtes Christentum; und vermutlich das Konzept des heiligen Krieges, den die von den Identitären verherrlichte Reconquista folgte. Auch naturreligiöse „Elemente light“ mischen sich in die Symbolsprache, so wenn ein junger Mann über die Alpen hinweg in das aufgehende Sonnenlicht blickt; eine Symbolik, die religiös-politische Aufbruchbewegungen vom Frühsozialismus bis zum Nationalsozialismus gerne verwendeten. So mischt sich in die Suche nach „Identität“ und „Heimat“ ein deutlich militanter spiritueller und nonverbaler esoterischer Zug, der ohne Zweifel (partiell) zeitgeistkonform ist.

Tatsächlich wird, wie von radikalen religiösen und / oder politischen Bewegungen bekannt, der absolute Bruch mit dem „Alten“ angekündigt: Die Hinwegfegung des alten „Miefs“ der 68er, der Multikultigesellschaft etc. Es geht den Identitären um „die totale Umwälzung und Auslüftung dieser stickigen, giftigen Atmosphäre“.

Die Zerstörung des Alten soll das neue (goldene Zeitalter) gebären: Sind erst die Identitären an der Macht, so der Glaube, wird ihre Weltanschauung „zur Vision einer ganzen Generation, zum neuen Mythos“, der eine neue Ära europäischer Geschichte einleiten wird. Identitäre sehen sich als „die bestimmende Kraft des neuen, kommenden Jahrtausends“. Sie meinen, die „letzte zur Rettung des Abendlandes berufene Generation“

zu verkörpern. Scheitern sie, stirbt Europa. Wie bei sektoiden Vereinigungen wird dabei die eigene Rolle als Heilsbringer fanatisch und missionarisch verankert: „Wir gehen auf's Ganze, wir wollen alles, und zwar schnell!“

Die eigene Gruppierung wird dabei in einer verworrenen unio mystica zum Volkskörper: „Wir sprechen das aus, was alle denken. In uns artikuliert sich das Stammtischgemurmel zur klaren Stimme des Volkes! ... Wir werden das Herz des Volkes erobern!“ In betonter Schwarz-Weiß-Malerei wird die eigene Gruppe zum absolut Guten hochstilisiert, der das absolute Böse (Islam, 68er ...) gegenübersteht: „Was wir sagen ist wahr und was uns antreibt ist die Liebe! Wir sind die Guten...“ Und: „Wir sind die Vorboten einer neuen Zeit! Wir sind das Morgen, die Jugend, die Wahrheit, das Recht und die Freiheit. Mit uns steht und fällt, mit uns lebt und siegt Europa!“ „Gehen wir gemeinsam in ein neues goldenes Zeitalter!“

Die Identitären in Österreich und in der Steiermark stellen sich als eine neurechte politische Bewegung dar, die mit metapolitischer Strategie, rechtlich (fast) nicht angreifbar und in diesem Sinn offensichtlich gut beraten, neurechte Inhalte primär bei Jugendlichen verbreiten möchte. Zusätzlich zu den „sanften“, mit „Humor“ angereicherten politischen Aussagen gibt es eine „geistige“, „spirituelle“ Ebene, die die Ziele der Bewegung in durchaus radikaler, sektoider Prägung unter deutlicher Integration des Weltuntergang - Neue Zeit / Goldenes Zeitaltermythos rechtfertigen und mythisch / religiös überhöhen möchte.

Anmerkungen:

1) Anna Strobl: Was Graz glaubt. Religion und Spiritualität in der Stadt, Innsbruck 2010

Zwar wird die Einseitigkeit der Darstellung zugegeben, auch, dass damit Gruppen ein „Podium“ geboten wurde (S.22); dennoch halte ich diese Methode für zu einseitig, bedenkt man die auch historisch verbürgten Problemfelder einiger dieser Gruppen / Organisationen.

2) Eduard Gugenberger, Roman Schweidlenka: Mutter Erde, Magie und Politik. Zwischen Faschismus und neuer Gesellschaft, Neuauflage Osnabrück 2005, S. 138 - 143

3) Zunehmend wird in der Szene der Begriff „spirituell“ verwendet, auch um sich gegen die eher negativ besetzte „Esoterik“ abzugrenzen. Dabei bedeutet spirituell meist nicht, den Weg mystischer Erkenntnis mit einem Einsatz für die Mitwelt zu verbinden, wie es z.B. bei Gandhi, Milarepa, Jesus oder indianischen Medizinleuten etc. evident wird. Heute bedeutet „spirituell“ primär frei und autonom den „selbstbestimmten Weg zu gehen“, „ungebundener „Wanderer“ zu sein, statt ein Leben in institutionalisierten Religionsgemeinschaften zu führen. Oft ist dieser „Weg“, geprägt von der heute üblichen Patchwork - Spiritualität, nicht nur individualistisch, sondern auch egozentrisch bis narzistisch ausgerichtet. Motto: Du bist alles, die Welt ist nichts. Die früher im Zentrum aller Mystik stehende Gotteserfahrung wird häufig zur Selbsterfahrung im therapeutischen Sinn, auch Jugendliche stellen die Frage nach dem persönlichen Nutzen, den ihnen eine Meditation, ein Ritual etc. bieten kann. Wir erleben die Geburt esoterischer Ich-AGs. Was nicht bedeutet, dass in diesen Bereichen nicht auch ernsthafte, sozial verantwortlich handelnde Menschen nach dem Sinn ihres Lebens und nach Wahrheit in einer oberflächlich gewordenen Gesellschaft suchen. Dies sei ausdrücklich klargestellt!

4) Unverbindliche Events gibt es nicht nur im religiösen oder esoterischen Bereich. Aber gerade hier ist der oft ekstatische oder tranceähnliche Ausstieg aus einer oft ungeliebten Alltagsrealität möglich, der Druck weicht, die gewohnte (hierarchische) Ordnung wird außer Kraft gesetzt. Diese Erfahrungen werden durch gezielte Techniken (u.a. Musik, Tanz, Lichteffekte) gefördert. Der Einzelne löst sich kurzfristig in der großen Gemeinschaft auf, sprengt Grenzen, taucht in ein „kosmisches Ganzes“ ein, erlebt unter Umständen Allmachtgefühle und hat in dieser Sondersituation Erlebnisse von sozialer Wärme, Nähe, Intimität, körperlichen Berührungen; Erfahrungen, die heute gesellschaftliche Mangelware sind. Damit wird kurzfristig der reale, oft schmerzhafteste Verlust von Gemeinschaft, ein Problem unserer modernen Gesellschaft, kompensiert. Die Illusion zerplatzt bald danach, wenn sich der Mensch wieder in der gewohnten Isolation wiederfindet. Dennoch werden die Erfahrungen des Events oft verklärt. Hier eröffnet sich ein großes Missbrauchspotential, das auch die Nazis voll ausschöpften!

5) Pulsar 2 / 14, S. 14

6) Ebd. S.44f

7) Spiritualität zwischen Mauern und offener Gesellschaft. Der steirische Esoterbericht 2010, zu finden auf: www.logo.at

8) Pulsar 8 / 12, S. 45

9) <http://religion.orf.at/stories>, 28. 8. 12

10) Gugenberger, Schweidlenka, Mutter Erde Magie und Politik, S. 129 - 133

11) <http://scienceblogs.de/kritisch-gedacht/2013/08/14/>:

12) Pulsar 2 / 14, S. 45

13) Zu den Ausführungen zu den Identitären vergl.u.a.:

Eduard Gugenberger: Kelten, Krieger, Kulte. Österreichs Urvölker von den Rättern bis zu den Slawen, Wien 2004

Eduard Gugenberger, Roman Schweidlenka: Mutter Erde, Magie und Politik – zwischen Faschismus und neuer Gesellschaft, Neuauflage Osnabrück 2005

Zeit online. Störungsmelder, 18. und 19.3.13

KKAGR, 28.12.2012, Freiwild Konzert Hannover – Hitlergrüße und „Identitäre“

Wikipedia: Identitäre, Kontroversen und politische Einordnung, 19.3.13

<http://de.wikipedia.org>, 25.2.13

Aussendungen des oberösterreichischen Netzwerkes gegen rechts, laufend

www.profil.at/articles, 25.2.13

ib-oesterreich.at, 25.2.13

fm4.orf.at/stories/, 22.2.13

Kreiszeitung, 18.3.13

Jungle World, 18.3.13

Netz-gegen- Nazis.de, 18.3.13

Publikative.org, 18.3.13

Kleine Zeitung, online, 18.3.13

www.stopptierechten.at, 27.2.13

www.publikative.org, 25.2.13

<http://kurier.at/chronik/Oberoesterreich>, 20.3.13

quellen:

Identitäre homepages in Deutschland und Österreich,

u.a.: <http://identitaere-bewegung.de>, 18.3.13

[Http://ib-oesterreich.at](http://ib-oesterreich.at), 11.3.13

Für Tips und Hinweise zu den Identitären danke ich Alex Mikusch.

Weiterführende Artikel, Rezensionen, (Fach-)Broschüren zum Downloaden im Esobereich von www.logo.at

Was heißt heute noch Religion?

Im Folgenden soll es um nicht mehr oder weniger als die Frage gehen, wie sich Religion heute definieren lässt. Eine scheinbar überflüssige Frage, weiss doch jeder „irgendwie“, was Religion ist. Würde man jedoch vor die Aufgabe gestellt, diesen Begriff näher zu definieren, käme man vielleicht schon bald in Schwierigkeiten. Dies vor allem dann, wenn es darum geht abzugrenzen, was Religion ist und was nicht. Und diese Grenzziehung steckt ja schon im Wort Definition (von lat. fines = Grenze). Dass die Frage, was als Religion anzusehen ist und was nicht, auch ganz konkrete, z.B. juristische Folgen haben, kann zeigt der leidige Dauerstreit um Scientology. Während die Organisation von sich behauptet Kirche bzw. Religion zu sein, wird gerade dieser Aspekt von ihren Kritikern heftig bestritten. Scientology nimmt für sich in Anspruch, dass sie „zweifelsohne alle drei Kriterien“ erfülle, „die im Allgemeinen von Religionswissenschaftlern auf der ganzen Welt verwendet werden, um zu bestimmen, ob etwas eine Religion ist: 1. Ein Glaube an eine letztendliche Wirklichkeit, wie zum Beispiel eine höchste oder ewige Wahrheit, die über das Hier und Jetzt der diesseitigen Welt hinausgeht; 2. religiöse Praktiken, die darauf ausgerichtet sind, diese letztendliche Wirklichkeit zu verstehen, zu erreichen oder mit ihr in innige Verbindung zu treten; 3. eine Gemeinschaft von Gläubigen, die sich zusammenschließen, um nach dieser letztendlichen Wirklichkeit zu streben. Der Glaube von Scientology an eine letztendliche Wirklichkeit, die über die materielle Welt hinausgeht, beinhaltet die Vorstellungen von einem Thetan und den Dynamiken, die die spirituelle Welt (...) und das Höchste Wesen (...) umfassen. Das zweite Element kann in den Zeremonien von Scientology, wie Namensgebung, Eheschließung und Bestattung, gefunden werden, noch viel mehr aber in den religiösen Auditing- und Ausbildungsdiensten, durch die Scientologen ihr spirituelles Bewusstsein erhöhen und ein Verstehen von beidem, der spirituellen Welt und letztlich dem Höchsten Wesen, erlangen. Soweit es das dritte Element betrifft, kann in jeder Scientology Kirche zu fast jeder Tageszeit eine sehr lebendige Gemeinde von Gläubigen vorgefunden werden. Deshalb ist Scientology im ursprünglichsten Sinne des Wortes eine Religion.“¹¹⁵

Und man täusche sich nicht – es gibt durchaus Gerichte, die das ebenso sehen. Ende letzten Jahres wurde Scientology vom obersten britischen Gerichtshof zumindest indirekt als Religion anerkannt, indem eine Scientology-Kapelle als ein Ort religiöser Zeremonien anerkannt wurde. Geklagt hatte eine Scientologin, deren Eheschließung in dieser Kapelle von den Behörden nicht anerkannt worden war. Interessant ist, dass damit ein anderes Urteil aus dem Jahr 1970 umgestoßen wurde, demzufolge scientologische Rituale keinen religiösen Charakter besäßen. Dies sei nicht mehr zeitgemäß, befand der Oberste Gerichtshof. Denn: „Religion sollte nicht auf Religionen beschränkt sein, die eine höhere Gottheit kennen“, so die Urteilsbegründung. „Das zu tun, wäre eine in der heutigen Gesellschaft nicht akzeptable Form der religiösen Diskriminierung.“¹¹⁶ Das Gericht wies in diesem Zusammenhang darauf hin, dass ja schließlich auch der Buddhismus keine höhere Gottheit kenne, trotzdem aber weitgehend als Religion anerkannt werde.

Besonders interessant an dem Urteilsspruch aus Großbritannien finde ich jedoch, dass er sich dezidiert von einem früheren Urteil distanziert – in der Wahrnehmung von Religion

¹¹⁵ Zit. nach www.scientology.de/faq/background-and-basic-principles/why-is-scientology-called-a-religion.html.

¹¹⁶ Zit. nach www.ref.ch/hauptseiten/aktuell/news/8293/.

muss sich in den letzten 40 Jahren also einiges verändert haben. Aber was? So viel kann wohl schon jetzt gesagt werden: Wenn sich die Rechtsprung in dieser Frage ändert, so ist dies der Nachvollzug eines gesellschaftlichen Wandels. Doch bevor wir uns ihm zuwenden, soll der Begriff Religion zunächst exakter gefasst werden. Ich zitiere dazu aus dem Standardwerk zu religiösen Fragen, dem Lexikon „Die Religion in Geschichte und Gegenwart“ (RGG): „Eine religionswissenschaftliche Erörterung der Erscheinungs- und Ideenwelt, der Typologie und der Entwicklung der Religion setzt voraus, dass man sich über das klar ist, was unter Religion zu verstehen ist. Eine solche Definition hat sich frei zu halten von dogmatisch oder religionsphilosophisch begründeten Vorentscheidungen und ausschließlich die Religionsgeschichte zur Grundlage zu nehmen. Aber auch dann bleibt ein Minimum an Vorverständnis, nämlich dies, dass alle jene in der Geisteswelt der Menschen bezeugten Erfahrungen von als heilig bezeichneten Wirklichkeiten (...) und die Reaktionen darauf Religion genannt werden. Wir definieren deshalb Religion als erlebnishafte Begegnung mit heiliger Wirklichkeit und als antwortendes Handeln des vom Heiligen existentiell bestimmten Menschen.“¹¹⁷ Kurzum: Religion ist etwas, das entsteht, wenn der Mensch mit etwas ihm Heiligen in Berührung kommt.

Doch was heißt „heilig“? Handelt bzw. denkt ein Fan des FC Bayern München religiös, weil ihm seine Mannschaft heilig ist? Ist – um beim oben angeführten Beispiel zu bleiben – Scientology nur schon deshalb Religion, weil den Mitgliedern die Schriften von L. Ron Hubbard etwas Heiliges sind? Ist all das, was uns heilig ist also schon religiös kontaminiert? Was also heißt „heilig“? Hören wir dazu wieder das RGG: „Aus den sprachlichen Zeugnissen ergibt sich, dass unter Heilig in erster Linie der Gegensatz zum Profanen verstanden wird. Das Getrennt- und Abgesondertsein des hl. Bereichs vom gewöhnlichen Sein bedeutet nicht einen graduellen, sondern einen prinzipiellen Unterschied. Das Heilige ist wesensmässig ‚das ganz Andere‘. Es ist die alles überragende Macht, die in Distanz steht zu dem relativ Machtlosen. Zugleich ist es als fordernder Wille eine ethisch normative Größe. – In der modernen Religionswissenschaft hat sich der Gegensatz zwischen Heilig und Profan immer mehr als grundlegend herausgestellt, und das Heilige ist damit in seinem heutigen religionswissenschaftlichen Verständnis zum Kriterium des Religiösen schlechthin geworden. Indem es als solches an die Stelle des Gottesbegriffs trat, konnten Erscheinungen des Frömmigkeitslebens ohne ausgeprägten Gottesglauben als Religion verstanden und gewürdigt werden. Das gilt für manche primitivreligiösen Erscheinungen, die vordem als vorreligiöses Stadium angesprochen wurden, wie auch für den der Gottesidee ermangelnden Buddhismus.“¹¹⁸

Konstitutiv für das Religiöse ist also nicht unbedingt eine höhere Wesen oder Gottheit, sondern das Heilige als Gegensatz zum Profanen. Es stellt sich jedoch die Frage, ob die Unterscheidung heilig/profan immer so eindeutig wahr- und vorgenommen werden kann. Mag dem Vater eines halbwüchsigen weiblichen Teenagers Justin Bieber auch noch so profan vorkommen, muss das nicht heißen, dass der Tochter Musik und Person Justin Biebers nicht etwas Heiliges sind – und das gerade auch, weil es für dieses Mädchen etwas vom gewöhnlichen Sein Getrenntes und Abgesondertes ist, etwas, das alles überragt und auch eine durchaus ethisch normative Größe ist. Hinzu kommt noch etwas anderes: Mag das Mädchen Justin Bieber auch noch so anhimmeln und verehren, muss doch die Frage gestattet sein, ob ein solcher Fan-Kult schon als religiöses Handeln klassifiziert werden kann.

¹¹⁷ Die Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft (=RGG). In Gemeinschaft mit Hans Freiherr von Campenhausen, Erich Dinkler, Gerhard Gloege und Knut E. Løgstrup herausgegeben von Kurt Galling. 2. elektronische Ausgabe der dritten Auflage, Berlin 2004, Bd. 5, 961.

¹¹⁸ RGG, Bd. 3, 147.

Wir stellen also fest: Die Unterscheidung heilig/profan kann eine geeignete Leitdifferenz zur Abgrenzung von Religion von allen anderen Bereichen des Nicht-Religiösen sein, muss es aber nicht. Der Soziologe Niklas Luhmann hat daher eine „viel radikalere Unterscheidung“ vorgeschlagen: nämlich die Unterscheidung transzendent/immanent.¹¹⁹ Transzendenz (von lat. *transcedere* = übersteigen) meint damit alles jenseits einer Grenze des objektiv Gegebenen und damit Verfügbaren, des sinnlich Wahrnehmbaren, aber auch des als endlich Erfahrbaren. Dies bedeutet auch, dass man sich über Transzendenz nur sehr schwer mit den begrenzten Mitteln der Sprache verständigen kann. Immanent (von lat. *immanere* = darin bleiben oder auch anhaften) dagegen ist alles in der Welt sinnlich Erfahrbare und Fassbare. Der Nutzen dieser „radikalere Unterscheidung“ lässt sich anhand unseres Justin-Bieber-Beispiels schön illustrieren: Mag er von seinen Fans auch noch so sehr als heilig (oder quasi heilig) verehrt werden, so ist das eben deshalb trotz allem kein Religionsvollzug, weil Justin Bieber dem Bereich der Immanenz zuzuordnen ist. Halten wir also fest: Die Frage, ob etwas als Religion wahrgenommen werden kann, entscheidet sich sinnvollerweise nicht bzw. nicht ausschließlich an der Leitdifferenz heilig/profan, sondern vor allem an der Differenz transzendent/immanent. Um es an einem Beispiel zu verdeutlichen: Die Wahrnehmung der Natur in Form von Bergen, Flüssen, Bäumen oder auch einem Gewitter ist solange immanent und damit keine Religion, so lange dahinter nicht das Wirken einer transzendenten Macht (z.B. in Form von Göttern) wahrgenommen wird.

Niklas Luhmann hat dazu festgestellt, „dass eine Kommunikation immer dann religiös ist, wenn sie Immanenz unter dem Gesichtspunkt der Transzendenz betrachtet.“¹²⁰ Würde das Christentum Jesus von Nazareth nur als ganz gewöhnlichen Menschen betrachten, wäre es keine Religion. Dies geschieht erst durch die Betrachtung des Menschen Jesus von Nazareth als Gottes Sohn.

Das heißt: Eine Religion muss, um ernst genommen werden, Transzendenz anbieten. Das scheint selbstverständlich, ist es aber gar nicht mehr so sehr. Vielmehr ist, im Protestantismus schon mehr als im Katholizismus, der Trend zu einer diesseitigen, also eben gerade nicht mehr Transzendenz thematisierenden Zivilreligion auszumachen, in der humanistisches Gedankengut und Menschenrechte, soziale Gerechtigkeit, ökologische Anliegen oder die Integration von Lesben und Schwulen wichtiger zu sein scheinen als Kreuzestod und Auferstehung. Vor lauter immanentem Engagement – man könnte böse auch von Gutmenschentum sprechen – gerät die Transzendenz aus dem Blick, fast so als wäre es beinahe peinlich, über Himmel und Hölle zu sprechen. Man kann das machen – allerdings hört die Religion dann auf, Religion zu sein, weil sie sich nicht mehr von einer Gewerkschaft, einer Umweltschutzorganisation oder anderen Formen des Engagements unterscheidet. Um Missverständnisse zu vermeiden: Das alles sind wichtige Anliegen, aber sie sind nicht hinreichend für die Selbstbeschreibung von Religion und Kirche und deren Abgrenzung von anderen sozialen Systemen. Und nur bei Abgrenzung ist es als eigenständiges soziales System funktionstüchtig.

Ich möchte sogar noch weiter gehen: Religion bedingt nicht nur sozusagen das Bekenntnis zur Transzendenz, sondern auch zur Dogmatik. Gerade weil sich die Transzendenz einer exakten Beschreibung verschliesst, gleichzeitig aber immer die Abgrenzung zur Immanenz mitgedacht werden muss, hat Religion, was sicher ein Widerspruch in sich ist, Transzendenz zu strukturieren. Dogmatik soll also das im Grunde Unmögliche leisten: Das Unbeschreibbare beschreiben. Ein schönes Beispiel ist die Christologie Sie muss einerseits

¹¹⁹ Niklas Luhmann, *Die Religion der Gesellschaft*, Frankfurt/M. 2002, 63.

¹²⁰ Ebd., 77.

den transzendenten Christus vom immanenten Jesus trennen und doch gleichzeitig beides irgendwie zusammenbringen.

Das jedoch hat gravierende Auswirkungen, sobald die implizite Transzendenzbeschreibung zu einer expliziten wird. Denn wenn ich die Transzendenz explizit beschreibe, muss ich mich notwendigerweise von anderen Beschreibungen abgrenzen, Jesu‘ Transzendenz kann ich – christlich – als Sohn Gottes und Erlöser beschreiben oder – islamisch – als Propheten. Ich kann natürlich auch ganz auf die Transzendenz verzichten und ihn – wie beispielsweise in der Esoterik üblich – ganz immanent als besonders erleuchteten Meister beschreiben.

Das heißt: Die durch Dogmatik vorgenommene Fassung von Transzendenz grenzt unweigerlich von anderen Religionen ab und andersgläubige Menschen aus. Denn dort, wo Dogmatik auftritt, existiert immer auch ein mehr oder weniger exklusiver Wahrheitsanspruch. Oder soziologisch formuliert: Die Beschreibung von Transzendenz – als die Selbstbeschreibung von Religion – grenzt nicht nur von allem ab, was nicht religiös ist, sondern immer auch von anderen Religionen. Der Buddhist, der sein Karma reinigt, braucht keinen Erlösergott. Und umgekehrt braucht der Christ, der kein negatives Karma abtragen muss, keine Wiedergeburt.

Fassen wir also nochmals zusammen:

Religion muss Transzendenz thematisieren – sonst ist sie keine Religion.

„Eine Religion, die sich ernst nimmt, ist dogmatisch“ (Norbert Bolz).¹²¹

Das geht so lange gut, so lange die Selbstbeschreibung der Religion und ihrer gesellschaftlichen Umwelt kompatibel sind, Welt und Gesellschaft also z.B. als gottgewollte Ordnung verstanden werden. Wehe aber, die Selbstbeschreibungen von Religion und Umwelt driften, wie dies in Europa seit der Aufklärung der Fall ist, auseinander – dann gerät Religion in Widerspruch zur gesellschaftlichen Umwelt, wofür es Beispiele zuhauf gibt: Man denke etwa an die Auseinandersetzungen um das Familienpapier der EKD, die heftigen sexualmoralischen und familienpastoralen Streitigkeiten in der katholischen Kirche (Stichwort wiederverheiratete Geschiedene), der in beiden grossen Kirchen noch längst nicht abschliessend geklärte Umgang mit Homosexuellen oder auch die Konflikte zwischen dem Islam und seiner von der Moderne geprägten Umwelt (Beispiel Schwimmunterricht für muslimische Mädchen).

Religion hat also sozusagen die Wahl zwischen zwei – potenziell existenziell bedrohlichen – Übeln: entweder die dogmatische Fixierung zugunsten einer verbesserten Gesellschaftskompatibilität aufzugeben, damit aber gleichzeitig die eigene Stabilität zu gefährden, oder sich zugunsten dogmatischer oder sogar fundamentalistischer Geschlossenheit in eine potenziell permanente Konfliktsituation mit der gesellschaftlichen Umwelt zu begeben.

Das ist schon deshalb oft verhängnisvoll, weil sich das, woran sich Religion orientiert – wir erinnern uns: die Grenze zwischen Immanenz und Transzendenz – in keinem anderen Funktionssystem der säkularisierten Gesellschaft (mehr) vorkommt, ja ich würde sogar sagen: nicht mehr verstanden wird. Ein Beispiel: Medizin und Recht sind zwei kompatible Systeme, indem das Recht das Handeln eines Chirurgen mitbeeinflusst und sich dieser daran halten muss – würde ein Chirurg den Kunstfehler bei einer OP jedoch damit begründen, dass ihm Gott befohlen habe, so und nicht anders zu handeln, würde er sowohl vor Gericht keine Gnade finden als auch das Ende seiner Karriere gewärtigen müssen. Ähnliches gilt für die Politik: Wenn die Bundesregierung plötzlich auf die Idee käme, sich nach dem Vorbild des Dalai Lama ein Staatsorakel anzuschaffen und ihre Entscheidungen an solch einem Dialog mit der Transzendenz auszurichten, wäre ein Sturm der Entrüstung wohl sicher und das politische Handeln jeglicher Glaubwürdigkeit beraubt.

¹²¹

Norbert Bolz, Das Wissen der Religion. Betrachtungen eines religiös Unmusikalischen, München 2008, 23.

Religion steckt also in der Modernitätsfalle, denn Modernität bedeutet Säkularisierung und Ausdifferenzierung der verschiedenen gesellschaftlichen Systeme. Ein Chirurg ist ein wissenschaftlich ausgebildeter Arzt und eben kein Schamane. Was aber heißt Säkularisierung eigentlich genau? Gemeinhin wird darunter in einem soziologischen Sinne verstanden, dass die Religion in den verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen immer mehr an Einfluss verliert. Ein Beispiel: Im Bereich der Ketzer- und Hexenverfolgung des Mittelalters und der frühen Neuzeit war es selbstverständlich, dass weltliche und kirchliche Institutionen Hand in Hand zusammenarbeiteten. Heute ist es dagegen ebenso selbstverständlich undenkbar, dass sich der Bereich des Rechts an religiösen Vorgaben orientiert, dies mitunter sehr zum Leidwesen der katholischen Kirche, wie sich etwa in Fragen der Bioethik oder des Abtreibungsrechtes zeigt. Oder auch zum Unverständnis jener Strömungen im Islam, in denen das Recht ganz selbstverständlich der Religion unterstellt wird (Stichwort Scharia).

Doch wer nun, wie frühere Soziologen dies taten, meint, dass Religion, die ihren gesellschaftlichen Einfluss verliert, als nächstes gleich völlig verschwindet, irrt. „Unter Religionssoziologen“, so Niklas Luhmann, „gilt heute als ausgemacht, dass man zwar von ‚Entkirchlichung‘ oder ‚De-institutionalisierung‘ oder auch von Rückgang des organisierten Zugriffs auf religiöses Verhalten sprechen könne, nicht aber von einem Bedeutungsverlust des Religiösen schlechthin.“¹²² Luhmann hat deshalb vorgeschlagen, den Begriff Säkularisierung etwas anders zu definieren, nämlich als die gesellschaftliche Folge einer „Privatisierung religiösen Entscheidens“.¹²³ Das heißt etwas anders und einfacher formuliert, dass Religion, sofern sie überhaupt noch relevant ist, zunehmend Privatsache wird – und zwar ausschließlich! „Für den Religionsbereich bedeutet Privatisierung, dass die Beteiligung an geistlicher Kommunikation (Kirche) ebenso wie das Glauben des Glaubens zur Sache individueller Entscheidung wird, dass Religiosität nur noch auf der Grundlage individueller Entscheidungen erwartet werden kann und dass dies bewusst wird. Während vordem Unglaube Privatsache war, wird jetzt Glaube zur Privatsache“ und „auf Institutionalisierung des Konsenses verzichtet“.¹²⁴

Dieser Konsens betrifft in erster Linie dogmatische Fragen – also gerade jenen Kitt, der, wie wir gesehen haben, Religion und Religionsgemeinschaften eigentlich zusammenhalten sollte. Das heißt: Wird die Institutionalisierung des Konsenses aufgegeben, fällt dem auch die Institutionalisierung des Bekenntnisses zu einem Dogma zum Opfer. Und man täusche sich nicht: Dieser Prozess hat auch längst schon kirchliche Amtsträger erfasst. Dazu ein Beispiel aus der Schweiz: Anfang März 2014 kam es in St. Gallen zu einer mit rund 2000 Teilnehmenden gut besuchten Demonstration gegen den Bischof von Chur, Vitus Huonder, der – zwar diplomatisch eher ungeschickt, aber in völliger Übereinstimmung mit dem kirchlichen Lehramt – seine dogmatischen Positionen vertritt, wobei unter den gegen Person und Programmatik Protestierenden auch und gerade viele kirchliche Mitarbeiter auszumachen waren.

Wenn Religion zur Privatsache wird, hat das jedoch noch einen weiteren, ebenso schwerwiegenden Effekt: Sie gelangt „in den gegen Arbeit abgegrenzten und dadurch bestimmten Bereich der *Freizeit*“ (so ebenfalls Niklas Luhmann).¹²⁵ Das heißt: Die religiösen Angebote konkurrieren nicht nur untereinander, sondern müssen sich auch noch gegen andere Möglichkeiten der Freizeitgestaltung behaupten. Warum daheim die

¹²² Luhmann (wie Anm. 5) 279.

¹²³ Luhmann, Funktion der Religion, Frankfurt/M. 1982, 232.

¹²⁴ Ebd., 238f.

¹²⁵ Luhmann (wie Anm. 9), 239.

feierliche Osternachtsmesse besuchen, wenn das lange Wochenende zu einem Kurzurlaub im Tessin einlädt? Oder auch: Warum den sonntäglichen Gottesdienst besuchen, wenn man endlich einmal ausschlafen kann? Einige Gemeinden, vor allem im freikirchlichen Segment, versuchen diesen Konkurrenzdruck dadurch zu entschärfen, dass Religion und Freizeit kombiniert werden. Ob solch eine Kombination von Religion und „fun“ dauerhaft glücken kann, sei dahingestellt. Denn man sollte sich keine Illusionen machen: Wenn die Religion quasi zur Freizeitbeschäftigung degradiert wird, bedeutet dies zugleich, dass man problemlos ohne Religion leben kann. Während die Menschen der westlichen Welt gezwungen sind, an gesellschaftlichen Teilsystemen wie Recht, Bildung oder Wirtschaft teilzuhaben, gilt dies für die Religion gerade nicht. „Man kann geboren werden, leben und sterben, ohne an Religion teilzunehmen; und auch wenn die Religion sagen wird, dass dies alles in Gottes Welt geschieht, kann der Einzelne dies schadlos ignorieren. Die Möglichkeit religionsfreier Lebensführung ist als empirisches Faktum nicht zu bestreiten (...).“¹²⁶ Das hat zur Konsequenz, dass sich Religion heute nicht mehr nur gegen andere Religionen im Sinne einer spirituellen Konkurrenz wehren muss (sofern sie das überhaupt noch tut), „sondern gegen weltliche Indifferenz“, d.h. Gleichgültigkeit.¹²⁷ „Die Kirche muss sich darauf einstellen, Möglichkeiten bereitzuhalten und anzubieten, und die Entscheidung über ihre Aktivierung den Koinzidenzen des privaten Lebenslaufs überlassen. Das bereitet Schwierigkeiten in dem Maße, als Möglichkeiten geistlicher Kommunikation leer und erfolglos angeboten werden müssen“¹²⁸ – viele kirchliche Mitarbeiter wissen ein Lied davon zu singen!

Wie neuste Studien zur Abwendung von der Kirche zeigen, ist oft nicht ein dezidierter Atheismus der Grund, sondern die von Niklas Luhmann erwähnte Gleichgültigkeit. Oder anders gesagt: Man macht sich nicht einmal mehr die Mühe, *gegen* Christentum und Kirche zu sein, sondern beides ist einem schlichtweg egal. Untersuchungen der Gründe für einen Kirchenaustritt bzw. Konfessionslosigkeit zeigen sehr deutlich, dass nicht nur einzelne Ärgernisse – wie etwa die Missbrauchsskandale in der katholischen Kirche – ausschlaggebend sind, sondern das, was Luhmann „weltliche Indifferenz“ nennt: Als Austrittsgründe nannten rund ein Drittel der in Westdeutschland Befragten, dass sie in ihrem Leben keine Religion bräuchten bzw. mit dem Glauben nichts mehr anfangen könnten. 44 Prozent nannten als Grund, dass ihnen die Kirche gleichgültig sei.¹²⁹ Als häufigster Grund (man konnte mehrere angeben) wurde übrigens von 67 Prozent genannt, die Kirchensteuer sparen zu wollen – wobei man davon ausgehen muss, dass dies meistens nur dann angestrebt wird, wenn dem bereits eine starke Distanzierung von der Kirche voraus gegangen ist.

Interessant ist, dass wie gesagt rund ein Drittel angab, keine Religion mehr zu brauchen bzw. mit Glauben nichts anfangen zu können. In der Säkularisierungsforschung tobt nämlich ein heftiger Streit, was eigentlich die Folge von Säkularisierung ist: Suchen die konfessionslosen Menschen nach neuen, alternativen Formen von Religiosität oder fallen sie ganz vom Glauben ab und werden religiös indifferent? Niklas Luhmann hat wohl ganz bewusst nur von einer „Privatisierung religiösen Entscheidens“ gesprochen und damit offen gelassen, ob dieser Entscheid zugunsten einer neuen Religionsform oder

¹²⁶ Zit. nach Walter Reese-Schäfer, Luhmann zur Einführung, Hamburg 1992, 150.

¹²⁷ Zit. nach ebd.

¹²⁸ Luhmann (wie Anm. 9), 262.

¹²⁹ Gert Pickel, Säkularisierung und Konfessionslosigkeit im vereinigten Deutschland, in: Reinhard Hempelmann und Hubertus Schönemann (Hg.), Glaubenskommunikation mit Konfessionslosen. Kirche im Gespräch mit Religionsdistanzierten und Indifferenten, EZW-Text 226, Berlin 2013, 11-36, hier 28.

Glaubenslosigkeit ausfällt – denn es ist ja beides möglich. Zu berücksichtigen ist bisweilen auch eine dritte Möglichkeit, nämlich so eine Art dreistufige Entwicklung: Kirchenaustritt – diffuse/alternative Religiosität – verschwindende Religiosität. In diesem Sinne wäre die Hinwendung zu individualisierten Formen von Religion also nur so etwas wie eine Vorstufe bzw. Durchgangsstation hin zum völligen Verzicht auf Religion.

Ich möchte mich nun trotzdem näher mit den diffusen Formen von Religion beschäftigen, weil sie es ja gerade sind, die uns in der Weltanschauungsarbeit v.a. im Bereich Esoterik beschäftigen. Was aber ist denn eigentlich so diffus an diesen neuen Formen von Religion? Nun, wenn wir uns noch einmal das bisher Gesagte ins Gedächtnis rufen, ist es vor allem der private Vollzug von Religion unter Aufgabe einer dogmatischen Geschlossenheit. Dies hat zur Folge, dass Gemeinschaftsbildung nur noch sehr niederschwellig möglich ist, weil a) die Privatisierung von Religion den Wunsch nach Gemeinschaft reduziert oder sogar ausschließt und b) die Aufgabe von Dogmatik das Risiko in sich birgt, dass meine eigenen religiösen Überzeugungen nicht mehr unbedingt anschluss- und schon gar nicht mehrheitsfähig sind. Natürlich kommt es weiterhin zu religiöser Interaktion und Kommunikation – dies aber nicht mehr in Form einer festgefügtten Gemeinschaft oder gar Kirche, sondern nur noch in mehr oder weniger kurzfristigen Formen, die keine längerfristige Bindung mehr nötig machen. Man besucht ein Seminar oder einen Meditationskurs, liest gewisse Bücher oder tauscht sich mit Gleichgesinnten im Internet aus – das ist es dann in vielen Fällen aber auch schon.

Die einstmals in vorgegebenen Formen fixierten Formen von Religion verflüchtigen oder verflüssigen sie sich, weshalb Religionswissenschaftler gerne von „fluider“ Religion bzw. Religiosität sprechen. Die Zürcher Religionswissenschaftler Dorothea Lüddeckens und Rafael Walthert schreiben dazu, dass an die Stelle fest strukturierter religiöser Gemeinschaften „soziale Beziehungen“ träten, „welche wesentlich auf spezifischem Tausch basieren und in denen nicht die Bildung eines Zeit und Situation überschreitenden sozialen Zusammenhangs im Vordergrund steht. (...) Der Bezug auf das Individuum gibt breitere gesellschaftliche Entwicklungen wieder, bestätigt und verstärkt sie. Angesichts der beobachteten Entwicklungen, unter denen die strukturelle Individualisierung einen zentralen Stellenwert einnimmt und gemeinschaftliche Formen abnehmen, kann dennoch nicht von einer ‚Vereinsamung‘ des Individuums die Rede sein. Vielmehr dürfte sich die Zahl seiner sozialen Beziehungen (...) eher vervielfachen als reduzieren.“¹³⁰

„Im Gesamtkontext weltgeschichtlicher Religiosität“, so schrieb Niklas Luhmann, „scheint die Varietät und damit auch die Evolutionschance heute weit grösser sein, als es im 19. Jahrhundert absehbar war. Man findet quasi voraussetzungslos entstehende Neuanfänge in Kulturen, die keinerlei Anknüpfungen an die Überzeugungsmittel der Moderne mehr suchen. Man findet mehr Magier als Priester. Man findet Scharlatane, Wundertäter, Billiganbieter aller Art, die den Code der Religion unmittelbar in ein Angebot umsetzen. (...) Oberflächlich gesehen scheint diese hohe Diversität, Zerstreung und Variabilität der Erscheinungen gegen die Annahme eines ‚Systems‘ zu sprechen. Aber das täuscht. Gerade auf diese Weise erfüllt das Religionssystem unter modernen Bedingungen die evolutionäre Funktion der Restabilisierung. Wie immer die Selektion von Neuerungen zustande kommen mag und wie unterschiedlich die Religionen sein mögen, die dadurch ins Religionssystem eintreten: die Population religiöser Kommunikationen bildet gleichwohl einen gesellschaftlich autonomen Bereich, in dem sie zum Ausdruck bringen kann, dass es nach wie vor Religion gibt.“¹³¹ Mit anderen Worten: dass sich Religiosität hin zu „fluiden“

¹³⁰ Dorothea Lüddeckens und Rafael Walthert, „Das Ende der Gemeinschaft? Neue religiöse Bewegungen im Wandel“, in: dies. (Hg.), „Fluide Religion. Neue religiöse Bewegungen im Wandel. Theoretische und systematische Systematisierungen“, Bielefeld 2010, 19-53, hier 44.

¹³¹ Luhmann (wie Anm. 5), 273f.

Religionen verflüssigt, ist kein Beleg dafür, dass Religion verschwindet, sondern eher im Gegenteil dafür, dass sich Religion als System anzupassen vermag. Welche Form von Religiosität dann tatsächlich überlebt, ist eine andere Frage, Luhmann geht es hier um Religion an sich.

Das Problem der „fluiden“ Religion ist jedoch, dass sie sich so „verflüssigen“ kann, bis sich irgendwann die Frage stellt, wie religiös die „fluide“ Religion eigentlich noch ist. Wie sehr kann/darf sich Religion verdünnen, dass sie als Religion noch wahrnehmbar ist? Sind esoterische Überzeugungen noch religiös, wenn sie Eingang in Managementtechniken oder psychotherapeutische Verfahren finden, also quasi systemübergreifend wirken? Die bekannte Religionswissenschaftlerin Eileen Barker hat vorgeschlagen, dem Begriff der Religion den Begriff der Spiritualität gegenüber zu stellen und versucht, folgendermaßen beide voneinander anzugrenzen:

- Religion ist (wie wir gesehen haben) transzendent, Spiritualität immanent, also innerweltlich ausgerichtet;
- Quelle der Religion ist ein Außen, also in erster Linie Gott, Quelle der Spiritualität das Innen, also ein eigenes, gottunabhängiges Erleben;
- Quelle des Wissen sind demzufolge im Falle der Religion Offenbarungen und heilige Schriften, bei der Spiritualität eigene, zum Teil mystische Erfahrungen;
- während im System der Religion die Sünde, das Böse oder auch ein personalisiertes Böses in Form des Teufels die Herausforderung darstellen, sind es in der Spiritualität ein Mangel an Harmonie und Bewusstheit, man könnte also sagen eine Form des unerleuchteten Daseins;
- das Zeitverständnis der Religion ist linear, historisch und zielgerichtet, Ziele sind (je nach dem) die Erlösung die Auferstehung oder auch die ewige Verdammnis, im Bereich der Spiritualität herrscht hingegen ein zyklisch-unhistorisches Zeitverständnis vor, das keine endgültige Erlösung, sondern „nur“ eine permanente Transformation z.B. in Form der Reinkarnation kennt,
- der Mensch wird religiös als Abbild Gottes gesehen, von der Spiritualität jedoch als Teil der Natur;
- die soziale Identität wird im Bereich der Religion durch die Gemeinschaft also z.B. eine Kirche ausgebildet, im System der Spiritualität hingegen von einem „inneren, wahren Selbst“.¹³²

Was ist von dieser Abgrenzung zu halten? Wahrscheinlich ist es nicht sehr glücklich, Spiritualität einfach als Gegenbegriff zur Religion zu positionieren, da sich etwa viele an Mystik interessierte Christinnen und Christen dagegen wehren würden, nicht als spirituell bezeichnet zu werden. Außerdem stellt sich die Frage, ob angesichts von Barkers Abgrenzung der Buddhismus noch dem Bereich der Religion zuzurechnen wäre. Wenn man aber mal die Frage der Begrifflichkeit und der Zuordnung einzelner Phänomene beiseite lässt, scheint mir die Typisierung von Eileen Barker gleichwohl sehr hilfreich zu sein, zumal sich die Ausprägung eines nicht mehr traditionell-religiösen, sondern alternativ-spirituellen Milieus empirisch durchaus belegen lässt.

Dazu ein Beispiel aus der Feldforschung in der englischen Kleinstadt Kendal, wo die Religionswissenschaftler Paul Heelas und Linda Woodhead herausfanden, dass Angebote esoterischer oder alternativ-spiritueller Provenienz, die Anfang der 70er- Jahre zum ersten Mal in Kendal wahrnehmbar waren, in den 90er-Jahren um 300 % zunahmen, die Bevölkerung dagegen nur um 11 %. Heelas und Woodhead stellten zudem fest, dass es zur

¹³² Nach Hubert Knoblauch, „Vom New Age zur populären Spiritualität“, in: Dorothea Lüddeckens und Rafael Walthert (Hg.), „Fluide Religion. Neue religiöse Bewegungen im Wandel. Theoretische und systematische Systematisierungen“, Bielefeld 2010, 149-174, hier 162.

Jahrtausendwende in der Kleinstadt 100 Anbieter von spirituellen Angeboten wie Tai Chi, Yoga, Aromatherapie und anderes gab. Der Kundenkreis betrug etwa 600 Personen. Auf der Anbieterseite fiel den Forschern auf, dass 80 % weiblichen Geschlechts waren. Nun könnte man ja vermuten, dass dieses alternativ-spirituelle Milieu nicht unbedingt in Konkurrenz zum traditionell-religiösen stehen muss und sich sogar Überlappungen ergeben könnten. Dem ist aber offenbar nicht so. Wie Heelas und Woodhead feststellten, gab es zwischen dem alternativ-spirituellen Milieu, das rund 1,6 % der Bevölkerung umfasste, und dem ungefähr viermal größeren etabliert-kirchlichen mit 25 Kirchgemeinden und Religionsgemeinschaften „kaum personale Überschneidungen“.¹³³ Dies würde den Befund einer „Dualisierung von Religion“ (Roland Campiche) bestätigen, und ich denke, etwas Ähnliches ließe sich auch für Deutschland (zumindest den westlichen Teil) sagen.

Was man aber bei diesen Resultaten nicht ausser Acht lassen sollte: Alternativ-spirituelle Überzeugungen reichen weit über das eigentliche Milieu dieser Szene hinaus. Einzelne Praktiken finden, wie Untersuchungen in verschiedenen Ländern gezeigt haben, bei weit mehr als nur den wenigen Prozenten der Bevölkerung Anklang, die zu diesem Milieu gehören. Dazu ein paar aktuelle Zahlen aus West- und Ostdeutschland:

- 12 % der West- und 8 % der Ostdeutschen glauben an die Wirksamkeit von Magie;
- mit Astrologie können 18 bzw. 16 % etwas anfangen;
- an eine glückbringende bzw. schützende Wirkung von Amuletten glauben 25 bzw. 16 %;
- und – ebenfalls sehr interessant – 27 bzw. 16 % beziehen ihre religiösen Überzeugungen aus unterschiedlichen Quellen.¹³⁴

Man könnte in diesem Zusammenhang Eileen Barkers Abgrenzung durch eine Typisierung erweitern, die Norbert Bolz vorgeschlagen hat: dem (traditionell) religiös Gläubigen steht der „Religionskonsument“ gegenüber, der vielleicht sogar mal in die Kirche geht, dies aber v.a., „um sich spirituell zu unterhalten.“ Dieses Bedürfnis, meint Bolz, werde auch durch christliche Versatzstücke wie Weihnachten oder Wallfahrten (natürlich nicht Rosenkranz betend nach Altötting, sondern wandernd oder bikend auf dem Jakobsweg!) gestillt, konsumiert werde dabei eine „Boutiquen- und Wellness-Religion“. „Die Boutique-Religion“, so Bolz weiter, „ist wie eine Ellipse um die beiden Brennpunkte Multikulturalismus und Tribalismus konstruiert. Die religiöse Form des Multikulturalismus reicht vom Buddhismus light über den Urlaub in Nepal bis zu fernöstlichen Managerweisheiten. Der Tribalismus ist eine Reaktionsbildung auf die Globalisierung. (...) Die Boutique-Religion bedient hier nicht nur die Sehnsucht nach dem ‚Ganzen‘, sondern ist auch zuständig für das ‚Wir‘. Neue Tribalismen gleichen die Zumutungen der Weltgesellschaft aus.“¹³⁵ Heißt: Man schliesst sich – und sei es nur virtuell im Internet – zu kleinen Stämmen Gleichgesinnter zusammen.

Es liegt auf der Hand, dass Menschen, denen Religion ernst und heilig ist, im Trend zur Boutique-religion den Gipfel des Unheils sehen können – und möglicherweise mit einer Hinwendung zum Fundamentalismus reagieren. Nun könnte man daher meinen, dass der Fundamentalismus ein recht junges Phänomen ist, doch dem ist nicht so: 1895 wurde in

¹³³ Ebd. 163f.

Ebd., 162.

Ebd. 163f.

¹³⁴ Pickel (wie Anm. 15), 20.

¹³⁵ Bolz (wie Anm.7), 34f.

Niagara im US-Bundesstaat New York eine Konferenz orthodox-konservativer Protestanten abgehalten, die sich auf fünf sogenannte „fundamentals“, d.h. grundlegende Glaubenswahrheiten einigten, um sich gegen ihrer Ansicht nach modernistische Auffassungen innerhalb des Protestantismus abzugrenzen. Diese fünf Glaubenswahrheiten waren:

- Das neue Testament ist verbalinspiert, d.h. es stammt direkt von Gott und ist damit wörtlich zu nehmen;
- Jesus war göttlich;
- Jesus wurde von der Jungfrau Maria geboren;
- die Erlösung ist nicht denkbar ohne das stellvertretende Sühneopfer Jesu;
- es gibt eine leibliche Auferstehung und es ist mit der baldigen Wiederkunft Jesu zu rechnen.

Zwischen 1909 und 1915 erschien eine großangelegte Buchreihe dieser konservativen Protestanten mit dem Titel „The Fundamentals. A Testimonium of Truth“, die der Bewegung schließlich ihren Namen gab.

Dass es aus Sicht der konservativen Protestanten überhaupt nötig war, solche „fundamentals“ festzuhalten, hing damit zusammen, dass die Aufklärung und die Moderne dem Christentum kräftig zugesetzt hatten. Glaubenswahrheiten, die Jahrhunderte lang gegolten hatten, waren brüchig geworden. Im Bereich der historisch-kritischen Bibelforschung etwa, die im 19. Jahrhundert einsetzte, interessierte man sich plötzlich für den historischen Jesus, und was man über ihn mit wissenschaftlichen Methoden herausfand, wich doch erheblich von dem ab, was die Bibel lehrte – doch auch die Bibel war plötzlich nicht mehr Originalton Gottes, sondern ließ sich anhand textkritischer Methoden als Menschenwerk lesen. Und auch außerhalb der Theologie tat sich Bedrohliches: Die Evolutionstheorie Charles Darwins riss dem Menschen scheinbar die Krone der Schöpfung vom Kopf und machte ihn zu einem Abkömmling der Affen – wo blieb da das Schöpfungswerk Gottes? Wozu braucht es noch einen Gott, wenn die Evolution alles quasi im Alleingang zu Wege bringt? Es kommt nicht von ungefähr, dass die heutigen Fundamentalisten vor allem die Evolutionstheorie als neues altes Feindbild wieder entdeckt haben und sich fundamentalistische Anhänger des sog. „Kreationismus“ mit den Anhängern der Evolutionstheorie vor allem in den USA erbitterte Schlachten (z.B. um den Inhalt von Schulbüchern und Lehrplänen) liefern.

Doch auch sonst schien das 19. Jahrhundert dem Christentum nicht wohlgesonnen zu sein: Die Industrialisierung setzte gewaltige soziale Umbrüche in Gang, die den Menschen aus seinen gewohnten Lebensstrukturen riss. Menschen, die gerade noch in Großfamilien, in überschaubaren dörflichen Strukturen und von der Landwirtschaft lebten, fanden sich als darbendes Industrieproletariat in den Fabriken und Elendsquartiere der rasch anwachsenden Städte wieder. Es entstand eine am atheistischen Sozialismus orientierte Arbeiterbewegung, die an der Verbesserung der irdischen Lebensverhältnisse interessiert war und sich nicht mehr mit einem himmlischen Jenseits vertrösten ließ. Und auch im liberalen Bürgertum, in dem die Ideale der Aufklärung und der Französischen Revolution weiterlebten, wollte man sich immer weniger von Pfarrern, Päpsten und Pastoren dreinreden lassen, sondern pochte auf das Recht, selbstbestimmt zu leben. Derweil schien sich in den großen Städten ein wahres Sodom und Gomorrha auszubreiten: Alkoholismus, Glücksspiele und Prostitution, dazu eine Kultur, die sich nicht mehr an traditionellen Werten orientierte – all das waren Missstände, denen die Fundamentalisten ihre ewig-gültigen Glaubenswahrheiten entgegensetzten.

Dass mit diesen umwälzenden Veränderungen große Gefahren für das Christentum aufzogen, merkten übrigens nicht erst die zu Niagara versammelten „fundamentalists“. Auf katholischer Seite hatte Papst Pius IX. bereits 1864 einen „Syllabus errorum“, eine Liste jener Irrtümer der Moderne veröffentlicht, die sich aus seiner Sicht nicht mit der wahren

katholischen Lehre vereinbaren ließen. Abgelehnt wurden u. a. der Kommunismus und Liberalismus, der Rationalismus, die Trennung von Kirche und Staat oder die Zivilehe. Vielleicht stellt der „Syllabus“ das erste fundamentalistisch-katholische Dokument dar, denn ähnlich wie die „fundamentals“ stellen sie den Versuch dar, den vermeintlich wahren Glauben gegen die angeblichen Irrtümer der Zeit zu verteidigen. Denn darum geht es vor allem beim Fundamentalismus: um eine Verteidigung religiöser Identität gegen die vermeintlichen oder tatsächlichen Gefahren der Moderne und erst recht der als zynisch empfundenen Postmoderne. Fundamentalismus ist also eine Abwehrhaltung und man könnte sogar sagen, Fundamentalisten leben im Krieg mit der jeweiligen Gegenwart – was sie allerdings nicht daran hindert, modernste technische Mittel wie z.B. das Internet zu nutzen...

Dies zeigt bereits, wie dialektisch der Fundamentalismus, sei er nun christlich oder islamisch, eigentlich ist: „Der immer häufigere Fall des europäischen Gotteskriegers, der zum Islam konvertiert ist, macht deutlich, wie sich im Fundamentalismus der moderne Individualismus gegen sich selbst kehrt. Die freie Glaubenswahl des Individuums wählt eine Religion, die ihm die Last der Freiheit und Individualität nimmt. Jeder Fundamentalismus bietet eine Möglichkeit zur Flucht ins Handfeste. (...) Alle Fundamentalismen reduzieren soziale Komplexität durch einen moralischen Rigorismus, vor dessen Standards jeder zum Schuldigen wird, und durch einen Zurechnungsmechanismus, der alles, was geschieht, als Ausfluss des göttlichen Willens verstehen lässt und damit jede moralische Verantwortung des Einzelnen aufhebt. (...) Man kann den Fundamentalismus als Symptom für die ‚Krankheit‘ der modernen Gesellschaft lesen.“ Sein „Heilsversprechen besteht darin, uns den Preis der Modernität zu ersparen: Sicherheit und Gewissheit statt Freiheit und Ungewissheit.“¹³⁶

Mehr noch: Fundamentalismus lehnt den Markt der Ideen und Weltanschauungen ab da er allein die Wahrheit hat und ist. Dies kann man den Verfechtern eines sogenannten interreligiösen Dialogs mit dem Islam nicht deutlich genug ins Stammbuch schreiben: Fundamentalisten mögen so höflich sein zuzuhören, überzeugen lassen sie sich nicht, auch nicht zu einer Trennung von Staat und Religion und den abendländischen Werten der Aufklärung. Oder anders gesagt: Fundamentalisten sind nur so lange tolerant, so lange sie sich in einer gesellschaftlichen Minderheit befinden und keine Chance sehen, die Mehrheitsverhältnisse umzukehren. Dies gilt übrigens selbstverständlich nicht nur für islamische Fundamentalisten, sondern auch radikal-evangelikale Abtreibungsgegner und Schwulenhasser in den USA.

Für die landeskirchlich orientierten Christinnen und Christen stellt sich damit heraus, dass der „Weg durch die Zeit“, wie es in der katholischen Liturgie so schön heißt, durch die gefährliche Meerenge zwischen Skylla und Charybdis führt – hier die Boutiquen-Religion, dort der Fundamentalismus. Ist Religion also dazu verdammt, entweder im Fundamentalismus zu erstarren oder hin zu einer alternativen Spiritualität immer mehr homöopathisch verdünnt zu werden? Ich möchte mit fünf, vielleicht gewagten Thesen, schließen, die vielleicht auch Anlass zur Diskussion geben können.

4. Die vielbeschworene „Renaissance der Religion“ findet nicht statt, zumindest gibt es keine religionssoziologischen Belege oder Anhaltspunkte dafür.
5. Andererseits gibt es auch keine Anhaltspunkte dafür, dass Religion, so wie die Religionssoziologie dies einst glaubte, irgendwann in absehbarer Zeit verschwinden wird.
6. Religion wird sich allerdings weiter individualisieren, privatisieren und de-institutionalisieren, d.h. die „Entkirchlichung“ wird weiter voranschreiten.

¹³⁶ Ebd., 22f.

7. Es wird auch in Zukunft einen stabilen oder sogar leicht wachsenden Bevölkerungsanteil geben, der sich von Religion ab- bzw. ihm gar nicht erst zuwenden wird.
8. Der Fundamentalismus wird, weil auch er von Individualisierungs- und Modernisierungstendenzen ergriffen sein wird, quantitativ stagnieren, trotzdem oder gerade deshalb sich aber radikalieren.

Schließen möchte ich mit einem Zitat von Niklas Luhmann, der sich natürlich ebenfalls Gedanken machte, wohin es mit der Religion geht: „Die weitere Evolution innerhalb des Religionssystems ist (...) schwer absehbar (wenn man einmal davon absieht, dass es keine Ausgangspunkte für organisatorische und dogmatische Zentralisierungen gibt). Aber dass Evolution nicht zu voraussagbaren Ergebnissen führt, sagt die Evolutionstheorie ohnehin.“¹³⁷

¹³⁷ Luhmann (wie Anm. 5), 274.

Annet Hartung

Hilfe zur Selbsthilfe – Von Betroffenen, für Betroffene, mit Betroffenen

Geschichte von Netzwerk Sektenausstieg e.V.

Als Erstes will ich dazu sagen, dass ich ohne Stephan E. Wolf hier und jetzt nicht stehen würde. Ihm gebührt mein Respekt. Er ist Anfang der 90 Jahre aus der Gemeinschaft der Zeugen Jehovas ausgetreten. Das Internet steckte zu der Zeit noch in den Kinderschuhen und es gab nur wenig Literatur zum Thema Sekten. Das machte den Kontakt zu anderen Aussteigern sehr schwer. Herr Wolf setzte mehrere Anzeigen in verschiedene Zeitungen um Kontakt zu anderen ehemaligen Zeugen Jehovas zu finden. Er hatte Glück. Er erfuhr von mehreren Gruppen von Ex-Zeugen die sich, unabhängig voneinander, regelmäßig trafen und agierten.

Allmählich tauchte er in die Szene ein und besuchte zahlreiche Treffen. Die Idee, all die losen Gruppen miteinander zu vernetzen, wurde geboren. Er verfasste eine kleine achtseitige Informationsschrift im DIN A 5 Format mit der Bezeichnung „Infolink“. Er stellte sie selbst mit seinem Kopierer her. Schnell kamen Meldungen aus allen Ecken Deutschlands, die Infolink Leben einhauchten. Nach einem Jahr lag die Auflage bei 500 Exemplaren und wurde zu teuer.

Glücklicherweise wurde inzwischen das Internet immer populärer. Herr Wolf erkannte sofort das dem Internet die Zukunft gehörte und wollte einer der ersten sein, der mit einer Website für ZJ Aussteiger vertreten war. Er nannte sie ebenfalls „Infolink“ und die Webseite ersetzte schnell die Print-Version. Später ist dann noch das Diskussionsforum dazu gekommen, was schon nach zwei Jahren eine Vielzahl an Besuchern aufweisen konnte. Heute liegen wir bei 200.000 Besuchen im Jahr.

Eine damals kleine Selbsthilfegruppe stieß über Infolink auf Herrn Wolf. Sie bestand aus Menschen, die ihre Kinder oder andere Verwandte an die Zeugen Jehovas verloren hatte, sie kamen aus Jockrim in der Pfalz. Sie hatten, wie viele Leute die einen Verwandten an eine Sekte verloren hatten, nur eine Frage: „Wie hole ich meinen Sohn, meine Frau etc. da raus?“ Initiator dieser Selbsthilfegruppe war der Weltanschauungsbeauftragte der Katholischen Kirche in Speyer. Sie nannten sich Ausstieg e.V..

Das ab sofort Aussteiger bei den Treffen waren, war eine Bereicherung für die Angehörigen der Sektenopfer, niemand kann einen besseren Eindruck vom Denken und Handeln der Zeugen vermitteln, als jemand, der selbst dabei ist oder war. Die Gruppe wurde immer aktiver, nahm Kontakt zu den Medien auf und organisierte Informationsveranstaltungen. Mit dem Hintergrundwissen von Herrn Wolf wurde er zunehmend als Leitfigur angesehen. So kam die Idee auf, einen Verein zu gründen und Herr Stephan Wolf wurde zum Vorsitzenden gewählt. Die Webseite Infolink wurde durch den Zusatz Ausstieg e.V. ergänzt.

Parallel zu den lokalen Treffen von Ausstieg e.V. wurden immer häufiger „Infolink-Treffen“ an anderen Orten organisiert. Zum Beispiel Köln, Stuttgart, Berlin, München und

Hamburg, aber auch in Wien, Salzburg und Zürich. Es entstanden sogar Kontakte zu den Aussteiger-Szenen in Frankreich, Norwegen und den USA. Die meisten Treffen fanden nur sporadisch statt und sollten den Aussteigern eine Möglichkeit zum persönlichen Kennenlernen und zum Austausch dienen, damit sie mit ihrem Ausstiegsprozess besser fertig werden konnten.

Ein Mitglied von Ausstieg e.V. kam in Kontakt mit Dieter Rohmann, den sie zu einer Veranstaltung einluden. Daraus entwickelten sich die Infolink-Seminare, die noch heute stattfinden. Ziel dieser Seminare war und ist, Sektenaussteigern zu helfen, die alten, von der Sekte geprägten Denkstrukturen loszuwerden und durch eine neue Sicht auf das Leben zu ersetzen. Es hat wohl keinen Aussteiger gegeben, der von einem solchen Seminar keine wertvollen Impulse für sein weiteres Leben mitgenommen hat.

Ende der 90er Jahre war auch die Zeit, als die Wachturmgesellschaft den Status einer Körperschaft des öffentlichen Rechts erlangen wollte. Das weckte das Interesse der Medien an der Religionsgemeinschaft und es kam zu zahlreichen Berichten in Zeitungen, Zeitschriften und im Fernsehen. Eine 45 Minuten – Dokumentation beschäftigte sich allein mit dem Thema Kindesmissbrauch bei den Zeugen Jehovas. Ausstieg e.V. vermittelte viele Gesprächspartner für solche Sendungen und auch Herr Wolf wurde mehrmals von den Medien interviewt. Sein letzter Medienauftritt war eine Gesprächsrunde bei „Menschen bei Maischberger“, bei der es um People's Temple, Scientology und die Zeugen Jehovas ging.

Leider wurde für Herrn Wolf, aufgrund von Differenzen, die Zusammenarbeit mit Ausstieg e.V. unmöglich. Er verließ den Verein und regte die Gründung eines neuen, deutlich breiter aufgestellten Vereins unter dem Namen „Netzwerk Sektenausstieg e.V.“ an. Dieser wurde am 26.06.2004 in Köln gegründet und Herr Wolf wurde zum ersten Vorsitzenden gewählt. Die Webseite behielt den Namen „Infolink“, lief aber fortan unter dem Dach des Netzwerks Sektenausstieg e. V..

Damals hegte Herr Wolf schon den Gedanken sich aus der Aussteiger-Szene zurückzuziehen. Er wollte nicht die eine Hälfte seines Lebens für die Zeugen gelebt haben um sich den Rest davon im Kampf gegen sie aufzureiben. Außerdem hatte er andere Prioritäten im Leben gefunden. Im Jahre 2007 wurde ein neuer Vorstand gewählt und Herr Wolf zog sich zurück. Er verfolgt aber noch mit großen Interesse die Aktivitäten seines alten Vereins. Und besonders freue ich mich ihn auf unseren 10. Jubiläumsfeier begrüßen zu dürfen, die es ohne Herrn Wolf gar nicht geben würde.

Wie ich zu Netzwerk Sektenausstieg kam

Ich kam Ende 2006 zu Infolink als Ratsuchende. Ich hatte mich mit einem Mann verlobt, der die Zeugen Jehovas verlassen hatte. Ich selbst hatte dort ein Heimbibelstudium angefangen und wieder abgebrochen. Da alle meine Verwandten väterlicherseits, außer mein Vater, Zeugen Jehovas sind bin ich indirekt damit aufgewachsen wusste aber nie wie schlimm diese Gruppierung in Wirklichkeit ist.

Ich konnte meinen zukünftigen Mann einfach nicht verstehen. Seine Eltern benahmen sich auch seltsam und sabotierten auch noch unsere Hochzeit. Mein Mann bekam nachdem seine Eltern den Kontakt zu ihrem Sohn abbrachen einen Nervenzusammenbruch. Die

User von Infolink erklärten mir sehr viel, was meinem Mann und mir sehr half. Nach einiger Zeit wurden wir beide Vereinsmitglieder.

Da wir Infolink sehr viel zu verdanken hatten wurden wir schnell selbst aktiv im Verein. Wir gründeten die jetzige Vereinsbibliothek und ich schloss mich der Telefonhotline von Sinus an, wo ich ein paar Jahre aktiv dabei war.

Zum Ende diesen Jahres wird mein Mann den Verein verlassen, da er mit seiner Sektenvergangenheit abschließen will.

Meine Selbsthilfegruppen-Treffen

Mein erstes Treffen habe ich in Wernigerode im Bürgerpark organisiert. Es war ein Picknick und jeder brachte etwas mit. Wir waren um die 14 Leute, Günther Pape war mit seiner Frau und einem Drehbuchautor aus Berlin da. Herr Pape erzählte sehr viele Geschichten von den Anfängen der Zeugen Jehovas und wie es damals im Krieg war. Alle der Anwesenden hingen ihm an den Lippen.

Unser Pastor der Evangelischen Kirche hat damals auch zu uns gefunden, er fand das Thema so interessant das er meinen Mann und mich einlud in seiner Konfirmandengruppe über die Themen „Sekten“ „Zeugen Jehovas“ zu sprechen.

Das ist Günther Pape beim Geschichten erzählen, seine Frau sitzt neben ihm. Ich bin sehr froh das sie damals gekommen sind, Herrn Pape ging es damals schon nicht so gut. Mit Günther Pape kam ich in Kontakt durch meine Schwägerin. Mein Mann war erst nicht so begeistert davon, da Günther Pape in den Versammlungen der Zeugen Jehovas stark verteufelt wurde. Er ist, wie Sie wahrscheinlich alle wissen, Autor vieler Aussteigerbücher. Sein bekanntestes Buch ist : „Ich war ein Zeuge Jehovas“ sein neues Buch wird „Schwarzbuch Zeugen Jehovas“ heißen und soll bald erscheinen.

Mein Mann und ich freundeten uns mit Familie Pape an und wir konnten sie sehr oft besuchen da sie bei uns in der Nähe wohnen. Auch Herr Pape hilft vielen Aussteigern aus der Gruppierung der Zeugen Jehovas. Er besitzt eine beeindruckende Bibliothek zum Thema Sekten.

Das zweite Treffen was ich zusammen mit meinem Mann veranstaltet habe war der „Infolink- Wandertag“.

Ich hielt und halte auch heute nicht viel davon, nur sterile Veranstaltungen in geschlossenen Räumen zu organisieren. In einer entspannten Atmosphäre ist ein Erfahrungsaustausch oft leichter und durch gemeinsame Aktionen entsteht schnell eine Gemeinschaft und Freundschaften bilden sich. So war es zumindest bei unseren Treffen.

Der Infolink-Wandertag war auf ein Wochenende gelegt und eine Übernachtung mit eingeplant. Treffpunkt war in einer Ferienanlage nahe Güntersberge im Harz. 9 Erwachsene und 7 Kinder kamen zusammen. Auch wenn wir uns auf der Wanderung verlaufen haben und die Tour so etwas weiter war als eingeplant, kamen wir gut gelaunt in unserer Herberge an. Wir hatten schöne Gespräche und die Kinder hatten auch ihren Spaß. Abends wurde gegrillt, und als die Kinder im Bett waren, saßen die Erwachsenen noch lange zusammen und tauschten Erfahrungen aus. Es war ein gelungenes Treffen. Wir scherzten, lachten, aßen und tranken miteinander. Die meisten Aussteiger sind uns so ans Herz gewachsen dass wir bald ein großer Freundeskreis waren.

So veranstalteten wir bald ein Sommerfest, das erste im Siegerland. Organisiert hatte es eine Aussteigerin in der Nähe vom Treffen. Wir haben an einer Grillhütte gezeltet, gegrillt und viele schöne Gespräche geführt.

Das Sommerfest wurde zur Tradition und wir werden dieses Jahr das 5. Sommerfest veranstalten.

Unser letztes Sommerfest war 2012 in Thale auf einem Zeltplatz, es war so schön da, das wir dieses Jahr wieder hinfahren wollen.

Erfahrungsberichte *(alle Namen wurden geändert)*

Erfahrungsbericht Susi

Über einen User haben wir von einer Frau gehört, die schon vor Jahren bei den Zeugen Jehovas ausgestiegen ist. Sie kam damit immer noch nicht klar und hat sich in eine Ehe begeben die von Gewalt beherrscht wurde.

Wir als Verein haben Susi zu Hause abgeholt und über mehrere Umwege nach Wernigerode gebracht wo wir sie in einem Frauenhaus untergebracht haben. Dort wurde sie psychologisch betreut und sie wollte ihre Sektenvergangenheit aufarbeiten. Unter anderem begleitete ich sie zur Polizei um Anzeige gegen ihren Mann zu erstatten und zu einem Anwalt der die Scheidung in die Wege leiten sollte. Der Anwalt und auch die Polizei waren entsetzt über die Gewalt die Susi jahrelang über sich ergehen lassen hat. Sie hatte nie gelernt, sich bei anderen durchzusetzen. Ihr Mann hatte das Sagen, sie hatte das zu tun, was er von ihr verlangte, sie sah ihn als ihr Oberhaupt an. Entscheidungen zu treffen fiel ihr schwer, ich musste sie dabei immer unterstützen, sie war in allem sehr passiv. Die zwei Kinder haben wir in einer Grundschule in Wernigerode untergebracht. Dort fühlten sie sich sehr wohl und blühten bald auf.

Susi hatte kein Selbstwertgefühl und war sehr ängstlich allem und jedem gegenüber, den Kindern ging es genauso. Ihre älteste Tochter legte sich in Embryonalstellung unter den Tisch wenn sie nur den Namen ihres Vaters hörte.

Sie waren beim Infolink-Treffen in Berlin mit dabei. Nach einem Spendenaufruf wurden viele Geld- und Sachspenden in Form von Kleidung, Spielzeug und Schulmaterial für die kleine Familie geschickt. Alle vom Verein und auch Freunde von Vereinsmitgliedern die nichts mit unserem Verein zu tun hatten, schickten uns Hilfspakete zu. Es war sagenhaft, wie viele Menschen sich für diese Familie eingesetzt haben.

Leider hat Susis Mann erfahren wo sie sich aufhält. Die älteste Tochter hat ihrer Oma eine Nachricht geschrieben, diese hat es ihrem Sohn verraten. Er ist nach Wernigerode gefahren und hat sie aufgespürt. Er hat seine Familie und auch mich bedroht sodass wir schreckliche Angst hatten. Mein Mann arbeitete zu der Zeit in Hannover und war nicht zu Hause. Und die Polizei konnte nichts machen, weil er mir ja noch nichts getan hat. Er behauptete immer seine Frau sei psychisch gestört und erzählt Lügen über ihn. Seinen Kindern konnte ich aber ganz deutlich ansehen, dass ihre Mutter nicht lügt. Schließlich hat Susi nachgegeben und ist mit ihrem Mann wieder nach Hause gefahren. Ich habe bis zum heutigen Tag nichts mehr von ihr gehört. Dieser Fall hat noch lange Beklemmungen bei den involvierten Vereinsmitgliedern verursacht.

Leider kann man nicht Jedem helfen und ich musste lernen, loszulassen und nicht jeden Fall zu nah an mich heran zu lassen.

Erfahrungsbericht Jessi

Wir kannten ein Mädchen, Jessi, aus der ehemaligen Versammlung meines Mannes, sie war damals 16 Jahre alt und ist aus der Gruppierung der Zeugen Jehovas ausgestiegen. Ich traf sie in der Stadt wo sie gerade auf einer Bank saß und versuchte zu schlafen. Nachts lief sie durch die Straßen und tagsüber versuchte sie auf irgendwelchen Bänken Schlaf zu finden.

Ich fragte Jessi warum sie auf einer Bank schlief und nicht zu Hause. Sie berichtete mir, dass sie die Versammlung verlassen hatte und Ärger mit ihrer Mutter bekam. Ihre Mutter war unfähig, sich vernünftig um sich und ihre Tochter zu kümmern, sie hatte fast nie was im Kühlschrank außer abgelaufenem Jogurt. Die Wohnung war verdreckt und auch die Körperhygiene ließ zu Wünschen übrig. Die Mutter kam aus asozialen Verhältnissen als sie mit den Zeugen Jehovas in Kontakt kam und die Zeugin, die mit ihr das Bibelstudium durchführte, half ihr zu Anfang, die Wohnverhältnisse zu verbessern, den Alltag in den Griff zu bekommen und wieder soziale Kontakte zu pflegen (natürlich zu Zeugen Jehovas). Doch als die Zeugin wegzog, blieb die Hilfe aus und die Wohnverhältnisse wurden wieder schlimmer. Dennoch klammerte sich die Mutter krampfhaft an die Gemeinschaft der Zeugen Jehovas. Als ihre Tochter diese Gemeinschaft verließ, konnte sie das nicht akzeptieren. Sie beschimpfte ihre Tochter als Hure und warf Kleidungsstücke, die sie für unzüchtig hielt einfach in den Müll. Schließlich hielt es Jessi zu Hause nicht mehr aus und lief weg.

Ich nahm Jessi mit zu mir nach Hause und klärte mit dem Jugendamt ab, dass sie erst mal bei mir bleiben durfte. Das war nicht so leicht. Das Jugendamt hätte es lieber gesehen, dass Jessi, auf Grund ihres Alters, dass sie wieder nach Hause geht und sie sich nicht weiter darum kümmern müssen. Über das Jugendamt besorgten wir Jessi einen Erziehungsbeistand und haben dafür gesorgt, dass sie eine eigene Wohnung über die Arge finanziert bekam. Ein eigenes Konto haben wir für sie auch eröffnen können. Schwer war es, an das Kindergeld zu kommen, da die Mutter es Jessi nicht geben wollte. Wir mussten einen Anwalt beauftragen, der es nach langen hin und her geschafft hat. Dann drohte die Mutter damit, Jessi das Konto leer zu räumen, da sie als Mutter ja das Recht dazu habe. Das konnten wir aber sehr schnell mit Hilfe des Jugendamtes klären. Jessi sah in mir ein Mutterersatz und ich habe sie auch schnell in mein Herz geschlossen. Sie ging weiterhin in die Schule und wir versuchten für Sie ein Ausbildungsplatz zu finden. Damals wollte sie Zahnarzhelferin werden und ich fuhr sie zu diversen Vorstellungsgesprächen. Leider glitt sie dann ab und fing an Drogen zu nehmen. Um Geld für die Drogen zu bekommen hat sie gestohlen. Sie veränderte sich immer mehr, belog uns, setzte sich über Vereinbarungen hinweg und traf sich mit zwielichtigen Typen. Das hat mich sehr betroffen gemacht und ich wusste nicht was ich tun könnte um ihr zu helfen. Sie hat alles mitgenommen was geht. Liebe und Zuneigung hat sie mit Sex verbunden, viele Jungen haben das ausgenutzt, ein Junge dem sie nicht gefügig sein wollte hat sie vergewaltigt. Das war für uns als Familie sehr schwer, anzeigen wollte sie ihn nicht. Sie hat sich allem verweigert Schule, Ausbildung und dann auch meiner Hilfe. Eines Tages war sie weg und hat den Kontakt zu uns abgebrochen ohne noch mal mit uns zu sprechen. Ich hatte inzwischen Hilfe von der Drogenberatungsstelle, die sagten mir, dass es besser ist wenn ich

keinen Kontakt mehr zu ihr aufnehmen würde. Für meine Kinder die damals 1 Jahr und 5 Jahre waren, war es auch besser so.

Vor einem halben Jahr etwa habe ich über Facebook wieder Kontakt zu Jessi bekommen. Sie hatte erst Angst gehabt mir zu schreiben, weil ihr inzwischen bewusst war, was sie falsch gemacht hatte. Wir haben uns dann ausgesprochen, so dass sich ihre Angst bald legte.

Heute ist Jessi 22 Jahre, eine Ausbildung hat sie doch noch gemacht. Drogenfrei ist sie zum Glück jetzt auch. Sie ist seit 4 Jahren mit ihrem Freund zusammen und glücklich. Vor ein paar Wochen haben sie geheiratet und erwarten ein Baby. Ich werde also sozusagen bald Oma!

Netzwerk Sektenausstieg e. V. Heute

Dieses Jahr wird Netzwerk Sektenausstieg e.V. 10 Jahre alt und dieses Ereignis werden wir bei unserem Jahrestreffen vom 01.08 bis 03.08.2014 in Atting feiern. Stephan E. Wolf ist als Gründer unseres Vereins mit dabei und freut sich schon, viele Vereinsmitglieder wieder zu sehen.

Unser Vorstand hat kürzlich gewechselt und wir müssen uns erst mal einarbeiten. Deswegen haben wir dieses Jahr nicht ganz so viele Veranstaltungen geplant. Unsere Ziele dieses Jahr sind erst mal unsere Dokumentation mit einer neuen Software übersichtlicher und informativer zu machen, dazu haben wir ein Redaktionsteam gebildet, die eifrig dabei sind auch neue Artikel zu schreiben.

Wir haben auch die Telefonhotline wieder ins Leben gerufen, die Michael Spengler und ich jeden Dienstag von 19-22 Uhr und jeden dritten Samstag im Monat von 9-11 Uhr betreuen. Unterstützt werden wir dabei von Barbara Kohout mit ihrer Selbsthilfegruppe „SeelNot“ Sie bietet ihre Hotline von Dienstag bis Donnerstag von 15 – 18 Uhr an. Über die Hotline konnten wir schon viele Menschen beraten und ihnen helfen. Auch rufen Schulklassen bei uns an, die gerade ein Schulprojekt zum Thema Sekten starten wollen, oder Reporter wie zum Beispiel Lukas Zwiesele vom ZDF, der einen Ansprechpartner suchte der sich mit dem Befreiungsdienst auskennt.

Wir werden auch ab sofort mit dem Verein „Artikel 4“ zusammenarbeiten, dazu habe ich mich mit dem 1. Vorsitzenden des Vereins Walter Krappatsch unterhalten. Wir werden in Zukunft die Dieter Rohmann-Seminare zusammen organisieren, das hat zum einen den Vorteil das man die Seminare besser und schneller voll bekommt und außerdem Kosten einspart.

Wir sind auch sehr daran interessiert noch mit anderen Vereinen zusammen zu arbeiten, So können wir in Zukunft bei Anfragen schneller kompetente Ansprechpartner vermitteln. Wie die Anfrage des schon erwähnten Reporters Lukas Zwiesele vom ZDF, der einen Ansprechpartner suchte, der sich mit dem Befreiungsdienst auskennt. Wir hatten mit dem Befreiungsdienst noch keine Erfahrungen gemacht und erst nach langem Suchen konnte ich Herrn Zwiesele einen Kontakt vermitteln. Deshalb wäre eine größere Vernetzung der verschiedenen Vereine vorteilhaft.

Meine Erfahrungen, die ich durch die Hotline gemacht habe, haben mich dazu bewogen, eine Ausbildung zur Psychotherapeutin zu beginnen. Ausschlaggebend war die Erfahrung mit Pitt, der bei uns im Forum geschrieben hat, dass er sich das Leben nehmen will.

Erfahrungsbericht Fritz und Torsten

Fritz ist ein ehemaliger Zeuge Jehovas und ein User in unserem Forum. Es ging ihm sehr schlecht, weil er in seine alte Heimat gefahren ist um einem Freund zu helfen. Seine Herkunftsfamilie wohnte in der Nähe und behandelte ihn wie es Zeugen Jehovas mit Ausgeschlossenen tun müssen. Sie redeten nicht mit ihm und wechselten sogar die Straßenseite, wenn sie ihn sahen. Das hat bei ihm viele schmerzliche Erinnerungen wach gerufen und er schrieb eines Abends ins Forum dass er sich das Leben nehmen wolle. Besorgte User haben mir das mitgeteilt und ich bat ihn mich anzurufen, was er dann auch tat. Fritz meinte, er sei nichts wert, er sei ein böser Mensch und verdiene es nicht zu leben. Sein Selbstwertgefühl war fast nicht mehr vorhanden, er hat schon sehr viel Therapien gemacht, leider haben alle nicht geholfen.

Wir telefonieren jetzt regelmäßig miteinander und es geht ihm jetzt besser.

Wenn Fritz letztendlich doch den Freitod wählt kann ich nichts dagegen tun. Diese Erfahrung musste ich im Juli 2011 machen. Torsten, ein guter Freund von mir, auch ein ehemaliger Zeuge Jehovas, erhängte sich. Wir, seine Freunde, haben nicht bemerkt dass es ihm so schlecht geht. Er hat ganz normal auf uns gewirkt, wir wussten zwar, dass er manisch depressiv war, aber zu der Zeit war er eine neue Beziehung eingegangen und schien auf einem guten Weg zu sein. Er war selbstständig und wie wir später erfuhren, konnte er sich die Krankenkasse nicht leisten. So kam es, dass er seine Tabletten wegen finanziellen Schwierigkeiten abgesetzt hat. Uns hatte er nichts davon erzählt. Er rutschte in eine manische Phase und erhängte sich. Später wurde uns bewusst dass er sich von uns in Telefonaten verabschiedet hat. Ich hatte zu der Zeit etwas zugenommen und war unglücklich über diese Situation. Er rief mich an nur um mir zu sagen, dass ich nicht weiter abnehmen soll, dass ich so wie ich bin gut bin und das solle ich nicht vergessen. Bei dem Telefonat dachte ich mir nichts dabei. Er hatte viele seiner Freunde 1 Woche bevor er sich umbrachte noch einmal angerufen. Torsten fehlt uns bis heute. Wir wären jetzt 7 Jahre befreundet, er hat jedem seiner Freunde geholfen wo er nur konnte. Bei unserem Umzug von Wernigerode nach Goslar ist er, um uns zu helfen, extra vom Bodensee angereist. Er gehörte schon mit zu unserer Familie. Zu jedem unserer Selbsthilfegruppentreffen war er anwesend. Er war ein Freund auf dem man sich zu 100 % verlassen konnte.

Und nun noch zwei andere Erfahrungen in Zusammenhang mit der Hotline:

Erfahrungsbericht Samuel

Während der Hotline rief mich Samuel an, er ist ein Techniker und hat bei seiner Arbeit eine junge Frau kennen gelernt, die Zeugin Jehovas ist und zu allem Überfluss auch noch verheiratet. Sie haben sich verliebt und treffen sich häufig zum Essen. Sie will die Zeugen und ihren Mann nicht verlassen und hält Samuel immer wieder hin. Er rief mich an und fragte mich, was er tun kann um sie aus der Gruppierung der Zeugen raus zu holen.

Ich musste ihm leider sagen dass das gegen ihren Willen nicht geht und wenn er sie weiter unter Druck setzt, könnte sie sich bald von ihm abwenden. Er ist verzweifelt wenn sie nach

ihren Treffen immer wieder nach Hause zu ihrem Mann geht. Ich fragte ihn wie lange er das noch mitmachen will und ob er sich Familie wünscht. Er wünscht sich Familie und er weiß auch, dass er mit ihr keine gründen kann wenn sie ihren Mann und die Zeugen Jehovas nicht verlässt.

Wir haben ein Zeitfenster von 6 Monaten festgelegt und wenn Sie ihn dann immer noch hält wird Samuel diese selbstzerstörerische Affäre beenden. Wir haben ca. alle 4 Wochen Kontakt.

Erfahrungsbericht einer Familie deren Tochter in die Gruppierung einer charismatischen Sekte geriet.

Einen Mittwochabend hatte ich wieder Hotline und eine Familie rief mich an, die ihre Tochter an einen Mann verloren hatte, der Seminare zur Selbstverwirklichung anbot. Die Tochter hatte einen guten Studienplatz bekommen und wohnte seither in ihrer Studentenwohnung, die nicht in der Nähe ihres Elternhauses lag. Die Tochter brauchte auf einmal immer mehr Geld und war auch kaum noch auf normale Themen, die nicht die Sekte betrafen, anzusprechen.

Sie wollten von mir wissen, wie sie ihrer Tochter da raus helfen können. Ich musste die Mutter erst mal beruhigen und musste ihr klar machen dass sie nichts anderes tun könne, als für ihre Tochter da zu sein. Der Leiter dieser Seminare hatte der Tochter ja auch schon eingeredet dass ihre Eltern gegen ihn und die Gruppe sein werden und ihr geraten, sich von ihnen abzuwenden.

Die Eltern und ich verabredeten uns ab da, alle drei bis vier Wochen miteinander zu telefonieren.

Die Tochter geriet immer mehr in finanzielle Schwierigkeiten und brach ihr Studium ab um dem Sektenführer in die USA zu folgen, sie arbeitete jetzt für ihn und verschuldete sich immer mehr. Ca. ein ganzes Jahr hatten die Eltern mit mir und meinem Mann Kontakt bis wir dann endlich die Nachricht bekamen, dass die Tochter wieder zu Hause ist, sie ist zwar jetzt hoch verschuldet und musste in die Insolvenz, hat aber erkannt dass der Mann sie nur ausgenutzt hat. Sie hat diese Gruppe verlassen.

Aktive Selbsthilfegruppen von Infolink

Blick-Winkel

Zur Zeit haben wir eine Selbsthilfegruppe namens „Blick-Winkel“, sie treffen sich 1 mal im Monat in Remscheid und unterstützt werden sie durch den Paritätischen Wohlfahrtsverband, der ihnen die Räumlichkeiten zur Verfügung stellt. Die Selbsthilfegruppe besteht aus 4 Aussteigern denen es wichtig ist, persönlichen Kontakt miteinander zu pflegen. Sie möchten sich auch gern in der Öffentlichkeitsarbeit beweisen, dafür würde ich ihnen gern eine eigene Homepage vorschlagen. Kontakt kann man über blick-winkel@freenet.de aufnehmen.

Auch in München und Berlin findet sich gerade eine Selbsthilfegruppe zusammen, ich hoffe, dass wir sie als Verein dabei unterstützen können.

Viele Gemeinnützige Organisationen unterstützen Selbsthilfegruppen unter anderem auch die AWO die eigens dafür Selbsthilfebüros betreibt die bei der Suche nach Gleichgesinnten in Form von Zeitungsanzeigen behilflich sind. Sie stellen Räumlichkeiten zur Verfügung und unterstützen die junge Selbsthilfegruppe wo sie nur können. Für die Räumlichkeiten erheben sie eine Gebühr von 1 Euro pro Person.

Man kann auch nachdem die Selbsthilfegruppe ein Jahr alt ist und mindestens 7 Mitglieder hat einen Antrag bei der Krankenkasse auf Fördermittel stellen die dann für Veranstaltungen verwendet werden können.

Selbsthilfegruppe SeelNot-Augsburg

Die Selbsthilfegruppe SeelNot Augsburg wurde im Januar 2011 als anonyme Anlaufstelle für Betroffene und ihre Angehörigen von Barbara Kohout gegründet. Sie fangen ebenfalls Menschen auf die in eine Sekte geraten sind und helfen Angehörigen mit Ihrer Situation fertig zu werden. Barbara ist ebenfalls Autorin mehrerer Ausstiegsbücher die mir bei meiner Arbeit schon viel geholfen haben. Ihr Buch „Saras Mut“ empfehle ich gern Schulklassen die sich mit dem Thema Sekten beschäftigen da es sehr schön zeigt wie sich eine Jugendliche aus der Sekte der Zeugen Jehovas löst, welche Probleme sie dadurch bekommt und was sie alles durch Ihren Ausstiegsprozess gewinnt.

Neben den regelmäßigen Informationsabenden, die einmal im Monat stattfinden, werden Seminare veranstaltet, die Presse informiert und Ausstellungen unterstützt.

Barbaras Beratungshotline ist jeweils von Dienstag bis Donnerstag von 15 Uhr bis 18 Uhr erreichbar. Sie wird bundesweit genutzt um Hilfe und Beratung zu bekommen.

Auf der Website www.seelnot-augsburg.de sind die wichtigsten Merkmale vieler Kulte und Gemeinschaften aufgelistet und mit Fallbeispielen erklärt. Auch Barbaras Selbsthilfegruppe wird von erfahrenen Therapeuten unterstützt. Ich bin sehr froh mit so einer tollen Frau zusammenarbeiten zu dürfen.

Dipl.-Ing Friedrich Griess

Aktuelle Entwicklungen und die Perspektiven internationaler Zusammenarbeit

Die FECRIS (Fédération Européenne des Centres de Recherche et d'Information sur le Sectarisme - Europäische Föderation der Zentren für Forschung und Information über das Sektenwesen) wurde am 30. Juni 1994 in Paris gegründet, nachdem 1993 auf einer Internationalen Konferenz in Barcelona Vorgespräche geführt wurden. FECRIS ist eine nichtkommerzielle Vereinigung nach französischem Recht. Sie erklärt sich selbst als politisch, philosophisch und religiös neutral, wie im Artikel 2 ihrer Statuten festgestellt wird.

Zusammensetzung

FECRIS ist eine Föderation, also eine Dachorganisation von selbständigen Vereinigungen, die sich zu den gleichen Grundsätzen bekennen. Derzeit umfasst die Föderation 53 Vereinigungen in 26 europäischen Ländern ¹³⁸:

Armenien - Belgien - Bulgarien - Deutschland - Estland - Finnland - Frankreich - Großbritannien - Irland - Italien - Kasachstan - Kroatien - Lettland - Litauen - Montenegro - Norwegen - Österreich - Polen - Russland - Schweden - Schweiz - Serbien - Spanien - Ukraine - Weißrussland - Zypern

sowie 5 Vereinigungen außerhalb Europas in:

Australien - Israel - Südafrika - USA/Kanada.

Außerdem sind durch RIES ¹³⁹, das von Spanien aus agierende *Ibero-Amerikanische Netzwerk zum Studium der Sekten*, die lateinamerikanischen Länder mit einbezogen.

Die der FECRIS angehörenden Vereinigungen sind teils in der jährlichen Generalversammlung stimmberechtigte Mitglieder, teils nicht stimmberechtigte Korrespondenten. Die Unterscheidung wurde aus mehreren Gründen getroffen:

- nicht zahlungskräftigen Vereinigungen sollte die Teilnahme durch einen stark ermäßigten Jahresbeitrag ermöglicht werden,
- es sollte vermieden werden, dass weltanschaulich orientierte Vereinigungen die Föderation majorisieren können.

Korrespondenten können auch Einzelpersonen sein, falls es in ihrem Land keine einschlägige Vereinigung gibt. Ansonsten nimmt FECRIS keine Einzelpersonen als Mitglieder auf, da dies organisatorisch nicht bewältigbar wäre.

Die Koordination der FECRIS erfolgt durch einen Vorstand, der aus einem Präsidenten bzw. einer Präsidentin, zwei Vizepräsidenten bzw. Vizepräsidentinnen, einem Kassier bzw. einer Kassierin, einem Generalsekretär bzw. einer Generalsekretärin und weiteren Vorstandsmitgliedern besteht. Das Verhältnis soll nach Nationalitäten und Geschlechtern ausgewogen sein. Derzeit sind folgende Länder im Vorstand vertreten: Belgien,

¹³⁸ Darin inbegriffen Länder, die nur zum Teil in Europa liegen, und Mitglieder des Europarates

¹³⁹ Red Iberoamericana de Estudio de las Sectas <http://info-ries.blogspot.com>

Frankreich, Großbritannien, Kroatien, Österreich, Russland, Schweden, Schweiz und Ukraine. Es sind 5 Damen und 6 Herren.

Die laufenden Geschäfte werden von einem „Büro“ wahrgenommen, das derzeit aus dem Präsidenten, einer Vizepräsidentin, dem Kassier und der Generalsekretärin besteht.

Präsidenten:

1994 – 1999: Jacques Richard, Frankreich

1999 – 2004: Jean Nokin, Belgien , +

2004 – 2005: Rosa Maria Pujol Galobart, Spanien

2005 – 2009: Friedrich Griess, Österreich

2009 - Tom Sackville, Großbritannien

Ziele und Grundsätze

Zusammenschluss europäischer Vereinigungen, welche sich mit gegenwärtigen Organisationen sektiererischer und totalitärer Art befassen, seien diese nun gesetzmäßig konstituiert oder nicht, deren Praktiken im Widerspruch zur allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, zur europäischen Konvention zum Schutz der Menschenrechte, zur internationalen Konvention zum Schutz der Rechte der Kinder, zur europäischen Gesetzgebung und zu den nationalen Gesetzgebungen stehen.

Vertretung der Mitgliedsorganisationen bei den europäischen Institutionen im Rahmen ihrer Tätigkeiten der Information und Verteidigung von Einzelpersonen, Familien und demokratischen Gesellschaften gegen die Machenschaften von schädlichen, sektiererischen Organisationen.

Warnung der Behörden und der internationalen Institutionen im Fall von strafbaren Handlungen.

Teilnahme an der Ausarbeitung eines europäischen rechtlichen Rahmens betreffend diese Probleme.

Errichtung eines internationalen Informationsnetzes.

Durchführung von Forschungen und Studien, insbesondere auf juristischem Gebiet, in allen Bereichen, die durch sektiererische Tendenzen betroffen sein können.

Die breite Entwicklung unseres Netzwerks wurde nach dem Fall des eisernen Vorhanges durch die Einwanderung von Sekten aus den USA und aus Westeuropa nach Osteuropa verursacht, wo sich infolge dessen Vereinigungen bildeten, die dann Mitglieder und Korrespondenten von FECRIS wurden.

1999 wollte FECRIS die ethischen Grundsätze festlegen, zu denen sich seine Mitglieder und Korrespondenten verpflichten, und verfasste einen Katalog, in dem sie sich selbst als nichtphilosophisch, nichtreligiös und nichtkommerziell erklärte.

Die grundlegenden Konzepte, welche die Tätigkeit der FECRIS motivieren, sind

Achtung vor religiösem, philosophischem und politischem Pluralismus;

Objektivität und Pragmatismus, Bedenken der Komplexität der Situationen.

Diskretion, Achtung der beruflichen Verschwiegenheit.

Ständiges Fragen, da das Sektenphänomen sich ständig weiter entwickelt.

1999 veranstaltete FECRIS in Paris in Räumen der französischen Nationalversammlung eine europäische Konferenz, an der mehr als 200 Personen aus ganz Europa teilnahmen.

Am Ende dieser Konferenz erklärten sich die Teilnehmer mit einer **Gemeinsamen Erklärung** einverstanden.

In dieser Erklärung verpflichtet sich FECRIS, die fundamentalen Freiheiten zu achten, wie sie in der Universalen Erklärung der Menschenrechte von 1948, der Europäischen Konvention über Menschenrechte und fundamentale Freiheiten von 1950, der Internationalen Konvention über die Rechte des Kindes von 1989 und auf allgemeine

Weise in verschiedenen Erklärungen betreffend Menschen und Bürger, die von verschiedenen europäischen Staaten ratifiziert sind, angenommen wurden.

FECRIS erklärte, dass sie die Behörden unter anderem für die folgenden Aufgaben verantwortlich hält:

- den Schutz und die Garantie der individuellen Freiheiten;
- die Transparenz und Verfügbarkeit von Information, um den Einzelnen zu befähigen, sich selbst vor schädlichen Praktiken des Sektiererertums zu schützen
- den Schutz des Einzelnen vor jeder Art von entwürdigender mentaler Manipulation, Unterwerfung und psychologischer und/oder intellektueller Konditionierung in welchem Zusammenhang auch immer.

FECRIS hat ihre Unterstützung der Resolution 134 des Komitees für zivile Freiheiten und interne Angelegenheiten des Europäischen Parlaments von 18. Februar 1998 erklärt. Diese Resolution lädt die Mitgliedstaaten ein, *„in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Legalität Maßnahmen zu ergreifen, um Missbräuche zu bekämpfen, die an Menschen durch bestimmte Sekten begangen werden, denen der Statuts eines Kultes oder einer religiösen Organisation verweigert werden sollte, der sie mit bestimmten Steuervorteilen und gesetzlichem Schutz ausstattet“*.

FECRIS stimmt auch völlig mit der Resolution überein, die am 15 Januar 2003 durch das Europäische Parlament angenommen wurde, entsprechend der dieses *„den Mitgliedstaaten empfiehlt, die ungesetzlichen Aktivitäten der so genannten Sekten zu bekämpfen, welche die mentale oder physische Integrität Einzelner bedrohen, und so die Grundsätze des Rechtsstaats zu beachten und in Übereinstimmung mit den Ansichten der Parlamentarischen Versammlung des Europarats normale Verfahren des Straf- und Zivilrechts anzuwenden“*, und

„ebenso meint, dass die Freiheit, nicht mehr Anhänger einer Religion oder Philosophie zu sein, und das Recht, die betreffende Gemeinschaft zu verlassen, ebenfalls in die individuellen Freiheiten einbezogen werden müssen und dass dieses Recht von den Behörden aktiv beschützt werden soll, wenn immer dies sich als nötig erweist“.

In Bezug auf die Erklärung der FECRIS sollte besonders beachtet werden:

Unsere Analyse beruht auf der Evidenz, die aus dem Verhalten von Organisationen abgeleitet wird. Es ist wichtig, dem Druck zu widerstehen, kultisches bzw. sektiererisches Verhalten auf den sicheren Grund von Glaube und Religion zu stellen. Dieses Argument ist falsch und beruht auf einer oberflächlichen Betrachtung der Probleme, es ist mit einer wissenschaftlichen Analyse nicht vereinbar.

Wir sprechen von einem Kult oder einem Guru, wenn die Organisation oder der/die Betreffende mit Glaube oder destruktiven Techniken und mit Bewusstseinsmanipulation als Werkzeug Geschäfte macht.

Unsere Schlussfolgerungen sind überlegt und vorsichtig. Sie berücksichtigen mögliche Fehlinterpretationen und die Sorge und Zerstörung der Opfer und ihrer Familien.

Wir prangern das uninformierte Sich-Einlassen Einzelner auf bestimmte Gedankenreformsysteme und dessen möglicherweise schädlichen Auswirkungen auf unsere sozialen, demokratischen und familiären Strukturen an.

Vielleicht die wichtigste Richtung von einem praktischen Gesichtspunkt aus ist die gemeinsame Nutzung der Erfahrung und Information ihrer Vereinigungen. Diese Informations- und Unterstützungstätigkeit wird heute durch das Internet sehr erleichtert. Wichtig ist aber auch der persönliche Kontakt und Gedankenaustausch, daher werden regelmäßig Konferenzen veranstaltet.

Konferenzen auf europäischer Ebene

2001, nach der ersten Konferenz von 1999 in der französischen Nationalversammlung, veranstaltete FECRIS ein **Treffen von Anwälten** aus mehreren europäischen Ländern, um über die besonderen Erfahrungen auf dem Gebiet der Verteidigung der Opfer von Sekten zu sprechen.

2002 war eine Konferenz in Barcelona dem **Schutz der Kinder** bezüglich des Sektenphänomens gewidmet. Diese wurde unter der Ägide und in den Gebäuden des Generalsekretariats für Jugend der katalanischen Regierung abgehalten. Die Debatten betrafen hauptsächlich die Auswirkungen von Sekteneinfluss auf die physische und mentale Gesundheit von Kindern und Jugendlichen, die soziale Rehabilitation, die Methoden und Hilfsmittel für die Vorbeugung und den Schutz von Kindern innerhalb des Zivil- und Strafrechts.

2004 war eine Konferenz in Marseille dem Thema „**Der Einfluss von Sekten auf die Gesundheit in der Gesellschaft**“ gewidmet. Dies betraf den bisweilen verhängnisvollen Einfluss totalitärer Gruppen auf die physische und mentale Gesundheit ihrer Anhänger, als auch die Auswirkungen der Tätigkeit selbsternannter Heiler.

2005 war eine Konferenz in Wien dem Thema „**Sekten und Bildung**“ gewidmet. Die Vorträge und Diskussionen betrafen das Interesse und Wissen junger Leute über Sekten und esoterische Praktiken, die oft durch totalitäre Strukturen bewirkten psychologischen Schäden, mögliche Wege zum Schutz vor Bewusstseinsmanipulation und das weite Feld von Sekten, die Einrichtungen der Erwachsenenbildung anbieten. Bei dieser Konferenz konnten wir insbesondere eine große Zahl von Teilnehmern aus Mittel- und Osteuropa begrüßen.

2006 fand eine Konferenz in Brüssel statt, in der auf verschiedene Weise die **Gefährdung der Menschenrechte** durch Sekteneinfluss und mögliche Gegenmaßnahmen beleuchtet wurden.

2007 befasste sich eine Konferenz in Hamburg mit **Sekten und Esoterik als neue Herausforderungen für die Zivilgesellschaften in Europa**

Eine Konferenz im Jahre 2008 in Pisa war der Frage der **Verantwortung des Staates für den Schutz der Bürger vor destruktiven Sekten** gewidmet.

Bei der Konferenz in St. Peterburg im Jahre 2009 wurde das **Verhältnis destruktiver Kulte zu den Menschenrechten** erörtert.

Die Tagung im Jahre 2010 in London, an deren Teilnahme leider viele wegen des isländischen Vulkanausbruchs verhindert waren, galt der Frage der **Unterwanderung von Weltinstitutionen durch Sekten**.

2011 befasste sich die Konferenz Warschau mit dem durch Zeugenaussagen belegten und wissenschaftlich erforschten **systematischen Missbrauch von Menschen durch Sekten**.

Das Jahr 2012 bot anlässlich des mit großer Bestimmtheit vorhergesagten Weltendes am 21. Dezember mit der angeblich einzig möglichen Rettung am Pic de Bugarach die

Gelegenheit, einen Lokalausweis und Konferenz in Salses Le Château bei Perpignan über **apokalyptische Sekten, fehlgeschlagene Utopien und Folgen für die Anhänger** abzuhalten.

2013 fand eine Konferenz in Kopenhagen mit dem Thema **Sekten und der Rechtsstaat** statt.

2014 feierte FECRIS ihr zwanzigjähriges Bestehen mit einer Konferenz in Brüssel zum Thema **Sekten und die falsche Debatte über Menschenrechte**.

FECRIS war auch an der Gestaltung von nationalen Konferenzen beteiligt. Zum Beispiel gab es 2010 eine Konferenz in Rijeka zum Thema **Destruktive Gruppen und Jugend**.

Unsere jährlichen Konferenzen sind nicht öffentlich zugänglich. Dieser von Sekten und deren Lobby heftig kritisierte Umstand ist dadurch begründet, dass FECRIS aus budgetären Gründen nur eine Konferenz jährlich abhalten kann und dazu auch ehemalige Sektenmitglieder einlädt, denen man aber nicht zumuten kann, mit ihren Peinigern dort zusammenzutreffen.

Die bei den Konferenzen gehaltenen Vorträge werden jedoch im Nachhinein im Internetauftritt der FECRIS veröffentlicht, sind von dort als Broschüren herunterladbar und werden Interessenten auch ausgedruckt zur Verfügung gestellt.

Mitarbeit in europäischen und internationalen Instanzen

Am 14. Juli 2005 erhielt FECRIS den beratenden/teilnehmenden Status bei der **INGO-Konferenz** des Europarats und nimmt an den **Gruppen Menschenrechte, Gesundheit und Sozialcharta** teil. 2007 hat FECRIS an einem Studientag der INGO-Konferenz in Strasbourg zum Thema **Die sektiererischen Abwege: Herausforderung für Demokratie und Menschenrechte** federführend mitgewirkt.

Seit 2009 ist FECRIS NGO mit speziellem beratendem Status beim **Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen** (ECOSOC).¹⁴⁰

Seit 2011 nimmt FECRIS auch an den Tagungen der **Plattform der fundamentalen Rechte der Europäischen Union** (FRP)¹⁴¹ teil. Da diese Tagungen jeweils im April in Wien stattfinden, wurde ich von FECRIS mit der Teilnahme beauftragt und konnte bereits zweimal dort einen Workshop über die Verletzung von Menschenrechten durch Sekten, insbesondere von Kindern, halten.

FECRIS ist auch regelmäßig bei Tagungen der **Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa**¹⁴² (OSZE -OSCE) vertreten, die meist in Warschau und gelegentlich auch in Wien stattfinden, um dort die ständigen Klagen der Sekten und ihrer Lobbies über deren angebliche „religiöse Diskriminierung“ zu widerlegen.

¹⁴⁰ <http://www.un.org/en/ecosoc/>

¹⁴¹ <http://fra.europa.eu/en>

¹⁴² <http://www.osce.org/>

Kontakt mit Regierungsorganisationen

Vertreter von einschlägigen Regierungsorganisationen, insbesondere der **Interministeriellen Mission der Wachsamkeit und des Kampfes gegen die sektiererischen Abwege** (MIVILUDES ¹⁴³), Frankreich, des **Zentrums für Information und Beratung über die schädlichen sektiererischen Organisationen** (CIAOSN ¹⁴⁴), Belgien, der **Bundesstelle für Sektenfragen** ¹⁴⁵, Österreich, sowie der **Interministeriellen Arbeitsgruppe für Fragen sog. Sekten und Psychogruppen des Landes Baden-Württemberg** ¹⁴⁶ nahmen häufig an unseren Konferenzen teil und deren Leiter **Hans-Werner Carlhoff** hielt mehrere Vorträge. Bei der Konferenz 2007 in Hamburg gab es Unterstützung und enge Zusammenarbeit mit der damals von Frau Ursula Caberta geleiteten **Arbeitsgruppe Scientology** der Behörde für Inneres, es sprachen MB **Antje Blumental**, Innensenator **Udo Nagl** und **Ursula Caberta** und es wurde ein Text des damaligen russischen Regierungsbeauftragten und späteren Justizministers **Alexander Konovalov** **vorgelesen**. Bei der Konferenz 2009 in St. Petersburg sprachen mehrere **russische Regierungsvertreter**. Bei der Konferenz 2014 in Brüssel hielt Frau Lorette Onkelinx, **belgische Vizepremierministerin** und Ministerin für soziale Angelegenheiten und öffentliche Gesundheit, einen viel beachteten Vortrag.

Finanzierung

Die Mitarbeit bei FECRIS ist ausschließlich ehrenamtlich. Die Deckung des Sachaufwandes, insbesondere für die jährlichen Konferenzen, erfolgt außer durch die **Mitgliedsbeiträge** durch eine regelmäßige **Subvention der französischen Regierung** und durch fallweise **Subventionen lokaler Behörden** anlässlich der Konferenzen. Die jeweiligen Sponsoren sind in den Berichten über die Konferenzen vermerkt. Darunter soll besonders die Unterstützung durch die Stadt St. Petersburg im Jahre 2009 hervorgehoben werden. Irgendwelche Versuche von Sponsoren, die Arbeit der FECRIS zu beeinflussen, konnten nicht festgestellt werden.

Internetauftritt

Der Internetauftritt der FECRIS enthält in mehreren Sprachen die meisten der auf von FECRIS veranstalteten oder mit veranstalteten Konferenzen gehaltenen Vorträge.

Der Internetauftritt ist derzeit unter Arbeit. Der bisherige stets aktualisierte Auftritt ist weiterhin unter <http://griess.st1.at/gsk/fecris> zu finden, ein neuer noch nicht völlig aktualisierter Auftritt unter <http://fecris.org> .

¹⁴³ <http://www.miviludes.gouv.fr>

¹⁴⁴ <http://ciaosn.be>

¹⁴⁵ <http://bundesstelle-sektenfragen.at>

¹⁴⁶ http://www.aufklaerungsgruppe-krokodil.de/wp_content/wp-content/uploads/2013/06/Drucksache-15_3467.pdf